Nr. 78. **Die Presse.** 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 2. April 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der preußische Landtag.

Daß die Erregung, die von dem reichsländischen Städtchen Zabern ausging, auch ihren Widerhall im preußischem Landtag finden mußte, war, nach der Behandlung der Angelegenheit im Reichstage, selbstverständlich. Bald nach der Eröffnung des Herrenhauses am 8. Januar, bei der das alte bewährte Präsidium wieder gewählt wurde, kamen die Zaberner Vorgänge zur Sprache durch einen Antrag, den Graf Yorck von Wartenburg begründete. Darin wurde die Regierung ersucht, dahin zu wirken, daß der Stellung Preußens im Reiche nicht Abbruch geschähe und daß eine staatsrechtliche Verschiebung der Einzelstaaten nicht Platz greife. Scharf geißelte der Antragsteller das unwürdige Toben der Demokratie und fordert einen starken Damm gegen den hauptstädtischen Pöbel, da eine Parlamentsherrschaft unmöglich sei. Aus der Antwort des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg leuchtete das Bewußtsein hervor, an dem Heere, als Eckstein der Macht und Stärke Preußens und Deutschlands, nicht rütteln zu lassen. Im Herrenhause, wie im Abgeordnetenhause die Mehrheit, war man sich darüber klar, daß der preußische Geist hoch und unversehrt erhalten werden müsse!

Aus diesem Bewußtsein heraus wurde auch das erneute Verlangen der Linken des Abgeordnetenhauses nach einer Änderung des preußischen Wahlrechts abgelehnt. Beide Häuser erledigten die Novelle zum Landesverwaltungsgesetz und das Ausgrabungsgesetz. Dieses seit langem schmerzlich vermißte Gesetz wird nun endlich dem Raubbau Einhalt tun, der an den vorgeschichtlichen Altertümern in deutscher Erde getrieben wurde. Neben anderen kleinen Vorlagen wurde mehreren Stadtkreiserweiterungen zugestimmt, nicht ohne daß die Konservativen ihre schwere Bedenken gegen das wasserkopfartige Anschwellen der Städte geltend gemacht hätten.

Besonderen Kommissionen wurden überwiesen die Novelle zum Kommunalabgabengesetz, das Wohnungsgesetz und das Grundteilungsgesetz. Vor allem war es das Grundteilungsgesetz, das eine lebhafte Aussprache veranlaßte. Wohl waren die bürgerlichen Parteien sich einig darin, daß es ein gutes Mittel sei zur Festigung des Grundbesitzes und zur Förderung der inneren Kolonisation, nicht aber über die Mittel, mit denen sie erreicht werden sollte. Vor allem wurde Kritik geübt an dem Vorkaufsrecht des Staates. Die Arbeit in der Kommission wird hoffentlich dem Gesetzentwurf baldmöglichst eine annehmbare Fassung bereiten. Interpellationen wurden im Abgeordnetenhause drei behandelt. Die über die Abhilfe der bei der Dienstbotenversicherung in den Ortskrankenkassen hervorgetretenen Mißstände ergab die starke Belastung des Mittelstandes durch diese soziale Fürsorge. Sehr richtig wies der freikonservative Abgeordnete Dr. Wagner darauf hin, daß die Versicherung in den Ortskrankenkassen zu hohe Kosten verursache, die von den Herrschaften allein getragen werden müßten. Und Abgeordneter Dr. Hahn (kons.) machte darauf aufmerksam, daß die Versicherung der Dienstboten in den Ortskrankenkassen den Beitragspflichtigen das hohe Risiko der industriellen Arbeiter aufbürde. Landkrankenkassen seien deshalb wünschenswerter. Hoffentlich wird die Erklärung des Handelsministers Dr. Sydow dazu beitragen, daß das vieldeutige Dienstbotenversicherungsgesetz eine vernunftmäßige Auslegung findet. Die Besprechung der Interpellation des Unglücks auf Zeche Achenbach ergab, daß die Staatsregierung alles tat und weiter zu tun gewillt ist, was zur Verhütung der bergbaulichen Gefahren möglich ist. Bei der Interpellation über die Schädigungen durch die Sturmfluten an der Ostsee gab die Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, außer der bereits in Angriff genommenen Notstandsaktion Beihilfen und Darlehen zu gewähren.

Lebhaft wurde von allen Parteien beklagt, daß die preußische Regierung den Landtag zu spät einberufen habe und den Etat noch immer nicht zeitiger vorlege. So machte sich auch in diesem Jahre wieder die Annahme eines Not-Etat-Gesetzes erforderlich. Noch immer ist man erst inmitten der zweiten Etatslesung. Bei der Erledigung des Landwirtschaftsetats wurde dringender Ruf laut nach einem ausgedehnten Schutz des heimischen Obst- und Gemüsebaues. Der Etat für Handel und Gewerbe gab Anlaß zu einer Mittelstandsdebatte, bei der Abg. Conradt (kons.) eingehend die Nöte des Mittelstandes besprach und vor allem Maßnahmen forderte gegen das Hausier- und Wanderlager-Unwesen, den heimlichen Warenhandel der Beamten und eine bessere Regelung des Verdingungswesens wünschte.

Nach den Osterferien wird das Haus die zweite und dritte Lesung des Etats zu beendigen haben. Vorher aber an die erste Beratung des ersten Entwurfs eines Eisenbahnanleihe-Gesetzes gehen müssen. —y.

Politische Tagesschau.

Sessionsschluß oder Vertagung des Reichstags?

Um Pfingsten herum will der Reichstag in die großen Sommerferien gehen, und zwar hofft man allgemein in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichstag nur vertagt und nicht geschlossen werden wird. Beinahe sieht es so aus, als ob man im Reichstag auf eine solche Vertagung geradezu hingearbeitet hätte. Denn bis Pfingsten wird zur Not der Etat erledigt sein. Alle anderen wichtigen Gesetze werden erst noch im Anfangsstadium ihrer gesetzgeberischen Behandlung sein. Würde nun die Regierung die Session kurzerhand schließen, so würden alle diese Vorlagen unter den Tisch fallen, und auch die mühselige Kommissionsarbeit wäre umsonst getan. Denn in einer neuem Session beginnt die Arbeit von Grund auf von neuem. Aber eine neue Session bietet auch das Gute, das aller Ballast über Bord geworfen wird, und daß man mit frischen Kräften an die Arbeit geht. Auch ein neues Präsidium müßte gewählt werden. Die Regierung hat sich jedenfalls noch keineswegs entschieden. Sie ist eher geneigt, die Session zu schließen, als zu vertagen und die bisherige Tagung ins ungemessene zu verlängern. Viele Abgeordnete würden das freilich sehr bitter empfinden, da sie dann im Sommer keine Freifahrtkarte haben.

Die Jungliberalen und die Auflösungsfrage.

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, wird die am 19. April in Frankfurt a. M. tagende gesamte Vorstandssitzung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend sich mit der Zumutung, sich aufzulösen, beschäftigen. Es bestehe in den Kreisen der Jungliberalen durchaus keine Geneigtheit, den Beschlüssen der Nationalliberalen Partei beizutreten. An eine Auflösung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend werde unter keinen Umständen gedacht werden.

Luxemburgische Genugtuung.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Trier: „Das luxemburgische Hofmarschallamt hat den bei dem letzten Hofkonzert in Luxemburg auf der Straße durch Zurufe wie „Zabern“. „Wackes“ usw. beleidigten deutschen Offizieren das Bedauern der Großherzogin ausgedrückt.

Zum Befinden des Papstes.

„Die Köln. Volkszeitung“ meldet aus Rom: Das Befinden des Papstes ist entgegen anders lautenden Meldungen durchaus befriedigend. Der Papst arbeitete am Dienstag bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinal-Staatssekretär und empfing sodann hunderte von Personen.

Die Krise in Frankreich.

Der Pariser „Gaulois“ führt aus, daß die gegenwärtige Krise Frankreichs bei dessen Verbündeten und Freunden einen überaus beklagenswerten Eindruck hervorgerufen habe. — Ein hervorragendes Mitglied der französischen Kolonie in Petersburg habe unter anderem erklärt: Wenn die russische Regierung sich kürzlich beeilt hat, den französischen Forderungen in der Putilow-Angelegenheit zu willfahren, und wenn sie Deutschland gegenüber eine Sprache geführt hat, die man nicht mehr gewohnt war, so ist dies darauf zurückzuführen, daß man in dem Dreijahrsgesetz ein erfreuliches Anzeichen für die Wiedererstarkung des nationalen Geistes Frankreichs erblickt. Die Enttäuschung ist deshalb um so größer gewesen. Man spricht von neuem von dem Verfall Frankreichs, weil man leider im Auslande das Volk von der Regierung und dem Parlament nicht zu trennen vermag. Die Freunde Deutschlands haben denn auch leichtes Spiel. — Ein Mitglied der französischen Handelskammer in London habe erklärt: Trotz der Homerulekrise verfolgen die Engländer mit der größten Aufmerksamkeit die französischen Vorkommnisse, welche die unionistischen Kreise mit aufrichtiger Betrübnis erfüllt haben. Die Klein-Engländer, welche durchweg für eine deutsch-englische Annäherung eintreten, äußern die Ansicht, daß Frankreich auf Gnade und Ungnade einer politischen Koterie preisgegeben sei und dem Abgrunde entgegen steuere. Der radikale Kongreß des Departements Niederpyrenäen hat einen Beschlußantrag gefaßt, dem ehemaligen Finanzminister Caillaux das vollste Vertrauen auszusprechen. Das radikale Wahlkomitee des Bezirkes von Mamers (Sarte-Departement), dessen Vertreter Caillaux in der Kammer ist, hat eine Petition, in welcher der frühere Finanzminister zur Aufrechterhaltung seiner Kandidatur aufgefordert wird, bereits 6257 Unterschriften gesammelt. Senator d'Estournelles hat sich verpflichtet, zugunsten Caillaux eine Wahlkampagne zu unternehmen. — Die Verhandlung gegen Frau Caillaux wird erst in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden. Die Verteidiger der Frau Caillaux setzen alle Hebel in Bewegung, daß die Anklage nicht auf Mord, sondern auf Totschlag, eventl. nur auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgange lautet.

In der französischen Kammer

stellte am Montag Ministerpräsident Doumergue mit Erfolg die Vertrauensfrage, als es sich darum handelte, den Entwurf betr. die Ergänzungssteuer auf das Gesamteinkommen dem Finanzgesetz einzuverleiben. Zwei Verschleppungsanträge wurden zurückgezogen. Ferner erzielte Doumergue in der Chinaanleihe ein Vertrauensvotum mit 340 gegen 206 Stimmen.

Entsendung eines russischen Spezialgesandten nach London.

Fürst Trubetzkoi, Chef des Departements im Auswartigen Amt, ist von Petersburg nach London abgereist. Infolge der gegenwärtigen politischen Lage wird dieser Reise große Bedeutung beigelegt, da jetzt in London ein Gedakenaustausch zwischen dem Dreiverband über die brennendsten Fragen der politischen Lage stattfindet.

Der Präsident der Reichsduma

Rodsjanko erstattete am Montag dem Kaiser Bericht über laufende Dumaangelegenheiten. Die Audienz dauerte eine Viertelstunde. Der Kaiser war sehr huldvoll.

Die Finanzkommission der Reichsduma

hat die Initiativanträge der Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei, den Arbeitern der Lenagoldfelder Entschädigungssummen auszuzahlen, abgelehnt.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März 1914.

— Wie aus Achilleion berichtet wird, machte der Kaiser und das Gefolge am Dienstag Nachmittag einen Ausflug in Automobilen nach Kloster Palaeokastrigo.

— Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle 15 000 Mark zur inneren Ausschmückung des am Kieler Kriegshafenufer idyllisch gelegenen Studentenheims „Seeburg“.

— Der König von Spanien hat anläßlich des Hinscheidens der Frau Fastenroth an die Familie der Verstorbenen und die Literarische Gesellschaft in Köln ein herzliches Telegramm gerichtet, in dem er die Verdienste Johannes Fastenraths und dessen Gattin um Spanien und die spanische Literatur anerkennend hervorhebt. Der König hat den spanischen Konsul in Frankfurt beauftragt, ihn bei der Beerdigung zu vertreten.

— **Von den Höfen.** Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen vollendet am Donnerstag dem 2. April sein 88. Lebensjahr. Der Herzog ist der älteste aller europäischen Souveräne. Er ist königlich preußischer General der Infanterie und Chef des 2. thüringischen Infanterieregiments Nr. 32, sowie des 6. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 und königlich sächsischer General der Infanterie à la suite der Armee. Die Universität Jena zählt ihn zu ihren Ehren-Doktoren der Philosophie.

— Der Reichskanzler beabsichtigt, seinen Reiseweg nach Korfu so zu nehmen, daß er am Sonnabend vor Ostern dort eintrifft.

— Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ ist heute im Hafen von Venedig eingetroffen.

— Eine Abordnung des Verbandes der deutschen Juden ist der „Vossischen Ztg.“ zufolge vom Kriegsminister empfangen worden. Bei der längeren Unterredung hat es sich um die Beförderung der Juden zu Offizieren gehandelt.

— Der Direktor der handelspolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt Dr. von Körner tritt an diesem Mittwoch, 65 Jahre alt, in den Ruhestand. Die „Nordd. Allg. Ztgg.“ widmet dem Scheidenden Worte der Anerkennung. Sie schreibt u. a.: Bei seinem Eintritt in den Ruhestand wird Exzellenz von Körner, der nach eigenem Wunsch sich aus der amtlichen Tätigkeit zurückzieht, von vielen Sympathien begleitet, die er sich während seiner langen, arbeitsreichen Laufbahn erworben hat. Im Auswärtigen Amt, besonders in der handelspolitischen Abteilung, bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken gewahrt. Der Kaiser hat Herrn von Körner bei seinem Scheiden durch Verleihung der königlichen Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse ausgezeichnet.

— Major Ude, der wegen Beleidigung den „Zaberner Anzeiger“ verklagt hatte, ist, wie das „Militärwochenblatt“ meldet, nach Glogau zum Stabe des 3. posener Infanterieregiments Nr. 58 versetzt worden.

— Der frühere Abgeordnete Oberlandesgerichtsrat a. D. Roeren vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Es muß durchaus anerkannt werden, daß Roeren sich große Verdienste im Kampfe gegen die öffentliche Unsittlichkeit erworben hat. Infolge von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten mit der Zentrumspartei ist er bekanntlich vor einigen Jahren aus dem politischen Leben ausgeschieden.

— Dem Reichstage ist eine Mitteilung zugegangen, wonach die Kontingente der Zündwarenfabriken für das Betriebsjahr 1913/14 von 45 auf 40 v. H. herabgesetzt werden.

— Die von den Straßburger Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Ehrung für den Grafen und die Gräfin Wedel in Form eines imposanten Fackelzuges findet nunmehr bestimmt am Sonntag den 19. April abends statt. Der Automobilklub von Elsaß-Lothringen hat in seiner Generalversammlung den Statthalter Grafen von Wedel zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

— Eine Änderung in dem Besitzverhältnisse der alten, fortschrittlichen „Breslauer Zeitung“, deren Verleger Dr. Jon Lehmann vor einigen Monaten gestorben ist, wird angekündigt. Ein Telegraphenbureau meldet, daß die „Breslauer Zeitung“ in den Besitz ihres Chefredakteurs Dr. Oehlke übergeht. Die „Breslauer Morgenzeitung“, die gleichfalls im Verlage der Erben von Dr. Lehmann erscheint, wird von dem bis-

herigen Redakteur der „Breslauer Zeitung," Dr. Hamburger übernommen. In dieser Form ist, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, die Nachricht nicht zutreffend, vielmehr werden im Auftrage der Erben von Jon Lehmann Dr. Oehlke für die „Breslauer Zeitung" und Dr. Hamburger für die „Breslauer Morgenzeitung" die gesamte Leitung mit dem 1. April übernehmen.

— Gegen die öffentliche Vorlesung der Vorstrafen von Angeklagten und Zeugen wendet sich ein Erlaß des bayerischen Justizministeriums. Er erweitert ferner die Bestimmungen über die Löschung von Strafen im Strafregister.

— Der diesjährige Kongreß der sozialdemokratischen Gewerkschaften wird vom 22. bis 27. Juni in München abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten folgende Themata: „Die „Volksfürsorge", die Handhabung des Reichsvereinsgesetzes, Arbeitswilligenschutz und Unternehmerterrorismus, Arbeitslosenfürsorge, die gesetzliche Regelung der Tarifverträge, der Einfluß der Lebensmittelteuerung auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse. Hierzu kommen noch die Anträge, die die Agitation, Streikunterstützung und Streikstatistik, die Regelung der Grenzstreitigkeiten u. a. betreffen

— Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhof zu Chemnitz am 30. März.

Mannheim, 31. März. Der diesjährige Handwerks- und Gewerbekammertag wird vom 17. bis 19. Juli in Mannheim stattfinden. Zu den Verhandlungsgegenständen gehört die Frage der Errichtung von Handwerksämtern bezw. Rechtsauskunftsstellen, die Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für das Buchdruckerhandwerk und vor allem die Frage der gewerbegerichtlichen Behandlung der weiblichen Handwerker.

Ausland.

Petersburg, 31. März. Der Kaiser hat dem Prinzen Karol von Rumänien den St. Andreasorden verliehen.

Die Ulsterkrisis.

Ob die Ernennung von Asquith zum Kriegsminister die schwierige Lage in England wesentlich gebessert hat, ist noch nicht ganz klar. Auf beiden Seiten des Unterhauses ist man **verwirrt durch den plötzlichen Wechsel in der Lage,** und es ist schwer, eine zusammenhängende Ansicht darüber zu hören. Die **Unionisten** glauben, daß die Regierung durch das Wechseln und die Abschiedsgesuche so erschüttert werden muß, daß sie der Kraftanstrengung nicht gewachsen sein wird, Homerule und das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales durchzuführen. Die **Liberalen** aber vertrauen darauf, daß Asquiths kühner Schritt die Schwierigkeiten der Lage lösen wird; sie weisen darauf hin, daß Asquith großen persönlichen Einfluß hat, und glauben, daß er die Dinge rasch ins rechte Gleis bringen wird. Im Kriegsamt wird auch betont, daß der Rücktritt Morleys, wenn er wirklich erfolgt, kein wesentlicher Faktor in der Lage ist, zumal Morley nur ein Titularamt habe. Die Liberalen sind auch überzeugt, daß Wahlen erst nach Erledigung der dem Parlament vorliegenden Gesetzentwürfe stattfinden werden.

Von den **Londoner Blättern** schreibt „Daily Chronicle": Die Bedeutung des Schrittes des Premierministers wird niemandem entgehen. Er hat erkannt, daß die neuen Fragen, die Bonar Laws offene Befürwortung der Meuterei in den Vordergrund gebracht haben, alle anderen beherrschen. Daher hat er sich entschlossen, sie persönlich in Angriff zu nehmen. Wir können uns keinen Kurs denken, der geeigneter wäre, die öffentliche Meinung zu beruhigen und im ganzen Lande die Besorgnisse zu beseitigen, die bei allen Klassen und, man darf sagen, bei allen Parteien durch den unionistischen Antrag erregt worden sind, Offiziere der Armee als Ersatz für das verlorene Veto des Oberhauses zu benutzen. — Die „Times" führt aus, Asquiths dramatische Erklärung, Kriegsminister zu werden, regt unmittelbar zu drei Betrachtungen an, 1. wollen wir sofort und direkt sagen, daß der Premierminister das Richtige getroffen hat, 2. weist sein noch nie dagewesener Schritt auf den Ernst der Lage hin, in die sich das neue Ministerium hat hineintreiben lassen und 3. ist sein Entschluß, obwohl er Beifall verdient, höchstens eine Maßregel zur Aushilfe und wird nicht den vorherrschenden Eindruck abschwächen, daß eine Regierung, die so viele Dinge zu gleicher Zeit in Verwirrung gebracht hat, einer Ruhepause von politischer Verantwortung bedarf. Minister Asquiths Erscheinen im Kriegsamt wird ein unschätzbares Ergebnis haben. Wir sind sicher, daß er die Besorgnisse in der Armee zerstreuen und in allen Rangklassen der Armee das Vertrauen wieder herstellen wird.

Im **Unterhause** entstand am Dienstag Nachmittag hinsichtlich der jüngsten bekannten Denkschrift an den General Gough ein neuer Zwiespalt. Am Montag hatte Churchill erklärt, diese Denkschrift sei nicht dem Kabinett, sondern nur dem Premierminister Asquith unterbreitet worden, welcher unter Berücksichtigung der Ansichten des Kabinetts das Dokument abänderte. Am Dienstag berichtigte **Churchill** seine Erklärung dahin, die Denkschrift sei dem Kabinett unterbreitet worden, das sofort damit nicht einverstanden gewesen sei. Churchill erklärte, er sei häufig während der Beratung des Kabinetts aus dem Sitzungszimmer herausgerufen worden. Schließlich habe er gesehen, wie Asquith einige Paragraphen ausstrich und das so abgeänderte Dokument dem Kriegsminister Seely aushändigte. — Die weitere **Beratung über Home Rule** gestaltete sich ruhig. **Staatssekretär Grey** erklärte auf eine Anfrage, ob die provisorische Regierung tatsächlich im Begriff gewesen sei, die Verwaltung von Ulster zu übernehmen, daß dies nicht eine Herausforderung gegen das Parlament in Dublin, sondern eine solche gegen das Reichsparlament gewesen wäre, und daß dann Gewalt hätte angewendet werden müssen. Er regt an, daß die Verhandlungen mit den Parteiführern wieder aufgenommen werden sollen, um zu sehen, ob eine Verständigung auf der Grundlage eines Föderativsystems vor Ablauf von sechs Jahren vom 9. März ab gerechnet erreicht werden könne.

Im Oberhause sprach **Lord Curzon** über den Widerspruch in den Darstellungen, die Morley und Churchill über das Verhalten der Regierung bei der Herausgabe des Memorandums gegeben hatten, und meinte, das Memorandum stelle die Politik der Regierung dar und nur, als unter den Ministeriellen ein Aufruhr ausbrach, wären die beiden Paragraphen über Bord geworfen worden und Kriegsminister Seely hätte zurücktreten müssen. Curzon gab der Hoffnung Ausdruck, daß Morley bleibe. Er billigte das Verhalten Asquiths bei der Übernahme des Kriegsministeriums. Er sagte, das sei ein offener und kühner Schritt des Premierministers. Die Übernahme des Kriegsministeriums durch Asquith würde vorteilhaft für den Staat sein, weil er der Atmosphäre des Geheimnisvollen und der Ränkespinnerei ein Ende machen würde, die jüngst dort geherrscht habe. **Viscount Morley** legte dar, warum er nicht demissioniert habe. Er führte aus, daß die erste Demission Seelys deswegen erfolgte, weil er dem Memorandum zwei Paragraphen zugefügt habe, und daß er selbst, Morley, an der Verantwortung Seelys, da er ihm dabei Beistand leistete, Anteil habe. Wenn, so sagte **Morley,** die erste Demission Seelys von Asquith angenommen worden wäre, so würde meine eigene Demission gefolgt sein, da ich an diesen Unregelmäßigkeiten einen Anteil gehabt habe. Seely hat nun zum zweitenmale seine Demission eingereicht, damit es nicht schiene, als ob irgend ein Minister der Krone sich in einen Handel eingelassen hätte. Die wesentliche Tatsache ist die, daß, als ich die beiden Paragraphen sah, ich nicht den Brief des Generals Gough gesehen hatte und durchaus nicht davon unterrichtet war, daß darin irgend ein Versuch gemacht wurde, der Regierung Bedingungen vorzuschreiben. Seely spricht mich ausdrücklich von der Teilnahme daran frei, daß das Dokument als Antwort auf Goughs Ersuchen abgesandt wurde.

Vom Balkan.

Die aus 60 Mann bestehende österreichisch-ungarische Bedeckungsabteilung für die internationale Kommission zur Festsetzung der Grenze Nordalbaniens, die am 2. Januar wegen des Abbruches der Arbeiten in die Garnison Triest zurückgekehrt war, ist Dienstag wieder nach Skutari abgegangen.

Der bulgarische Ministerpräsident hat an die Präfekten von Bulgarien ein Rundschreiben erlassen, in dem er ihnen zur Pflicht macht, die Bevölkerung zu versichern, daß die Regierung keinerlei kriegerische Pläne hege, und sie auffordert, alle jene zu verhaften und vor Gericht zu stellen, die Kriegsgerüchte verbreiten, um die leichtgläubige Bevölkerung auszubeuten und zur Auswanderung nach Amerika zu verlocken.

Aus der Belgrader Skupschtina. In der Spezialberatung des Budgets des Äußern erklärte Ministerpräsident Paschitsch in Beantwortung verschiedener Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Die Verträge über den Bukarester und Konstantinopler Frieden würden der Skupschtina in der nächsten Zeit unterbreitet werden. Das Verhältnis Serbiens zu Rumänien sei das gleiche wie das Griechenlands zu Rumänien. Das Zusammentreffen des Ministerpräsidenten mit Venizelos in Petersburg sei ein zufälliges gewesen und habe einen vollkommenen Anlaß zu einem eingehenden Gedankenaustausch geboten. Der Antrag auf Abtretung von Istip und Kotschana an Bulgarien sei auf ein fremdes Manöver zurückzuführen. Serbien werde niemals einem derartigen Plan beistimmen. Das mit Rumänien über den Bau der Donaubrücke erzielte Einvernehmen werde zur Entwicklung gegenseitiger Handelsbeziehungen beitragen. In der Orientbahnfrage habe Serbien dem französischen Vorschlag im Grundsatz zugestimmt. — Das von Europa geschaffene Albanien sei noch lange nicht konsolidiert. Des neuen albanischen Fürsten harre in dieser Hinsicht eine große Aufgabe. Bezüglich des letzten Interviews des serbischen Gesandten in Petersburg Spalaikowitsch erklärte Paschitsch, daß die Regierung hierüber bisher nur aus Blättern Kenntnis besitze. Es sei jedoch Tatsache, daß sich Serbien über die Schaffung Albaniens nicht freuen könne. Serbien verfolge eine Politik des Friedens und des Gleichgewichts am Balkan. Um jedoch den Frieden erhalten zu können, sei es notwendig, die Armee zu bewaffnen. Die Skupschtina möge deshalb die Erledigung des Budgets beschleunigen. Die Skupschtina habe noch derart dringliche, wichtige Fragen zu lösen, daß die unverzügliche Vornahme der Revision der Verfassung nicht zeitgemäß erscheine. Bezüglich der serbischen Kriegsgefangenen erklärte der Ministerpräsident, daß die letzten Kriegsgefangenen aus Bulgarien bereits entlassen worden seien.

Um den türkischen Finanzen aufzuhelfen, veröffentlichte die Regierung ein Gesetz, wodurch die Steuer auf unbebaute Grundstücke um 50 Proz. erhöht wird. Der Ertrag ist dazu bestimmt, das Defizit des laufenden Rechnungsjahres zu decken. Die große Anleihe von 500 Millionen Franken wird in Paris am 20. April emittiert werden.

Der Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Chile.

Am 3. April treffen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen auf ihrer Reise nach Südamerika zu einem kurzen Besuch in Santiago, der Hauptstadt Chiles, ein. Wie man dort die Bedeutung dieses Besuches auffaßt, geht aus folgender Zuschrift hervor, die die „N. G. C." von einem hohen chilenischen Diplomaten erhält:

„Zur Beantwortung Ihrer Anfrage beeile ich mich, hierdurch zum Ausdruck zu bringen, daß der Besuch, welchen Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen den Hauptstaaten Süd-Amerikas abzustatten beabsichtigen, ungeachtet seines nichtoffiziellen Charakters, nichtsdestoweniger von diesen als ganz besondere Auszeichnung empfunden wird und Regierungen wie Bevölkerung der betreffenden Länder es sich zu hoher Ehre anrechnen, so erlauchte Gäste in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Der Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten wird zu einer noch engeren Gestaltung der vielfachen Beziehungen beitragen, die uns mit dem deutschen Kaiserreich verknüpfen. Was im speziellen Chile selbst betrifft, so ist es nicht unbekannt, daß die mit Deutschland bestehenden wechselseitigen Handelsinteressen von nicht zu unterschätzender Bedeutung und in stetem Zunehmen begriffen sind. Die Beziehungen zwischen unseren Heeren sind äußerst freundschaftlicher Art. Wir haben die deutsche Heeresorganisation in vollem Umfange für unsere Armee eingeführt und wir verdanken deutschen Offizieren die große Entwickelung, die wir in der Geschichte unseres Heerwesens zu verzeichnen haben. Wir sind in unserem öffentlichen Lehrwesen von zahlreichen deutschen Lehrern unterstützt worden und an dem Unterricht in unseren mittleren und höheren Bildungsstätten beteiligt sich eine beträchtliche Zahl von Gelehrten Ihrer Nation. Die in Chile angesessene deutsche Kolonie, wohl die älteste Süd-Amerikas, ist zahlreich und entfaltet ihre in vielfacher Beziehung nutzbringende Tätigkeit inmitten einer Atmosphäre wärmsten Entgegenkommens. In Anbetracht aller dieser Umstände erscheint es zweifellos, daß die Besuchsreise Ihrer Königlichen Hoheiten in Chile mit größter Freude begrüßt werden muß. Es wird sich Ihren Königlichen Hoheiten auf diese Weise die Gelegenheit bieten, aus eigenem Augenschein die Gefühle von Hochschätzung und Sympathie kennen zu lernen, welche Chile dem großen deutschen Kaiserreich entgegenbringt."

Arbeiterbewegung.

Der neue englische Bergarbeiterstreik. In einer Versammlung von Bergleuten in Barnsley wurde am Montag mit großer Mehrheit beschlossen, in den Ausstand zu treten. Wahrscheinlich wird infolgedessen bis zum Mittwoch in allen Kohlengruben von Yorkshire die Einstellung des Betriebes durchgeführt sein. 40 000 Mann haben bereits die Arbeit niedergelegt.

Die Arbeiter der Putilow-Werke und anderer Fabriken **in Petersburg,** die am Montag streikten, haben Dienstag **die Arbeit wieder aufgenommen.**

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 31. März (Lehrerwechsel. Prüfung.) Berufen ist der Landwirtschaftslehrer Schmodde von hier in gleicher Amtseigenschaft an die landwirtschaftliche Winterschule nach Marienburg. — An der landwirtschaftlichen Winterschule hierselbst erfolgte heute unter Vorsitz des Direktors Boie die Schlußprüfung.

Graudenz, 26. März. (Seminardirektor Dr. Teitz †. Unfall.) Das hiesige Lehrerseminar hat binnen kurzer Zeit zweimal seine Leiter durch den Tod verloren: Anfang 1913 starb nach dreijähriger Tätigkeit Seminardirektor Dr. Ruske und Dienstag Nachmittag schloß, dem „Ges." zufolge, sein Amtsnachfolger Dr. Teitz, der seit dem 1. Juli 1913 das Lehrerseminar leitete, die Augen für immer. Dr. Teitz stand im 57. Lebensjahre und im 32. Jahre seines Priestertums. Er war am 10. Januar 1858 als Sohn eines Lehrers in Dirschau geboren. Nachdem er an verschiedenen Orten Westpreußens als Vikar tätig gewesen war, bezog er zu weiteren Studien die Universität Berlin, wo er zum Dr. phil. promovierte. Dann wurde er als Oberlehrer am Lyzeum in Culm angestellt. 1913 wurde er Seminardirektor in Tuchel, wo er bis zu seiner Übersiedlung nach Graudenz blieb. — Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Holzlagerplatz von Th. Langer in der Bahnhofstraße. Ein etwa 18jähriger Arbeiter Wille Kulwitzki aus der Gehlbuderstraße in Graudenz hatte Nachtschicht auf dem Werke. Er war müde und schlich sich in einen Nebenraum, der nicht zum Aufenthalt von Menschen ist, sondern dazu dient, das Schwungrad in Gang zu bringen. Im Schlafe ist er wahrscheinlich in die Erdrinne gefallen, in der sich das Schwungrad bewegt. Er wurde sehr schwer verletzt und fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

Konitz, 31. März. (Drei Beleidigungsklagen an einem Tage) wurden gestern gegen den Redakteur Schröder von der „Konitzer Zeitung" verhandelt. In den beiden ersten Prozessen handelte es sich um Berufungen, und zwar wurde S. in einem Falle der Beleidigung von Polizeisergeanten für schuldig befunden und zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt (die erste Instanz hatte nur auf 30 Mark erkannt). Im zweiten Falle war S. vom Schöffengericht von der Beleidigung des verstorbenen Polizeisergeanten Kühn freigesprochen worden; gestern wurde er auf die Berufung des Amtsanwalt zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Der mitangeklagte Buchdruckereibesitzer Büchner erhielt 10 Mark Geldstrafe. Die dritte Verhandlung gegen S. erfolgte am Nachmittag wegen Beleidigung des Bürgermeisters. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird die Beleidigung in fünf Artikeln der „Konitzer Zeitung" gefunden, die überschrieben sind: „Unstimmigkeiten in der Polizeiverwaltung", „Eine bescheidene Anfrage", „Viel Geschrei und wenig Wolle", Polizeigewalt wider Wahrheit und Eingesandt". Alle diese Artikel wandten sich in scharfer Form gegen die Amtsführung des Bürgermeisters, der in allen angezogenen Fällen sich nicht korrekt benommen haben soll. In den Artikeln handelt es sich um Unglücksfälle auf dem Brandplatze in der Gymnasialstraße, die infolge der mangelhaften polizeilichen Maßnahmen sich ereignet hätten, um die Kündigung einer Hypothek auf dem Blockschen Hausgrundstück, um Duldung von Animierkneipen in der hiesigen Stadt, um Verweigerung der Rückzahlung einer Kaution von 1000 Mark an Kaufmann Riedel. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte Schröder an, daß ihm die Absicht der Beleidigung ferngelegen habe; nur im Interesse der Konitzer Bürgerschaft habe er bestehende Mißstände aufdecken wollen, um sie zu beseitigen. Er habe im guten Glauben und in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Nach stundenlanger Verhandlung wurden Schröder zu 300 Mark oder 60 Tagen Gefängnis und der Verleger Büchner zu 70 Mark oder 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht konnte nicht zu der Erkenntnis kommen, daß die Angeklagten aus ideellen Gründen im Interesse der Bürgerschaft die Artikel veröffentlichten, sondern aus Sensationslust, um durch Vermehrung der Abonnentenzahl das Geschäft einträglicher zu gestalten. — Heute hatte sich Redakteur Schröder vor dem Schöffengericht wegen Bedrohung und versuchter Nötigung des Theaterdirektors Sormand zu verantworten. Er soll unter drohenden Worten am 23. und 24. Januar den Theaterdirektor zur Zahlung seiner Schuld an die Firma Büchner aufgefordert haben. Schröder bestreitet entschieden, ihn genötigt zu haben. Er habe wiederholt Sormand um Zahlung gebeten und nur mit einer Klage gedroht. Entgegen der Aussage Sormands, daß Schröder ihn bei der Aufforderung zur Zahlung bedroht habe, sagen die anderen Zeugen aus, daß sie von einer Bedrohung nichts gehört haben. Gemäß dem Antrage des Amtsanwalts kommt das Gericht zu einem Freispruch.

Flatow, 27. März. (Die Stadtverordneten) beschlossen den Bau eines Rathauses mit einem Kostenaufwand von ca. 70 000 Mark nach dem Projekt des Kreisbaumeisters Bohr-Flatow, jedoch soll der Entwurf nach den Wünschen der Bürgerschaft eine bessere architektonische Ausgestaltung als Eckgrundstück erhalten.

Danzig, 28. März. (Verschiedenes.) Die Automobilisierung der Danziger Feuerwehr schreitet weiter vor; zu der bis jetzt vorhandenen Auto-Spritze ist noch eine Auto-Leiter gekommen, die sich innerhalb sehr kurzer Zeit 27 Meter hoch bringen läßt. — Dem Stadtverordnetenkollegium ist eine Vorlage des Magistrats zugegangen, an Stelle des durch die Sturmfluten beschädigten Seebades Brösen, das jetzt zu Danzig eingemeindet ist, ein Herren- und ein Damenbad sowie ein Familienbad nebst Restaurationsgebäude zu errichten. Die Kosten betragen 95 000 Mark. Der Hafenfiskus, dem das Gelände gehört, hat seine Neigung zur Verpachtung des in Frage kommenden Landes in Aussicht gestellt. — Eine besondere Freude wird in diesen Tagen einer Anzahl hiesiger Schutzleute zuteil werden, denn der Minister des Innern hat aus seinem Fonds zur Gewährung von Dienstprämien für Danzig 42 000 Mark angewiesen, die in Summen von je 1000 Mk. an solche Schutzleute gezahlt werden sollen, die jetzt 18 Dienstjahre zurückgelegt haben. — An der Salvatorkirche wurde gestern mittag die Leiche eines Knaben aus der Radaune gezogen. Die Leiche war schon in Verwesung übergegangen, woraus zu schließen ist, daß sie schon längere Zeit im Wasser gelegen hat.

Berent, 31. März. (Zu Ehren des am 1. April aus dem Amte scheidenden Bürgermeisters Partikel) fand gestern Nachmittag im Rathause eine Festsitzung der beiden städtischen Körperschaften statt. Im Anschluß hieran fand im „Hamburger Hof" ein Festessen statt, an dem sich 52 Herren beteiligten. Dem Scheidenden wurde das Ehren-Prädikat Stadtältester verliehen und ihm die Urkunde darüber ausgehändigt, ferner eine kostbare Standuhr im Altdanziger Stil zum Geschenk gemacht.

Bromberg, 30. März. (Eingegangenes polnisches Blatt.) Die vor einigen Monaten hier in Bromberg begründete „Nowa Gazeta" hat, wie der „Dziennik Bydgoski" meldet, ihr Erscheinen endgiltig eingestellt. Bei dem Unternehmen sollen verschiedene Teilhaber erhebliche Verluste erlitten haben.

Schneidemühl, 30. März. (In selbstmörderischer Absicht aus dem Zuge gestürzt) hat sich Sonntag früh bei Plöttke in der Nähe der Station Schneidemühl der 24 Jahre alte Besitzerssohn Hermann Hein aus Waldtal bei Kolmar. Er starb nach wenigen Minuten.

d **Strelno,** 31. März. (Der Kreistag des Kreises Strelno) beschloß, im Rechnungsjahre 1914 in den Städten 57 Prozent, in den ländlichen Ortschaften 62 Prozent der Maßstabsteuern als Kreisabgaben zu erheben.

Posen, 31. März. (Verschiedenes.) Zur Vorbesichtigung des Schlosses für die Übersiedlung des Prinzen Eitel Friedrich nach Posen treffen eine Anzahl von Herren des Hofstaates Mittwoch Nachmittag gegen zwei Uhr im Automobil in Posen ein. Ob der Prinz selbst mit nach Posen kommt, steht noch nicht fest. Trotzdem wird voraussichtlich die Schloßwache verstärkt aufziehen. Irgendwelche Absperrungen finden nicht statt. — In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Stadtverordnetenversamlung erfolgt die Berechnung der Steuerzuschläge für 1914/15. Wie man hört, wird voraussichtlich einem Satze von 196 Prozent zugestimmt werden. (Im laufenden Jahr wurden bekanntlich 192 Prozent erhoben.) — Ein allgemeiner polnischer Sängertag, an dem etwa 1000 auswärtige Sänger teilnehmen dürften, soll am 28. und 29. Juni in Urbanowo bei Posen abgehalten werden.

Czarnikau, 30. März. (Apothekenverkauf.) Apothekenbesitzer Dr. Fr. Selle verkaufte seine Apotheke einschl. Privileg und Grundstück, in dem sich die Apotheke befindet, für 290 000 Mark an den Apotheker Adolf Mockrauer aus Berlin. Die Übernahme erfolgt am 1. April. Vor 25 Jahren kostete die Apotheke 190 000 Mark.

Lissa, 31. März. (Die Domäne Sybillenhöhe im Kreise Schildberg,) die 300 Morgen groß ist, ist an die Ansiedlungskommission zu Besiedlungszwecken abgetreten worden.

Schlawe i. Pom., 31. März. (Tödlicher Unfall.) Gestern Mittag wurde der Büttner Zillge aus Kolonie Altenhagen auf dem Bahnhof Carwitz bei dem eigenmächtigen Bewegen eines offenen Wagens von diesem an die feststehende Rampe gedrückt, so daß ihm das Rückgrat gebrochen wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. April 1914.

— (Auszeichnungen.) Dem Geheimen Medizinalrat Dr. Barnick in Frankfurt a. O., früher bei der Regierung in Marienwerder, ist der Kronenorden zweiter Klasse, dem Amtsgerichtsrat Treichel in Elbing bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem Gefängnis-Oberinspektor Schulz in Schwetz bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Gestütdirektor von Auerswald in Marienwerder ist der persönliche Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

— (Kirchliche Personalien.) In die Pfarrstelle von Gr. Schliewitz, Diözese Konitz, ist Pfarrer Redger aus Hermannsacker im Harz gewählt worden. Pfarrer Busch in Gr. Mausdorf, Diözese Elbing, tritt zum 1. April dieses Jahres in den Ruhestand, Superintendent Felsch in Marienburg, zum 1. Oktober dieses Jahres.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Frist zur Erneuerung der Lose läuft am Freitag, den 3. April, abends 6 Uhr ab. Die Ziehung der vierten Klasse beginnt Dienstag, den 7. April.

— (Präparandenprüfung.) Am 30. und 31. März fand in der evangelischen Präparandenanstalt die Abgangsprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Seminardirektors John statt, in der von 26 Prüflingen folgende 25 bestanden: Belz-Thorn, Dalitz-Schleusenau, Dombrowski-Briesen, Dortschack-Culm, Frankenfeld-Gruneberg, Goeben-Thorn, Hielscher-Sängerau, Jonas-Graudenz, Kadow-Culmsee, Kochinke-Thorn, Kowski-Thorn, Krüger-Ottlotschin, Kühn-Thorn, Kunkel-Labiau, Lehrke-Lipschin, Mann-Ulsdau, Müller-Thorn, Neumann-Podgorz, Panknien-Amsee, Pech-Hohensalza, Stahnke-Leutsdorf, Steingräber-Podgorz, Steinke-Thorn, Troge-Latzig, Wilinski-Podgorz.

— (Ein Eisenbahngleis für Kleinbahnbetrieb) wird zurzeit von der Rudaker Rampe nach dem Schießplatz gebaut. Der Neubau stellt eine Erweiterung der schon bestehenden Schießplatzbahn bis zum Hauptbahnhof dar, wie sie früher bereits einmal bestanden hat.

— (Einen Vortrag über die Ausstellung „Das deutsche Handwerk") in Dresden 1915 hielt gestern Abend in der Aula der Gewerbeschule Herr Werner aus Dresden. In seinen Begrüßungsworten bedauerte der Vorsitzer des Handwerkervereins Herr Kaufmann Menzel die Interesselosigkeit der Handwerker an ihren eigenen Bestrebungen (es waren nur sieben Herren und zwei Damen erschienen). Die Ausstellung verspreche, den umfangreichen Vorbereitungen und den Leitern und Organisatoren nach zu schließen, ein großartiges Denkmal des deutschen Handwerks zu

werden. Er hoffe, daß mancher Thorner Handwerksmeister seine Erzeugnisse in Dresden ausstellen und recht viele die Ausstellung besuchen werden. Der Referent, Herr **Werner**, warf eingangs seiner Ausführungen die Frage auf, wie dem Handwerk, das trotz seines Verfalls nach der großen Blütezeit im Mittelalter langsam wieder aufgestiegen und noch leistungsfähig sei, geholfen werden könne, und glaubt, daß eine eigene Handwerkerausstellung am besten zur Hebung des Handwerks beitragen könne. Bisher habe das Handwerk immer bescheiden in der Ecke geblüht; es müsse sich rühren und durch eine große Manifestation zeigen, daß es noch da ist. Die Art der Ausstellung ist so gedacht, daß Werkstätten im Betriebe vorgeführt werden, um den Besuchern das Entstehen der Arbeit, die Verwendung der Rohmaterialien, Maschinen usw. zu zeigen. Außer der Vorführung von Musterbetrieben sind vier große Sonderabteilungen vorgesehen, in denen die Darstellung der geschichtlichen Entwickelung des Handwerks, seine Organisation, Sitten und Gebräuche, die dem Handwerk zur Verfügung stehenden Bildungsmittel usw. beabsichtigt ist. Für das Ausstellen empfahl der Vortragende, daß die Innungen als solche ausstellen, für das Einzelausstellen eigneten sich nur charakteristische Handwerke. Ehrenpflicht eines jeden Handwerkers sei aber der Besuch der Ausstellung. Um diesen zu erleichtern, empfehle sich die Anlegung von Reisesparkassen, in die wöchentlich 30—50 Pfg. eingezahlt würden. Das Geld werde zinsbar angelegt und vor der Ausstellung den Besuchern mit Zinsen ausgezahlt. Der Handwerkerverein wird jedenfalls die Sparkassenangelegenheit für Thorn in die Hand nehmen. Weiter ist in Aussicht genommen, für die Handwerker bei der Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigungen bis 50 Prozent zu erwirken, wie sie den Ortskrankenkassenmitgliedern 1911 während der Hygiene-Ausstellung gewährt wurden. Auch in den Hotels sollen die Handwerkerbesucher Vergünstigungen erhalten. Der Vortragende erklärte zum Schluß, daß die Ausstellung mit dazu beitragen soll, dem Handwerker wieder mehr Standesbewußtsein und Stolz auf seinen Beruf einzuflößen, und daß sie nachweisen will, daß das Handwerk stets eine der solidesten Stützen eines Staates ist. — In einer kurzen zwanglosen **Aussprache** wurde den Ausführungen des Referenten voll und ganz zugestimmt und besonders darauf hingewiesen, daß allein Selbsthilfe und vermehrtes Standesbewußtsein dem Handwerk wieder den Platz einräumen kann, der ihm gebührt.

— (**Thorner Stadttheater.**) Aus dem Theaterbureau: Heute und morgen finden die beiden öffentlichen konzertmäßigen Aufführungen von „Parsifal" statt. Der Beginn ist heute um 7 Uhr, morgen um 6 Uhr. Freitag wird neueinstudiert „Der Pfarrer von Kirchfeld" von Anzengruber gegeben. Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen zum letzten Male „Polenblut".

— (**Die Schaustellungen auf dem Wollmarkt.**) Hierzu wird uns geschrieben: Bei nicht allzu günstigem Wetter war Sonntag auf dem Wollmarkt ein recht reges Leben. Zwischen den Spielbuden aller Art, größeren und kleineren geschäftlichen Unternehmungen, Vergnügungsveranstaltungen wie Karussels usw. bewegte sich eine bunte Menge. Eine Schaustellung unter der Bezeichnung „Der Kampf mit lebenden Büffeln" erregt besondere Aufmerksamkeit, umsomehr, da eine Prämie von 1000 Mark demjenigen zugesagt wird, der nachweist, in Deutschland eine zweite Schaustellung gleichen Charakters schon gesehen zu haben. Rotblusige Männer, Reiter, Lassowerfer, Stierkämpferinnen und Stierkämpfer und zuguterletzt zwei aus dem Innern des Zeltes sichtbar werdende mächtige Stierköpfe regen die Schaulust des Publikums vor dem Zelte noch mehr an, und zudem tragen die Ankündigungen der Stierkämpferin das ihrige noch dazu bei, Zögernde zur Besichtigung dieser großen Attraktion einzuladen. Die gehegten Erwartungen werden denn auch nicht getäuscht. Ein unheimlich starker Büffel sprengt in die Arena und wird von der Stierkämpferin durch Schwenken einer roten Flagge gereizt, daß er zum Angriff auf die Stierkämpferin übergeht, bis der Stierkämpfer erscheint und dem rasenden Büffel den Todesstoß versetzt. Das heißt, es scheint dies alles nur so, denn — es ist alles eine bis ins kleinste ausgeführte Dressur, auch wenn der Büffel wie vom Todesstoß getroffen hinsinkt. Eine Herde Büffel, gegen neun, sprengt alsdann in die Arena und vervollständigt hiermit das Programm, aus dem das Einfangen eines wilden Pferdes noch besonders zu erwähnen ist. Auf jeden Fall sieht man derartige Dressuren, wie hier gezeigt, sehr selten, weshalb ein Besuch dieser Vorführungen nur empfohlen werden kann.

— (**Über 8000 Saisonarbeiter**) sind bisher von der hiesigen Feldarbeiterzentrale legitimiert und in Arbeitsstellen entsandt worden. Der Zuzug hat mit Annäherung des Osterfestes etwas nachgelassen, dürfte nach dem Feste aber nochmals recht rege werden, da bis jetzt hauptsächlich erst der Westen mit Arbeitern versorgt ist, während der Osten erst in diesem Monat seinen Bedarf zu decken beginnen wird.

— (**Thorner Strafkammer.**) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg, als Beisitzer fungierten die Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Dr. Amdohr und Assessor Pflanz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wellmann. Wegen **Sittlichkeitsverbrechens** hatte sich der Arbeiter Michael Kopinski aus Stablewitz zu verantworten, der Beihilfe mitangeklagt war der dortige Arbeiter Josef Rutkowski, dem auch Körperverletzung zur Last gelegt war. Die den Angeklagten zum Vorwurf gemachten Straftaten richteten sich gegen eine Gärtnerfrau aus Stablewitz. Die Verhandlungen geschahen unter Ausschluß der Öffentlichkeit und endeten mit der Verurteilung des Kopinski zu 4 Monaten und 3 Tagen, des Rutkowski zu 2 Monaten Gefängnis. — Auf **Rückfalldiebstahl** lautete die Anklage gegen den Schuhmacher Alex Rybaszewski aus Culmsee. Der Angeklagte wurde aus der Strafhaft vorgeführt, da das Gericht am 13. März über ihn wegen mehrerer Diebstähle eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten verhängt hatte. Schon damals stand R. unter der Anklage, am 20. Januar in einem Lokale am Neustädtischen Markt zu Thorn dem angetrunkenen Besitzer J. aus Rudak eine Taschenuhr mit Kette, ein Taschenmesser und ein Portemonnaie mit einigen Mark Inhalt gestohlen zu haben. Da der Angeklagte die Tat entschieden bestritt, so wurde dieser Fall vertagt, um den Gastwirt Rahn zu hören. Dieser bekundete, daß niemand anders als Täter in Frage kommen könne. Es wird auch festgestellt, daß der Angeklagte kurz darauf in einem andern Lokal eine Taschenuhr zu verkaufen suchte. Er wird unter Einbeziehung der 10monatigen Strafe zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Gleichfalls wegen **Rückfalldiebstahls** hatte sich der Fischer Wladislaus Elsonowski aus Bialla zu verantworten. Der Angeklagte hatte es nach dem Eröffnungsbeschluß auf die Fischnetze abgesehen, die dem Fischereipächter Konopatzki aus Gollub gehörten. Dieser hat einen Teil des Okoniner Sees gepachtet und zwar denjenigen, der dem Fiskus gehört. Ein kleiner Teil des Sees gehört zu dem Gute Gajewo und war von dem Angeklagten gepachtet. Seit dem Juli v. Js. sind dem Konopatzki mehrfach Fischnetze mit Zubehör gestohlen worden. Eine Haussuchung bei dem Angeklagten förderte einige Teile des gestohlenen Gutes zutage. So hat K. das Senkblei bestimmt als sein Eigentum wiedererkannt. Von einem Zeugen wurde bekundet, daß sich der Angeklagte in verdächtiger Weise an dem Teile des Sees zu schaffen machte, den K. gepachtet hatte und der Angeklagte nichts zu suchen hatte. Obwohl der Angeklagte bis zum Schlusse hartnäckig jede Schuld bestritt, wurde er doch für schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

— (**Thorner Jugendgericht.**) In der gestrigen Sitzung kam wiederum eine Anzahl von Fortbildungsschülern aus Schönsee wegen **Schulversäumnis und sonstiger Übertretungen** zur Bestrafung. Die dortigen Handwerksmeister haben eine ausgesprochene Abneigung gegen die Fortbildungsschule, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Lehrlinge bleibt. Der Vorsitzer betont, daß die Fortbildungsschulen von Thorn, Mocker und Podgorz zusammen den Gerichten nicht annähernd so viel Arbeit machten als die Schule von Schönsee. Auch die bevorstehende Schöffengerichtssitzung wird sich wieder mit verschiedenen Fällen zu beschäftigen haben. Bezeichnend ist, daß sich verschiedene Schüler weigern, das Zeichenmaterial für den Unterricht zu beschaffen, obwohl sie dazu wohl in der Lage wären. Das Gericht kam denn auch in allen Fällen zur Verurteilung, es wurde meistens auf die von der Polizei festgesetzte Strafe erkannt, wozu natürlich noch die Kosten des Verfahrens kommen. — Wegen **Übertretung der Fahrordnung** wurde gegen den jugendlichen Arbeiter Wilhelm Braun aus Stewken verhandelt. Er fuhr mit dem Fuhrwerk eines Besitzers über die Eisenbahnbrücke und hielt sich dabei nicht auf der rechten Seite der Straße, sodaß er mit einem Kohlenfuhrwerk zusammenstieß. Statt nun wenigstens sofort anzuhalten, fuhr er hastig weiter, wobei ein zu Fall gekommenes Pferd des anderen Fuhrwerks über den Fuß gefahren wurde und getötet werden mußte. Der Besitzer, Stadtrat Cas. Walter, hatte Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt. Doch wurde Anklage nicht erhoben, da dem Angeklagten nicht die Absicht der Beschädigung nachzuweisen war. Der Besitzer Lorenz aus Stewken, der hinter dem Angeklagten fuhr, gibt an, daß dieser wie ein Betrunkener bald rechts bald links gefahren sei, sodaß der Zusammenstoß unvermeidlich wurde. Der Angeklagte wurde zu 14 Mark eventl. 7 Tagen Haft verurteilt.

— (**Der Polizeibericht**) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (**Gefunden**) wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, eine silberne Herrenuhr mit Goldrand.

— (**Weichselhochwasser**) ist in Sicht. Nachdem die letzte Hochflutwelle bis auf 2,75 Meter zurückgegangen ist, wird von Chwalowice neues Hochwasser gemeldet. Gestern wurde dort ein Wasserstand von 4,48 Meter festgestellt. Ein erhebliches Steigen des Wassers bei Thorn könnte für die Arbeiten an der Uferbahn, die in vollem Gange sind, erhebliche Störungen mit sich bringen.

Kreistag des Landkreises Thorn.

In der gestrigen Sitzung, über deren Verhandlungen bereits gestern berichtet, betraf Punkt 8 der Tagesordnung den chausseemäßigen **Ausbau der Straße Nawra—Kunzendorf**, welche die Kreischausseen Wibsch—Nawra und Luben—Culmsee verbindet und für die Ortschaften Konczewitz, Boguslawken, Nawra, Wibsch, Klein Wibsch und Siemon den geraden Zufuhrweg nach Culmsee bildet. Der Vorsitzer, Herr Landrat Dr. **Kleemann**, gibt dazu folgende Erläuterungen: Es handelt sich hier um ein großzügiges Projekt, für Culmsee eine Reihe von durchgehenden Radialstraßen zu schaffen. Zu den Kosten des Ausbaues der Straße Nawra—Kunzendorf, 48 500 Mark, geben die Anlieger einen einmaligen Zuschuß, die Provinz gewährt 6 Mark für den laufenden Meter. Da hier eine durchgehende Straße geschaffen wird, so wird die Unterhaltung vom Kreise übernommen. Für den Kreis entstehen durch diesen Straßenbau nur einige tausend Mark Kosten, da die Erdarbeiten bereits fertig sind. Kreistagsabg. **Krüger**-Alt Thorn fragt an, ob die anliegenden Güter mit einem Beitrag herangezogen würden in Höhe der ihnen früher erwachsenen Kosten, oder ob ihnen der Kreis die Kostentragung einfach abnähme. Da würden die Güter ja recht gut bei fahren. Der **Vorsitzer** entgegnet, daß für Chausseen bestimmte Normen gelten. Wenn diese nur dem Lokalinteresse dienen, so gewährt der Kreis nur Beihilfen, überläßt aber die Unterhaltung den Gütern. Dienen sie hingegen dem allgemeinen Verkehr, dann übernimmt der Kreis die Unterhaltungspflicht. Nach diesen Grundsätzen ist auch hier verfahren. Der Ausbau der Straße wird hierauf einstimmig beschlossen. — 9) Die Vorstände der **Landkrankenkasse** und der **Allgemeinen Ortskrankenkasse**, die am 1. Januar für den Landkreis Thorn errichtet sind, beantragen, die Geschäfte von Beamten des Kreises im Kreishaus gegen Zahlung von 3000 Mark nebst 300 Mark Miete führen zu lassen. Der Kreistag beschließt dem Antrage gemäß. — 10) Als Nachtrag zur **Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer vom Erwerbe von Grundstücken** usw. im Landkreise Thorn erhält § 6 Ziffer 3 zur Vereinfachung der Sache und Ersparung von Arbeit und Kosten die Fassung, daß anstelle der Bescheinigung der Ansiedelungskommission die Versicherung der deutschen Bauernbank für Westpreußen tritt, daß der Eigentumserwerb für den Ansiedelungsfiskus geschehen — und infolgedessen steuerfrei — ist. Die Änderung wird genehmigt. — 11—13) Die Genehmigung zur pfandfreien Abschreibung einiger Parzellen wird erteilt. — 14) **Ersatzwahl** eines stellvertretenden Mitgliedes der Abschätzungskommission für Mobilmachungspferde für den Aushebungsbezirk Culmsee bis zum Ende der Wahlperiode 1917. Anstelle des Besitzers Friedrich Deuble-Bildschön, der seine Ämter niedergelegt hat, wird der Besitzer Karl Trenkel-Culmsee gewählt. — 15) **Wahl von zwei Kreisausschußmitgliedern** anstelle der ausscheidenden Mitglieder Amtsrat **Hoeltzel**-Kunzendorf und Besitzer **Günther-Rudak** für die Wahlperiode 1914/1919. Die Ausscheidenden werden **wiedergewählt**. — 16) Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Anstelle des Besitzers Friedrich Deuble-Bildschön wird Rentier Oskar Welde-Culmsee gewählt. — 17) Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste. Auf die Liste werden gesetzt Förster Moldenhauer-Barbarken und Administrator Ernst Klawitter-Kunzendorf. — 18) Schiedsmannswahlen. Die ausscheidenden 12 Schiedsmänner bezw. Vertreter werden wiedergewählt. — 19) Zu **Mitgliedern der Landwirtschaftskammer** der Provinz Westpreußen werden die bisherigen Mitglieder Amtsrat Donner-Steinau, Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof und Besitzer Günther-Rudak **wiedergewählt**.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Sz., Culmer Chaussee. Gesuche um Gewährung von Aufwandsentschädigung für „soldatenreiche" Familien — wie Sie es kurz ausdrücken — sind nach Ablauf von etwa drei Wochen an den Magistrat (Militärbureau), im Landkreise an den Gemeindevorsteher zu richten.

Z. und R. 2. Der Lohn darf bei Erkrankung des Dienstmädchens nur dann einbehalten werden, wenn eine Geschlechtskrankheit vorliegt. Die Schwester der Erkrankten, welche für diese den Dienst verrichtet, hat Anspruch auf Entschädigung. Wie hoch die Entschädigung für sechs Wochen ist, wenn der Monatslohn 18 Mark beträgt, werden Sie wohl selbst berechnen können. Der Krankenversicherungsbeitrag in dieser Lohnklasse beträgt nämlich 31 Pfg., wovon der Arbeitgeber ein Drittteil zu tragen gesetzlich verpflichtet ist.

M., Leibitsch. Es kommt darauf an, ob es eine Grenzlinie oder ein Grenzstreifen (Rain) ist, auf dem ein Zaun nicht errichtet werden darf. Wir können Ihnen nur raten, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden, um den Sachverhalt aus dem Grundbuche feststellen zu lassen. Ergibt sich bei der Prüfung, daß der Nachbar berechtigt war, den Zaun dort zu setzen, wo er ihn hingesetzt hat, so können Sie deswegen nicht Einspruch erheben, weil Sie dadurch an der Bestellung Ihres Landes bis zur äußersten Grenze behindert werden. Sie müssen sich eben den zu Recht bestehenden Verhältnissen anpassen.

Luftschiffahrt.

Neue Höchstleistung. Der französische Flieger Garaix hat auf dem Flugfelde von Chartres mit acht Passagieren auf einem Doppeldecker eine Höhe von 1480 Meter erreicht und damit eine neue Höchstleistung aufgestellt.

Das französische Luftschiff „Mongolfier", das infolge von Havarie abgetrieben worden war, ist Freitag 10 Uhr mit eigener Kraft in die Halle in Maubeuge zurückgekehrt mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern. Das Luftschiff landete unter normalen Umständen. Außer einer Einbuße von einem Viertel seines Gasvorrates scheint es sonst nicht weiter gelitten zu haben.

Neueste Nachrichten.

Abreise der Kaiserin von Braunschweig.

Braunschweig, 1. April. Die Kaiserin reiste heute Vormittag 10,05 Uhr im Hofsonderzug nach Kassel ab. Der Herzog geleitete die Kaiserin zum Bahnhof. In Begleitung der Kaiserin befindet sich Hofdame Gräfin von Keller und Kammerherr Freiherr von Spitzenberg.

Kassel, 1. April. Die Kaiserin ist um 2 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde vom Prinzen Joachim empfangen. Der Prinz hatte auf dem Wege zum Bahnhof einen leichten Unfall. Das Pferd des Dogkarts, in dem der Prinz fuhr, glitt auf dem Bahnhofsvorplatz aus und stürzte, sprang aber gleich wieder auf. Durch den Stoß, welchen der Wagen hierdurch erhielt, flog der dem Prinzen begleitende Adjutant auf das Straßenpflaster. Der Prinz, welcher nach den Zügeln griff, stürzte nach vorn aus dem Wagen, blieb aber mit dem Fuß am Vordersitz hängen und schwebte so zwischen Pferd und Wagen. Passanten eilten herbei und befreiten den Prinzen aus seiner unbequemen Lage. Der Prinz und sein Adjutant haben keine Verletzungen erlitten.

Kohlengasvergiftung.

Berlin, 1. April. In einem großen Schlafraum in der Schützenstraße wurden heute Morgen 12 weibliche Angestellte der Aschingergesellschaft bewußtlos aufgefunden. Die Mädchen hatten Kohlenoxidgas eingeatmet, das einem schadhaften Ofen entströmt war. 4 der Erkrankten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Der amerikanische Bergarbeiterstreik.

London, 1. April. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: In Ohio wurde in 600 Kohlengruben die Arbeit eingestellt. Über 50 000 Mann sind ausständig, weil Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Erneuerung des soeben abgelaufenen Abkommens über die Lohnskala sich nicht einigen konnten. Der Ausstand in den Kohlengruben von Yorkshire geht weiter und umfaßt jetzt gegen 65 000 bis 75 000 Arbeiter. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Freitag in London zur Beratung zusammenkommen.

Huldigung vor dem Fürsten von Albanien.

Durazzo, 1. April. Gestern traf eine Abordnung von 300 Albanern aus der Landschaft Mali hier ein, um dem Fürsten zu huldigen. Die Abordnung wurde vom Fürsten und der Fürstin empfangen. Die Albaner sprachen sich über die Liebenswürdigkeit des Fürstenpaares in begeisterten Worten aus.

Gelyncht.

Muskagee, (Oklahoma), 1. April. Eine Negerin, die vor einigen Tagen einen jungen Weißen durch Messerstiche ins Herz tötete, wurde heute an einer Telegraphenstange aufgehängt. Eine Menge maskierter Leute überwältigte den Gefängniswärter, erbrachen das Gefängnis, warfen der Negerin eine Schlinge um den Hals und schleppten sie hinaus, um sie zu lynchen.

Aus Mexiko.

Juarez, 1. April. General Carranza erklärte gestern Abend die Meldung vom Falle Torreons für unrichtig, doch sei der Fall jeden Augenblick zu erwarten.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 1. April 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 761 Gr. 198 Mk. bez.
rot 750—761 Gr 188—192 Mk. bez
Regulierungs-Preis 190 Mk.
per April—Mai 190 Mk. bez.
per September—Oktober 195 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 664—708 Gr. 146—152 Mk. bez
Regulierungs-Preis 153 Mk.
per April—Mai 152 Mk. bez.
per Mai—Juni 154½ Mk. bez.
per Juni—Juli 156½—157 Mk. bez.
per Juli 157 Mk. bez.
per September-Oktober 156 Br., 155½ Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—686 Gr. 132—149 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 134—154 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr., Weizen- 10,40 Mk. bez.
Roggen- 9,30—9,40 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	1. April	31. März
Fonds:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	215,45	215,45
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,70	86,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,50	78,30
Preußische Konsols 3½ %	86,60	86,40
Preußische Konsols 3 %	78,30	78,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	94,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	91,10	91,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	93,25	93,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	84,70	84,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,75	77,75
Russische Staatsrente 4 %	91,80	91,60
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,—	90,—
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	98,75	98,10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,90	89,75
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10 %	132,90	131,40
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,75	124,20
Deutsche Bank-Aktien	262,60	262,90
Diskont-Kommandit-Anteile	188,30	188,30
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,80	125,80
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	128,25	128,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	247,75	248,25
Aumetz Friede-Aktien	162,60	160,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,50	225,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	133,—	131,60
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	172,40	172,70
Harpener Bergwerks-Aktien	184,30	183,10
Laurahütte-Aktien	153,50	152,—
Phönix Bergwerks-Aktien	240,—	239,60
Rheinstahl-Aktien	161,90	160,50
Weizen loko in Newyork	105½	106½
" Mai	196,50	197,75
" Juli	202,25	203,—
" September	195,25	195,75
Roggen Mai	160,25	161,25
" Juli	162,75	163,75
" September	159,75	160,75

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 2½, 3 Prozent.

Die Berliner Börse verkehrte gestern auf den meisten Gebieten in fester Haltung. Schiffahrtsaktien, Montanwerte und Eisenbahnaktien waren fester. Russische Bankaktien waren trotz schwächerer Petersburger Kurse gut behauptet. Der Privatdiskont ließ um ¼ Prozent nach, was mit zu der allgemeinen festeren Tendenz beitrug. Schluß ruhig.

Danzig, 1. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 432 inländische, 424 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 142 Tonnen, russ. 42 Tonnen.

Königsberg, 1. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 33 inländische, 38 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 21 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 1. April 1914.

Zum Verkauf standen: 121 Rinder, darunter 66 Bullen, 4 Ochsen, 51 Kühe und Färsen, 2452 Kälber, 762 Schafe, 15 165 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	95—108	136—15
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	68—71	113—118
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—64	100—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—58	93—102
e) geringe Saugkälber	40—50	73—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	49	61
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48	60
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	47—48	59—60
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	46—47	57—59
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	44—46	55—57
f) Sauen	43—45	54—56

Marktverlauf: Rinder: wurden nicht ganz verkauft. — Kälber: glatt, verflauten später etwas. — Schafe: glatt, ausverkauft. — Schweine: glatt, ausverkauft.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 773 mm.
Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 11 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	1.	2,72	31.	2,75
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	31.	2,07	30.	2,00
	Chwalowice	31.	4,48	30.	3,23
	Zakroczyn	20.	2,20	19.	2,26
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Dienstag den 31. März, 7 Uhr morgens, erlöste Gott durch einen sanften Tod von seinem langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meinen inniggeliebten, herzensguten Mann, treuen Bruder, Schwager und Onkel, den Müller

Heinrich Bartz

im 28. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

die trauernde Witwe:

Helene Bartz, geb. Tonn.

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. April, vom Trauerhause Königstr. 24 aus auf dem Mocker-Friedhof statt.

Dienstag den 31. März, vorm. 8½ Uhr, verstarb am Herzschlage mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Emil Engel

im 45. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 1. April 1914

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 4. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Königstraße 4, aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Bäcker-Innung Thorn.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Bäckermeisters Herrn

Hugo Schütze

versammeln sich die Kollegen **Donnerstag den 2. d. Mts.,** nachmittags 3¼ Uhr, im Restaurant **Müller,** Lindenstraße, Thorn-Mocker.

Der Vorstand.

Bei unserem Scheiden aus Thorn nach Oliva sagen wir allen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

J. Brandt und Frau.

Bin verzogen nach

Brückenstraße 21, III.

Empfehle meinen

Mittags- und Abendtisch

zu soliden Preisen in und außer dem Hause.

Frau Wwe. **Leopold.**

Für die neuen, im **April** beginnenden Unterrichtskurse

in Buchführung, Stenographie, Maschineschreiben, sämtl. Kontorwissenschaften

nehme ich noch Anmeld. entgegen.

Mein Unterricht bietet jungen Leuten die **schnellste** und **sicherste** Gelegenheit zur Erlangung guter kaufmännischer Stellen.

Vorzügliche Referenzen. — Mäßigstes Honorar. — Vorzugsbedingungen für Auswärtige.

Krause,

kaufmännischer Bücherrevisor u. gepr. Handelslehrer.

Anerkannt **leistungsfähigstes** Privatlehrinstitut des Thorner Bezirks.

18 Altstädt. Markt 18.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Einziges Spezial-Geschäft

am Orte für

Strümpfe

jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. Allergrößte Auswahl. Billigste Preise.

Herren,

die vorzeitige Schwäche an sich wahrnehmen, lassen sich meine **Broschüre** gratis send. Portofrei in verschloss. Kuvert. Es wird sie nicht reuen. Apotheker **Dr. A. Uecker,** G. m. b. H., in **Niewerle** (Bezirk Frankfurt a. Oder).

Gut. bürgl. Mittags- und Abendtisch in u. außer dem Hause. Pension **Scheider,** Baderstr. 30, 3.

P. P.

Hierdurch zur gefälligen Nachricht, dass der Rest meines Lagers zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft wird. Zugleich teile ich ergebenst mit, dass ich noch bis Sonnabend den 4. April mein Geschäftslokal offen halten werde und dort Zahlungen entgegennehme.

Hochachtungsvoll

E. F. Schwartz.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse

230. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse 230. Lotterie

bis zum 3. April, abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestraße 2.

Mädchenmittelschule

zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag den 16. April,** um 9 Uhr.

Die **Aufnahme solcher Schülerinnen, die schon andere Schulen besucht haben,** findet am **Mittwoch den 15. April,** von 9 Uhr an, in der **Aula** statt.

Schülerinnen aus sechs- oder mehrstufigen Volksstufen, die jetzt zu Ostern mit guten Zeugnissen in die viertunterste Klasse versetzt werden, finden ohne Prüfung versuchsweise Aufnahme in die Klasse 6 der Mittelschule; Schülerinnen aus anderen Klassen oder Schulen werden einer Prüfung unterworfen; sie haben daher die zuletzt benutzten Hefte, einen Federhalter und das letzte Zeugnis mitzubringen.

Das Schulgeld ist erhöht worden. Es beträgt jetzt jährlich für die Klassen VII—IX 48 Mk., für die Klassen I—VI 60 Mk.; der Zuschlag für hier in Pension befindliche Schülerinnen beläuft sich auf 12 Mk., der auswärts wohnenden auf 24 Mk. jährlich.

Lottig.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Donnerstag, 2. April 1914, vormittags 11½ Uhr, werde ich vor dem Gasthause **Drenikow** in Thorn (am Viehmarkt)

1 Kabriolettwagen,
1 Selbstfahrer,
1 Geschäftswagen,
2 Verdeckwagen und
1 Schlitten (neu)

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige Auktion.

Freitag den 3. April 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich hier, **Seglerstraße, Ecke Bankstraße,** am Hause des Herrn Spediteur **Riefflin Nachfl.:**

100 Paar Herren- und Damenschuhe

öffentlich meistbietend versteigern.

Friedrich Kropp,
Auktionator, Gerechtestraße 33.
Telephon 368.

Dampfpflug-Genossensch. Schönsee

übernimmt nach der diesjährigen Ernte infolge Anschaffung eines 2. Apparates noch

Lohnpflugarbeiten

zu mäßigen Preisen. Näheres durch

Sperling,
Friederikenhof bei **Schönsee Wpr.**

---

2 junge Herren oder 2 Damen

finden angenehme

Kost und Logis.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kauf — Tausch.

Guter Landgasthof, Preis 25 000 Mk., veränderungshalber zu verkaufen, oder gegen kl. Stadtgrundstück bezw. kl. Zinshaus zu vertauschen.

Murawski, Thorn, Lindenstraße 40 b.

O wie billig!

Zöpfe, Turbangestelle, sämtliche **Haararbeiten** jetzt zur Hälfte des wirklichen Preises.

Sehen! Ueberzeugen!

Nur **B. Araczewski,** Culmerstr. 24.

Stellengesuche

Erfahrenes Kinderfräulein

mit langjährigen Zeugnissen sucht Stellung per 15. 4. 1914.

Angebote erb. unter **M. N. 88** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Weißnähterin,

die auch ausbessert, sucht Arbeit.

Thunt, Seglerstraße 25, Hof, 3.

Stellenangebote

Tüchtige

Vermittelungs-Agenten

für die Hagel- und Feuerversicherung werden gesucht. Adresse:

Thorn, Postschließfach Nr. 1.

Gärtner

der gleichzeitig **Kutscher** ist, bei freier Wohnung und Brennung von sof. gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Georg Michel, Baugewerksmeister, Graudenzerstr. 73.

Tagschneider und ein ordentlicher Laufbursche

per sofort gesucht Mellienstr. 93, **Röse.**

---

2 Lehrlinge, 1 Arbeitsbursche

verlangt **A. Sieckmann,** Korbmachermeister, Schillerstr. 2.

---

2 Lehrlinge

stellt ein

H. Riemer, Schlossermeister, Thorn 3.

Lehrlinge

können eintreten bei **S. Finger,** Tischlermstr., Thorn-Mocker, Goßlerstr. 14.

Kräftiger

Laufbursche

findet sofort Stellung bei

Kuntze & Kittler.

Gesucht zum sofortigen Eintritt

älterer, kräftiger Laufbursche.

Meldungen von 10—12 und 4—7 Uhr.

S. Kuznitzky & Co.,
Friedrichstraße.

Jüngere

Maschinenschreiberin

sowie einen

Schreiber

sucht per bald.

Dr. Krzyżankiewicz
Rechtsanwalt.

Putzverkäuferinnen

bei hohem Gehalt sowie

Lehrmädchen

sucht **H. Salomon jr.,** Breitestr. 26.

Walter Lambeck: Zeitschriften & Modenblätter

Zugunsten des deutschen Chorsänger-Verbandes

Donnerstag den 2. April 1914, abends 9 Uhr im

Drei Kronen-Saal

Abschieds-Kränzchen,

veranstaltet vom Chorpersonal des hiesigen Stadttheaters.

Cabarett. — Tombola.

Eintritt 1 Mark.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,

Maschinenfabrik,

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

an allen **gewerblichen** und **landwirtschaftlichen** Maschinen.

Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.

Mässige Preise.

Zum Umzuge:



Trittleitern,
Garderobeleisten,
messing. Portièrenstangen
in allen Grössen u. Ausführungen,
verstellbare Zuggardinenstangen,
I a Bürstenwaren,
Stahlkassetten u. Dokumentenkästen,
Holzstoffgeräte,
sowie **sämtliche Haus- und Küchengeräte**
offeriert billigst in reichhaltiger Auswahl.

Paul Tarrey,

Telephon 138, Thorn, Altst. Markt 21.

Eisenwaren, Oefen und Herde.

Damen-, Rock- und Hosen-Schneider

stellt sofort ein

B. Doliva, Artushof.

Lehrfräulein

gesucht von

Gustav Elias Nachf.,
Spezialgeschäft für Damen-Konfektion.

Eine saubere Waschfrau

empfiehlt sich. Zu erfragen

Culmer Chaussee 28.

Suche sofort eine

Kinderfrau

für 3 Kinder.

Hilda Reiss, Reinau, Kr. Culm, a. W.

Eine zuverlässige

Kinderfrau

von sofort gesucht.

M. Fischer, Altstädt. Markt 35.

Mädchen,

15—16 Jahre, von sofort gesucht Katharinenstraße 7, 3.

---

1 jüng. Aufwartemädchen

für die Vormittagsstunden gesucht Mellienstraße 62, 1, l.

Aufwartemädchen

wird gesucht Talstraße 28, 1.

Café „Lämmchen"

Heute: Neu! Neu! Neu!

Damen-Salon-Quartett.

Mlle. Scheurich.

Cabarett Clou.

Ab 10 bis nachts 3 Uhr geöffnet.

Heute neues Programm.

Irma Risigari,
jugendliche Chansonière.
Meta Vanelli,
die bildschöne Operetten-Diva.
Elenore Lärch,
Vortragsmeisterin.
Hetty Violetta,
jugendliche Soubrette,
des koloss. Erfolges wegen prolongiert.
Ed. Ebert,
Conférenzier, Stimmungsmacher 2c.

Kind

besserer Herkunft findet liebevolle Aufnahme bei kinderlosem Ehepaar. Angeb. unter **K. Z. 500** a. d. Gesch. d. „Presse".

Freitag den 3. April, abends 7 Uhr.

Instr.- □ in I.

Landwehr-Verein Thorn.

Sonnabend den 4. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im Saale des Tivoligartens.

Vorstands-Sitzung

um 7¾ Uhr.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 2. April, abends 6 Uhr, konzertmäßige Aufführung von

Parsifal,

veranstaltet vom Singverein unter Mitwirkung von Solokräften. Textbücher à 20 Pfg. an der Theaterkasse zu haben.

Freitag den 3. April, 8 Uhr abends:

Der Pfarrer von Kirchfeld,

Volksstück von Ludwig Anzengruber.

Sonntag den 5. April, nachmittags 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen:

Polenblut.

Operette von Oscar Nedbol.

J. Nowak's Konditorei,

Inh. Frau **M. Nowak,** empfiehlt täglich frischen

Kaffeekuchen und Torten

in großer Auswahl in nur I a Qualität. Bestellungen werden gut und prompt ausgeführt.

Tivoli.

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Kaffee-Konzert

Anfang 4 Uhr.

Kaiser-Automat

Breitestraße 6. — Telephon 197.

Ausschank von Kulmbacher, Königsberger und Haase-Bier.

Gesellschafts- und Billardzimmer.

Fleck — Flaki täglich frisch.

Empfehle

Osterwurst und **Schinken**

(eigenes Fabrikat).

Johanna Kwiatkowski,
Strobandstraße 15.

Morgen, Donnerstag:

Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.

Carl Ludwig,
Schulstraße 1.

10000 Mk.

zu 5 Proz. auf mündelsich. Hypothek gesucht. Gefällige Angebote unter **A. L.** erb. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verh. Angestellter sucht Darlehn von 200 Mark gegen monatliche Rückzahlung v. 20 Mark u. hohe Zinsen. Angebote unter **M. D. 100** erb. an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freitag den 27. 3. ist mir mein Rad auf dem Wege von Podgorz nach Rudak verloren gegangen. Marke „Kurfor", Radtasche Brennabor. Der Finder erhält Belohnung.

R. Janz, Rudak.

Verloren!

1 silberne Spinne

(Anhängsel), Einsegnungsgeschenk, am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mellienstraße 74, 2, r.

Entlaufen Bernhardiner-Hund,

gelbweiß gefleckt. Gegen Belohnung abzugeben.

Gutsverwaltung Mittenwalde
bei Ostaszewo.

Nr. 87, 251, 295,

Jahrgang 1913 der „Presse", kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Land- und Hausfreund".

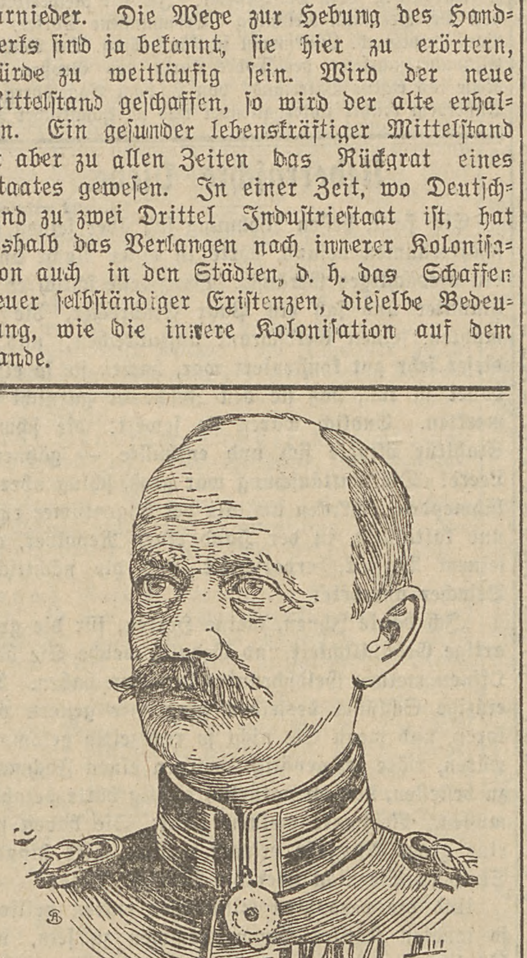
Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Innere Kolonisation“ in den Städten.

Wenn man von innerer Kolonisation spricht, so meint man damit die Schaffung von ländlichen Kleinsiedlungen oder die Ansetzung von Arbeitern in ländlichen Bezirken. Und doch ist eine städtische innere Kolonisation im Interesse des Staates nicht minder notwendig. Gerade unsere städtischen Arbeiter, in der Hauptsache die Industrieabeiter, führen heute Dank unserer ausgedehnten sozialen Versicherungspolitik ein Leben, daß jede Neigung zu selbstständiger Fortentwickelung und Weiterbildung im Keime ersterben läßt. Im großen und ganzen ist für den Arbeiter und seine Familie gesorgt, gesorgt auch für die Zeiten der Krankheit oder nach dem Tode des Ernährers. Ein Interesse, für die Zukunft zu sorgen, sich einen Spargroschen zurückzulegen, oder gar ein eigenes Häuschen sein Eigen zu nennen, findet man heute noch in den seltensten Ausnahmefällen. Die unselbständigen Arbeiter sind mit ihrer augenblicklichen Lage ganz zufrieden und fühlen kein Bedürfnis, sich zu einem höheren Stande, einer Art neuen Mittelstandes, fortzuentwickeln. Dieser Interesselosigkeit arbeitet die Sozialdemokratie natürlich aus eigenstem Interesse in die Hände, indem sie dem Arbeiter vorgaukelt, daß nur, wenn sie einmal zur Herrschaft gelange, er ein wirklich lebenswertes Dasein führen könne. In einem Klassenstaate und unter der Herrschaft des Kapitals sei es aber unmöglich; jede Anstrengung, sich bessere Daseinsbedingungen zu verschaffen, daher vollständig zwecklos. Indem sie so die Massen ihrer Anhänger durch ihre Anschauungen und Ideen immer mehr nivelliert und sich in ihnen gefügige und eifrige Werkzeuge zur Durchführung ihrer Zukunftspläne heranzieht, verhindert sie zugleich die **Entstehung eines Standes** — wir wollen einmal sagen — **„gehobener Arbeiter,“** also eines neuen Mittelstandes, der wohl imstande wäre, dem schwer um seine Existenz ringenden Mittelstande neue gesunde und lebensfähige Elemente zuzuführen. Sie weiß sehr wohl, warum sie das tut. Denn der wirkliche Mittelstand ist stets ein Gegner der sozialdemokratischen Lehren gewesen, schon aus dem einfachen Grunde, weil er etwas zu verlieren hat. Sozialdemokrat aus Überzeugung kann aber nur der sein, der nichts zu verlieren, also alles zu gewinnen hat. Dieser neue Mittelstand würde aber mit seiner aus eigener Kraft unter den jetzigen Staatsverhältnissen geschaffenen gehobenen Lebensführung zu einem gewissen Maß der Zufriedenheit gelangen, würde auch — und das ist das Ausschlaggebende — den anderen weniger strebsamen Elementen ein gutes Beispiel geben; alles Gründe, die sein Entstehen der Sozialdemokratie unerwünscht erscheinen lassen müssen. Ihre ablehnende Stellungnahme demgegenüber ist also völlig berechtigt.

Ein umso lebhafteres Interesse daran, daß das Verlangen, sich aus der großen Masse herauszuarbeiten, nicht erstickt wird, hat aber der Staat und mit ihm auch die staatserhaltenden Parteien. Von dieser Seite aus müßte alles mögliche getan werden, um einen solchen Mittelstand zu schaffen. Der Mittel dazu gibt es leider nicht viele. Die Hauptsache dazu wäre, erst einmal wieder die bereits fast gänzlich geschwundene Lust zum Weiterstreben in den Arbeitermassen zu erwecken. Hier kann viel die Belehrung, mehr noch das gute Beispiel tun. Ein weiteres, sehr wichtiges Moment für einen solchen aus dem Arbeiterstande hervorgegangenen Mittelstand ist aber die Verschaffung von Besitz an Grund und Boden. **Das Gefühl des Besitzes an eigener Scholle** gibt dem Menschen Selbstbewußtsein, hebt ihn aus der Masse hervor. Hier kann man einsetzen. Man gebe dem Arbeiter Gelegenheit sich ein Stück Land zu erwerben, sich sein eigenes kleines Haus darauf zu bauen, und man hat mit einem Schlage einen zufriedenen Menschen. Deshalb müßte der Staat durch Gewährung von ausreichenden Hypotheken-Darlehen dem strebsamen Arbeiter entgegenkommen, wie er es ja bei den Staatsarbeitern bereits tut. Auch größere Privatunternehmer haben diese Wege schon beschritten, es liegt also nur daran, daß der Gedanke systematisch weiter ausgebaut wird. Der dritte Weg liegt in der Schaffung eines gesunden Handwerkerstandes, der seinen Mann ausreichend nährt. Dann wird mancher Arbeiter seinen Sohn, statt ihn gleich nach der Konfirmation in die Fabrik zu schicken, ein Handwerk lernen lassen. Allerdings, zurzeit hat das Handwerk kaum einen goldenen Boden, liegt im Gegenteil mit wenigen Ausnahmen schwer darnieder. Die Wege zur Hebung des Handwerks sind ja bekannt, sie hier zu erörtern, würde zu weitläufig sein. Wird der neue Mittelstand geschaffen, so wird der alte erhalten. Ein gesunder lebenskräftiger Mittelstand ist aber zu allen Zeiten das Rückgrat eines Staates gewesen. In einer Zeit, wo Deutschland zu zwei Drittel Industriestaat ist, hat deshalb das Verlangen nach innerer Kolonisation auch in den Städten, d. h. das Schaffen neuer selbständiger Existenzen, dieselbe Bedeutung, wie die innere Kolonisation auf dem Lande.



General von Glasenapp.

Der Kommandeur der Schutztruppe Generalmajor von Glasenapp hat seinen Abschied eingereicht. Gesundheitsrücksichten zwangen den verdienten Offizier zu diesem Schritt. Er war schon seit längerer Zeit leidend und hatte bereits vor Wochen im Offiziergenesungsheim in Falkenstein im Taunus Heilung gesucht. Die dortige Kur scheint die erhoffte Wirkung nicht gehabt zu haben. General von Glasenapp ist 1857 geboren, trat in das 9. Grenadierregiment ein und ist seit Juli 1911 Generalmajor.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 30. März. (Eine Abschiedsfeier) fand für die von hier scheidenden Herren Kreisbaumeister Braß, Kreisarzt Dr. Gohlmann, Rektor der höheren Mädchenschule Hensel und Oberlehrer Hofmann statt, die von den Beamten und Bürgern gemeinsam veranstaltet wurde. Hauptmann Weißermel hielt die Abschiedsrede, für die Rektor Hensel namens der übrigen mit einem Hoch auf die alte Stadt Strasburg dankte.

e **Freystadt,** 31. März. (Versetzung. Besitzwechsel.) Bahnvorsteher Borbe von hier ist als Vorsteher des Güterbahnhofs nach Elbing versetzt. Viele Vereine, besonders der Männergesangverein und die Ortsgruppe des Ostmarkenvereins, verlieren in ihm ein tüchtiges Mitglied. — Besitzer Heise hat seine 54 Morgen große Besitzung für 34 000 Mark an den Landwirt Lange aus Groß Peterwitz bei Bischofswerder verkauft.

e **Dt. Krone,** 31. März. (Besitzwechsel.) Das zirka 650 Morgen große Gut Hoppenmühl bei Freudenfier im Kreise Dt. Krone ist in der Zwangsversteigerung für 80 300 Mark von dem Administrator Joh. Kismanowski aus Potulica, Kreis Wongrowitz, gekauft worden. Ausgefallen sind an Hypotheken 94 000 Mark.

Elbing, 31. März. (Geheimrat Dr.-Ing. Ziese) gedenkt von seiner Erholungsreise, die ihn nach Egypten führte, in diesen Tagen nach Elbing zurückzukehren.

Dirschau, 30. März. (Seinen 75jährigen Geburtstag) feiert heute der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Herr Fabrikdirektor Leopold Raabe.

Danzig, 31. März. (Verschiedenes.) Zur Frühstückstafel bei der Kronprinzessin waren gestern Landrat Graf von Baudissin-Neustadt und Gemahlin geladen. Gestern Abend speiste die Kronprinzessin im kleinen Kreise bei Herrn und Frau Major von Borcke in Danzig-Langfuhr. — Die Kaiserin hat für die Lotterie der grauen Schwestern in Danzig ein Bildnis des Kaisers geschenkt und es an Frau von Jagow senden lassen. — Das Befinden des Oberbürgermeisters Scholtz ist leider noch Schwankungen unterworfen. Die Genesung ist zwar erfreulich fortgeschritten, über seine Entlassung aus dem Krankenhause aber lassen sich bestimmte Angaben noch nicht machen. — In der gestern Nachmittag in Danzig abgehaltenen 57. ordentlichen Generalversammlung der Danziger Privat-Aktienbank, in welcher 34 Aktionäre mit 9909 Stimmen vertreten waren, wurde der vorgelegte Verwaltungsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1913 genehmigt und die vom 1. April ab zahlbare Dividende auf 7½ Prozent festgesetzt. — Heute konnte der Arrestaufseher der Militär-Arrestanstalt II in Danzig, Vizefeldwebel Karl Gascheck, von der Halbinvaliden-Abteilung des 17. Armeekorps, seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist damit unstreitig der älteste aktive Soldat der Armee. In Ortelsburg am 31. März 1839 geboren, trat er als Zwanzigjähriger 1859 in das Leibhusaren-Regiment Nr. 1 freiwillig ein und diente hier bis 1863 bei der 2. Eskadron. Von 1863 an diente er als Unteroffizier bei der 1. Eskadron des 1. Landwehr-Husaren-Regiments, in dem er 1866 den Feldzug gegen Österreich mitritt. Im Felde wurde er Sergeant und trat 1867 wieder zu den 1. Leibhusaren zurück, wo er bis zum 31. August 1868 bei der 5. Eskadron stand. Von hier trat er am 1. September 1868 zur Halbinvaliden-Abteilung des 1. Korps und dann, nach Begründung des 17. Korps am 1. April 1890, zu der des 17. Korps über. Seit 1874 ist er der Aufseher an der Danziger Militär-Arrestanstalt. Der alte Soldat, der nun ein Menschenalter den Rock des Königs trägt, tut noch heute seinen Dienst. Er hatte die Freude, daß seine drei Söhne sämtlich bei der Marine dienten.

Insterburg, 26. März. (In der Strafsache wider die Hebamme Klischat) und Genossen wegen Verbrechens wider das keimende Leben wurde am 25. d. Mts. gegen neun weitere Angeklagte unter vollem Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt, und zwar waren acht Frauen aus Insterburg und eine aus Gerwischkehmen im Kreise Gumbinnen angeklagt. Sämtliche Frauen gaben die ihnen vorgeworfenen Handlungen zu, doch versicherten sie, nicht gewußt zu haben, daß sie das Gesetz verletzten, als sie die Klischat in Anspruch nahmen. Den angeklagten Frauen wurden sämtlich mildernde Umstände bewilligt. Alle wurden verurteilt, und zwar wählte der Gerichtshof fast in allen Fällen das nach dem Gesetz zulässig niedrigste Strafmaß. Es erhielten fünf Frauen wegen vollendeten Verbrechens zusammen zwei Jahre, sieben Monate und zwei Wochen und vier Frauen wegen Versuchs sechs Monate und sechs Wochen Gefängnis. Die höchste Strafe war sieben Monate, die niedrigste ein Monat und drei Wochen Gefängnis.

Schulitz, 30. März. (Tot aufgefunden) wurde am Sonntag in der Schonung an der Bromberger Straße ein unbekannter, dem besseren Stande angehörender junger Mann im Alter von etwa 25 Jahren. An der rechten Seite des Kopfes, unweit des Auges, befindet sich eine mit Pulverdampfschleim verfärbte klaffende Wunde. Uhr, Portemonnaie und Legitimationspapiere fehlten, nur eine Fahrkarte 3. Klasse von Bromberg nach Thorn wurde in der Tasche der Leiche gefunden. Nach den Feststellungen handelt es sich um einen jungen Mann aus Bromberg, der aus krankhafter Nervosität sich erschossen hat.

r **Argenau,** 31. März. (Feuer. Jahrmarkt.) Feuer äscherte die dem Ackerbürger Karl Wendland gehörige, 14 Meter lange, Scheune ein. Mitverbrannt sind eine Menge Stroh, ein Dreschkasten, sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen und Wagen. Es liegt offenbar Brandstiftung vor. — Der heutige Jahrmarkt zeigte einen starken Auftrieb von jedoch meistens minderwertigen Pferden. Die Preise waren ziemlich hoch, sodaß Überstand verblieb. Vieh war wegen der Maul- und Klauenseuche nicht aufgetrieben.

Bromberg, 30. März. (Unfall. Besitzwechsel.) Durch einen Hufschlag lebensgefährlich verletzt wurde au dem Hofe des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Schmidt der Kutscher Splitt, der dort die Pferde ausspannen wollte. Dabei erhielt er einen Hufschlag an den Unterleib, sodaß er zusammensank und nach dem Diakonissenhause gebracht werden mußte. Dort wurde sofort eine Operation vorgenommen. Splitt ist verheiratet und hat drei Kinder. — Die seit 46 Jahren hier am Orte bestehende O. Lastigsche Mostrichfabrik ist jetzt durch Kauf nach dem Tode des Begründers in andere Hände übergegangen. Nach dem Abbruch der Mühleninsel, die dem Bau der neuen Wilhelmsbrücke und der ersten Schleuse weichen mußte, wurde der Betrieb nach der Parkstraße verlegt, wo er sich, bedeutend vergrößert, noch jetzt befindet.

b **Bromberg,** 31. März. (Verpachtung der Bromberger Bahnhofswirtschaft.) In der Ausschreibung der hiesigen Bahnhofswirtschaft wurde heute der Zuschlag erteilt. Es hatten sich über 100 Bewerber gemeldet. Von diesen erhielt den Zuschlag der Bahnhofswirt Paul Wehe in Swinemünde für den Pachtzins von 17 400 Mark, während die Wirtschaft bisher nur 12 500 Mark erbrachte.

Posen, 31. März. (Das Rittergut Schierau,) dessen Erwerb durch den Polen Brunner Aufregung hervorgerufen hat, ist auf Eingreifen des Präsidenten der Ansiedelungskommission hin gestern für die Ansiedelungskommission gerichtlich aufgelassen worden, um Brunner zu hindern, seinerseits die gerichtlichen Eintragungen machen zu lassen. Es bleibt ihm nun überlassen, seine Rechte auf dem Klagewege gerichtlich geltend zu machen. Im äußersten Falle solle das Enteignungsverfahren eingeleitet werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. April. 1912 † Ishimoto, japanischer Kriegsminister. 1910 † Pastor Friedrich von Bodelschwingh, bekannter deutscher Sozialpolitiker. 1903 † Graf Aladar Andrassy. 1880 * Prinz Georg, Sohn des Prinzen Leopold von Bayern. 1872 † Samuel Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen. 1865 † Richard Cobden, berühmter Vertreter der Freihandelslehre. 1864 Beginn des Bombardements der Düppeler Schanzen. 1849 Sieg der Ungarn über die Österreicher bei Hatvan. 1840 * Emile Zola, bekannter Romanschriftsteller. 1826 * Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen. 1817 † Jung-Stilling, berühmter Schriftsteller. 1814 Absetzung Napoleons I. durch den französischen Senat. 1813 Erster Sieg im Befreiungskriege bei Lüneburg. 1806 * Freiherr von Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), bekannter deutscher Dichter. — * Giacomo Antonelli, bekannter Kardinalstaatssekretär. 1805 * Hans Andersen, berühmter dänischer Märchendichter. 1802 Seeschlacht bei Kopenhagen zwischen Dänen und Engländern. 1798 * August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, bekannter deutscher Dichter. 1792 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich.

Thorn, 1. April 1914.

— (Personalien aus dem Eisenbahnbahndirektionsbezirk Bromberg.) Versetzt der komm. Eisenbahnunterassistent Freudeberg von Kronweiler (K. D. Saarbrücken) nach Gnesen, der Schaffner Herock von Schlauroth (K. D. Breslau) nach Kreuz, Bahnhofsvorsteher Voigt von Wronke nach Sonneberg (Thür.). — Ernannt zum Schaffner die Schaffner im Probedienst Kanitz in Schneidemühl, Hesse und Teske in Hohensalza, die Aspiranten im Zug- und Ladedienst Haus in Hohensalza, Grunewaldt in Nakel, Herzberg in Kreuz. — Versetzt Bahnmeisterdiätar Rust von Nakel nach Schneidemühl, der techn. Eisenbahnpraktikant Händel von Posen nach Hohensalza, Bigalke von Kreuz nach Hofleben, die Bahnmeisterdiätare Stüwer von Hofleben nach Bromberg, Luft von Schokken nach Hopfengarten, der Bahnmeisteraspirant Seyfarth von Bromberg nach Exin, der techn. Bureauaspirant Schindler von Bromberg nach Wongrowitz, die Werkführer Hauch von Schneidemühl nach Bromberg, Post von Bromberg nach Schneidemühl, der Zugführer Hauth von Hohensalza nach Schneidemühl, der Lademeister Kuhn von Bromberg nach Nakel, Bahnhofsaufseher Kornetzki von Lubasch nach Thorn Hbf., die Unterassistenten Bohlmann von Driesen Vordamm nach Montwy, Debschinske von Wongrowitz nach Lubasch, Österle von Schneidemühl nach Landsberg (Warthe), Bachert von Schneidemühl nach Bartschin, die komm. Unterassistenten Klepke von Krutsch nach Karlsdorf, Wötanowski von Gnesen nach Bromberg, der Rottenführer Wilhelm Michel von Jägersburg, W. H. 165 nach Ascherbude, W. H. 163, der Stellwerksschlosser (Weichensteller) Steinbring von Wongrowitz nach Sogen-Goray, der Weichensteller Klatt von Rogasen nach Dölitz, die Eisenbahngehilfen Henke von Montwy nach Driesen Vordamm, Reddies von Wronke nach Nakel, Medenwald von Rokietnice nach Landsberg (Warthe), die Oberschaffner Bolz von Posen nach Schneidemühl, Meyer von Thorn Hbf. nach Schneidemühl, der Schaffner Struch von Thorn Hbf. nach Gnesen, der Bahnwärter Huth von Ascherbude nach W. H. 165, Bm. Filehne Nord.

— (Einen Aufruf an das deutsche Volk) für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege erlassen die Vereinigungen vom Roten Kreuz. Die Vermehrung der deutschen Wehrmacht bedingt nämlich auch für das Rote Kreuz, daß es seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner Bestimmung gemäß vermehrt. Ungesäumt soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken, denn Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen. Aber die vorhandenen Mittel sind zu einer solchen Kriegsvorbereitung völlig unzureichend. In Erkenntnis dieser Sachlage haben daher die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt. Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens. Hauptstelle der Gaben ist die Königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank), Berlin W. 56, Markgrafenstraße 38.

— (Der geschäftsführende Ausschuß des Weichselgau-Sängerbundes) hielt am Sonntag in der Ressource zu Marienwerder eine Sitzung ab, zu der auch die Mitglieder der „Liedertafel“ Marienwerder in größerer Zahl erschienen waren. Der Vorsitzer, Stadtrat Kyser-Graudenz, entbot den Erschienenen namens des geschäftsführenden Ausschusses einen herzlichen Willkommensgruß, den der Vorsitzer der Liedertafel Marienwerder mit herzlichen Dankesworten erwiderte. Der Vorsitzer teilte mit, daß der bisherige Schriftführer des Westpreußischen Sängerbundes, Regierungssekretär Witt-Danzig, infolge Versetzung aus dem Vorstande ausgeschieden und für ihn Eisenbahnobersekretär E. Hahn in Danzig-Langfuhr zum Schriftführer des Westpreußischen Sängerbundes gewählt worden ist. An ihn sind fortan alle Schriftstücke, Briefe usw. zu richten. Die Tagesordnung der Ausschuß-Sitzung bildete die endgiltige Festsetzung des Festprogramms für das achte Gaufest des Weichselgau-Sängerbundes. Es wurden hierfür der 13. und 14. Juni bestimmt. Von dem Vortrag einiger Lieder am Hauptfesttage frühmorgens auf dem Marktplatze

wurde Abstand genommen, weil das für die Sänger zu anstrengend sein würde. Das Kirchenkonzert am Sonnabend, den 13. Juni, soll um 6½ Uhr beginnen und höchstens eine Stunde dauern. Es wurde angekündigt, daß die „Liedertafel" Graudenz, sofern die Sänger Unterkunft finden, schon am Sonnabend in einer Stärke von voraussichtlich 50 Mann in Marienwerder anwesend sein werde. Die Liedertafel Marienwerder wird bestrebt sein, das Fest für die Sänger durch Nebenausgaben nicht zu kostspielig zu gestalten; sie will daher von der Ausgabe einer eigentlichen Festzeitung absehen. Als Chorlieder werden — in dem Exerzierhause der Unteroffizierschule beim Hauptkonzert — gesungen werden: „Gottes Macht" von Beethoven und „Rosenfrühling" von Jüngst, „Frühlingsnetz" von Goldmann (mit Orchester), „Segenswunsch" von Weinzierl. „Tanzliedchen" von Nagel und „Einzug der Gäste" von R. Wagner (mit Orchester). Im Schützengarten kommen von 6 Uhr nachmittags ab die einzelnen Vereine zum Wort. Für das Fest sind beide Marienwerderer Militärkapellen gesichert. Damit das Hauptkonzert im Exerzierhause sich nicht zu sehr ausdehne, soll dort nur ein Orchestersatz zum Vortrag gelangen. Die Liedertafel Lessen hatte sich eifrig bemüht, das Gausängerfest aus Anlaß ihres 50. Stiftungsfestes in diesem Jahre nach Lessen zu bekommen. Der Einladung konnte jedoch nicht entsprochen werden. Stadtrat Kyser forderte aus diesem Grunde schon jetzt die Sänger auf, sich an dem Jubelfeste der Lessener Sänger, das am 4. und 5. Juli stattfindet, recht zahlreich zu beteiligen. In eine in der letzten Gesangsstunde der Liedertafel Marienwerder ausgelgte Liste wurde sofort ein Garantiefonds von mehr als 800 Mark gezeichnet. Eine bedeutende Erhöhung dieses Betrages ist mit Sicherheit zu erwarten.

---

r **Podgorz**, 31. März. (Die Liedertafel) hielt im Meyerschen Lokale ihre Jahres-Hauptversammlung ab, die vom 2. Vorsitzer, Herrn Kaufmann Meyer, eröffnet wurde. Nachdem ein Mitglied neu aufgenommen, erstattete Herr Friseur Krampitz den Jahresbericht. Die Liedertafel besteht seit 27 Jahren. Es gehören ihr 2 Ehrenmitglieder, 19 aktive und 34 passive Mitglieder an. 3 Hauptversammlungen und 13 Vorstandssitzungen wurden abgehalten. Ein Sommer- und ein Wintervergnügen fanden statt. An dem Regierungsjubiläum des Kaisers, das am 21. Juni in Podgorz gefeiert wurde, hat sich der Verein gesanglich beteiligt. Die Kasse weist eine Einnahme von 689,50 Mark, eine Ausgabe von 610,30 Mark und einen Bestand von 79,20 Mark auf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Zum 1. Vorsitzer wurde Oberpostassistent Lüdtke, zum 2. Kaufmann Meyer gewählt. 1. Schriftführer wurde Friseur Krampitz, 2. Garnisonverwaltungsinspektor Busse. Zum Kassierer wurde Oberlademeister Pipjorra, zu Beisitzern Schlossermeister Lehmann, Oberpostassistent Neumann und Betriebsleiter Weber gewählt. Dem Ehrenrat gehören Bürgermeister Kühnbaum, Tischlermeister Prochnow, Lehrer Berg und Schlossermeister Lehmann an. Besoldeter Dirigent des Vereins ist von jetzt ab Oberpostassistent Moritz. Am Himmelfahrtstage feiert der Verein im Schlüsselmühler Garten sein erstes Sommerfest.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 31. März. (Die Hauptversammlung des Kriegervereins Grabowitz) fand am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzers, Mühlenbesitzer Heise, im Vereinslokale statt. Die Beteiligung war eine sehr rege. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß dem Verein 65 Mitglieder angehören. Im Laufe des verflossenen Vereinsjahres sind 6 ordentliche Sitzungen und eine Vorstandssitzung abgehalten worden. Ein Sommerfest und der Geburtstag des Kaisers trugen zur Verschönerung und zur Anregung des Vereinslebens bei. Innerhalb der Sitzungen sind drei Vorträge gehalten. Ein Kamerad hat aus der Bundesunterstützungskasse 200 Mark erhalten. Hierauf legte der Kassierer Rechnung für das verflossene Jahr. Da die Kasse für richtig befunden, wurde ihm Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzer wurde einstimmig Mühlenbesitzer Heise wiedergewählt; 2. Vorsitzer wird Pfarrer Anuschek; 1. Schriftführer Lehrer Zube und 1. Kassenführer Besitzer Finger-Zlotterie. Die Lokale zu den Sitzungen bleiben dieselben. Nach Erledigung einiger kurzer Mitteilungen hielt Kamerad Zube einen fesselnden Vortrag über Friedrich Friesen, einen der edelsten Freiheitskämpfer.

§ **Aus Russisch-Polen**, 31. März. (Überfall. Konkurs.) Auf dem Heimwege wurde der Pfarrer Bakalarczyk aus Gluchow, abends gegen 10 Uhr, von Banditen überfallen, die ihm 105 Rubel, die Taschenuhr und einen Revolver raubten. Auch in der Zeit der schlimmsten Anarchie war es eine große Seltenheit, daß ein Geistlicher angefallen wurde. — In Kalisch hat die bekannte Firma Jakob Klotz die Zahlungen eingestellt. Es sind 75 000 Rubel Schulden vorhanden. In der Konfektionsbranche machen sich aber auch die Folgen der wirtschaftlichen Krisis bemerkbar.

Schulberichte.

Knaben-Mittelschule zu Thorn. Dem von Herrn Rektor Krieger erstatteten Bericht über das Schuljahr 1913/14 entnehmen wir folgendes: I. Lehrgegenstände nebst Stundenzahl in den einzelnen Fächern: Religion, evang. und kath. (Kl. 1—9), zusammen je 21 Stunden, jüdisch (Kl. 1—9) zusammen 18 Std., Deutsch (Kl. 1—9) 62 Std., Französisch (Kl. 1—5) 25 Std., Englisch, wahlfrei (Kl. 1 bis 3) 6 Std., Geschichte (Kl. 1—5) 9 Std., Erdkunde, Heimatkunde Kl. 6 und 7 (Kl. 1—7) 13 Std., Rechnen, einschließlich Buchführung in Klasse 1 (Kl. 1—9) 33 Std., Raumlehre (Kl. 1—6) 10 Std., Naturgeschichte (Kl. 1—6) 10 Std., Physik (Kl. 1—3) 6 Std., Chemie (Kl. 1 und 2) 2 Std., Schreiben (Kl. 4—8) 8 Std., Zeichnen (Kl. 1—6) 13 Std., Singen (Kl. 2—9) 11 Std. Turnen (Kl. 1 bis 9) 21 Std., Handfertigkeit, wahlfrei (Kl. 6) 2 Std. Insgesamt verbindlich in den Klassen 1—9 244 Stunden, bei Teilnahme am Englischen bezw. Handfertigkeitsunterricht 252 Stunden. — II. Lehrplan. Eine Umarbeitung des neuen Lehrplanes war inbezug auf Auswahl und Verteilung des Stoffes aus mehreren Gründen erwünscht. Für folgende Fächer wurden völlig neue Stoffverteilungspläne aufgestellt: Evang. Religion, Rechtschreibung und Sprachlehre, Geschichte, Erdkunde, Mathematik (Rechnen und Raumlehre), Naturgeschichte, Physik und Chemie, Gesang. Diese Pläne haben die Genehmigung der königl. Regierung gefunden und werden von Ostern ab maßgebend sein. Der wahlfreie Handfertigkeitsunterricht in Klasse 6 (Modellieren in Ton und Plastilina) konnte erst nach den Sommerferien beginnen. Im nächsten Schuljahre wird dieser Unterricht auch in Klasse 5 (Papparbeiten) eingeführt werden. III. Statistische Mitteilungen: Am 1. März 1914 waren in Kl. 1a 20 Schüler vorhanden (begonnen wurde das Schuljahr am 1. Mai 1913 in dieser Klasse mit 25 Schülern), in Kl. 1b am 1. März 1914: 19 (am 1. Mai 1913: 23), 2a: 30 (34), 2b: 32 (34), 3a: 41 (49), 3b: 45 (49), 4a: 42 (45), 4b: 41 (46), 4c: 42 (43), 5a: 46 (47), 5b: 43 (47), 5c: 42 (43), 6a: 51 (51), 6b: 51 (53), 6c: 50 (51), 7a: 45 (48), 7b: 44 (48), 8a: 43 (42), 8b: 43 (43), 9a: 44 (45), 9b: 43 (44). Insgesamt demnach am 1. März 1914: 857 Schüler, gegen 910 am 1. Mai 1913. Dem Religionsbekanntnis nach waren im ersteren Falle 569 evangelisch, 271 katholisch und 17 jüdisch, im letzteren 604 evangelisch, 288 katholisch und 18 jüdisch. Am 1. März 1914 betrug die Zahl der auswärtigen Schüler 104. Am 1. März 1913 wurden 817 Schüler gezählt, es gingen Ostern 1913 ab 85, hinzu kamen bis zum 1. März 1914 224 Schüler, sodaß nach den bis zum 1. März 1914 wiederum erfolgten 99 Abgängen der Bestand von 857 Schülern am 1. März 1914 sich ergibt. Am 1. November 1913 wurden 876 und am 1. November 1912 insgesamt 834 Schüler gezählt. IV. Verfügungen der Behörden: Der Herr Minister genehmigte für diejenigen Mittelschulen, bei denen der Stundenplan der Oberstufe mit Rücksicht auf den späteren kaufmännischen Beruf der Schüler und Schülerinnen verändert worden ist, die Aufnahme des Unterrichts in der Kurzschrift als unverbindliches Fach in den Lehrplan der Oberstufe. Die Gesamtstundenzahl darf aber eine Erhöhung dadurch nicht erfahren. Zu erwähnen wären auch die Beschlüsse der städtischen Körperschaften, nach denen ab 1. April 1914 das Schulgeld der Mittelschulen für die Klassen 1—6 auf 60 Mark, 7—9 auf 48 Mark festgesetzt wird. Dazu tritt für hier in Pension befindliche Kinder ein Zuschlag von je 12 Mark, für auswärts wohnende von je 24 Mark. V. Zur Geschichte der Schule: Am 3. April 1913 wurde Herr Mittelschullehrer Grigoleit als neues Mitglied in sein Amt eingeführt. Ein schwerer Verlust traf die Schule im Sommer durch den Tod ihres Zeichenlehrers Lorenz. Seine höchst erfolgreiche Lehrtätigkeit sichern dem Toten in der Geschichte der Anstalt einen hohen Ehrenplatz. Die erledigte Zeichenlehrerstelle verwaltet seit dem 14. Oktober der Zeichenlehrer und Bildhauer Herr von Malotki. Mit dem 31 Dezember schied Herr Mittelschullehrer Raschke aus dem Kollegium; er leistete einem Rufe an die Knaben-Mittelschule in Frankfurt a. O. Folge. Für die erledigte Mittelschullehrerstelle wurde Herr Mittelschullehrer Liebeck aus Kattowitz gewählt, der aber erst mit dem Beginn des neuen Schuljahres hier eintreten kann. Bis dahin wurde die Stelle vertretungsweise von den Herren Warnke (bis zum 12. Februar) und Willschütz verwaltet. Zwei weitere Mitglieder des Lehrerkollegiums schieden infolge selbst beantragter Versetzung in den Ruhestand mit Schluß des Schuljahres von der Anstalt. Herr Mittelschullehrer Szymanski sah sich durch seinen leider seit langem dauernd unbefriedigenden Gesundheitszustand gezwungen, sein Amt aufzugeben. Schon zum 1. Januar verlegte er seinen Wohnsitz nach Görlitz. Ihm sei an dieser Stelle für seine treue Arbeit an unserer Schule gedankt. Der Lehrer an der Mittelschule Herr Marks hat über 42 Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden, davon rund 30 Jahre an unserer Schule. Die ihm zu Ehren am 21. März veranstaltete Abschiedsfeier legte öffentlich Zeugnis ab von der großen Hochschätzung und allgemeinen Beliebtheit, die sich der Scheidende in seiner langen, reich gesegneten Tätigkeit an der Anstalt erworben hat. Herr Marks verlegte seinen Wohnsitz nach Breslau. Mögen beiden Herren noch viele und schöne Jahre der Ruhe und Erholung beschieden sein! Die beiden Stellen wurden während der Beurlaubung ihrer Inhaber bis zum Schluß des Jahres von den Herren Mielke (seit dem 8. Januar) und Lange (seit dem 27. November) vertretungsweise verwaltet. Seit dem 14. Oktober ist der Schule der französische Lehrer Herr Albert Durand aus Beauvais (Oise) zur Erteilung von Unterrichtsstunden in französischer Konversation überwiesen. Herr Durand erteilt in Gegenwart der betreffenden Fachlehrer wöchentlich 7 Konversationsstunden, je eine in den Klassen 1a—3b und abwechselnd in einer der vierten Klassen. Die Gesamtzahl der Schüler war gegen das Vorjahr bedeutend gestiegen. Die meisten Klassen waren stark besetzt, in fünf Klassen wurde die zulässige Höchstzahl von 45 bezw. 50 um 1—4 Schüler überschritten. Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend; nur in den beiden 9. Klassen war die Zahl der Erkrankungen in den letzten Monaten erheblich. Zwei liebe Schüler verlor die Schule durch den Tod: Hans Pleger aus 6b (am 15. Juni) und Wilhelm Friedländer aus 7b (am 20. Juni). Im Herbst wurden 7, zu Ostern 35 Schüler mit dem Zeugnis der Reife entlassen. In der Zeit vom 10. bis 15. November unterzog Herr Schulrat Katluhn alle Klassen der Schule einer Revision. Am 3. September besuchten die oberen und mittleren Klassen eine Wanderausstellung zur Anregung für den Handarbeitsunterricht; am 9. Januar wurden die oberen Klassen zu der Wanderausstellung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke geführt. Eine Ausstellung von Schülerzeichnungen veranstaltete die Schule selbst in der Zeit vom 27. Februar bis 1. März. Die bisher in den Räumen der Knaben-Mittelschule untergebrachte und von Herrn Mittelschullehrer Witt verwaltete allgemeine Lehrerbibliothek ist seit Dezember mit der neugeschaffenen Stadtbücherei vereinigt. Im Sommerhalbjahr wurden an den Donnerstag-Nachmittagen von Herrn Mittelschullehrer Kowalski auf der Wiese bei Grünhof Spielnachmittage für die Schüler der oberen Klassen abgehalten. Die Beteiligung war rege. Weiter fanden unter Leitung des Herrn Kowalski auch in diesem Sommer (besonders in den Ferien) größere Ausflüge und Wanderungen in die weitere Umgebung von Thorn statt. Unterm 30. Mai überreichte Herr Rektor Krieger an Magistrat und Schuldeputation eine „Denkschrift über den gegenwärtigen Stand und die nächsten Erfordernisse der Knaben-Mittelschule". Den wichtigsten der in dieser Denkschrift dargelegten Bedürfnissen der Schule sind die städtischen Körperschaften im Rahmen des Haushaltungsplanes für 1914 in dankenswerter Weise gerecht geworden, nämlich durch Neueinrichtung einer Mittelschullehrerstelle und durch Bereitstellung von 3000 Mark für Einrichtung eines zeitgemäß (mit Lichtbilder-Apparat) eingerichteten Physikzimmers und von 555 Mark für Verbesserung der Ausstattung des Zeichensaales. Am 8. Juni veranstaltete der Ortsausschuß für Jugendpflege zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ein Jugend- und Volksfest im Ziegeleipark. An dem Festzuge durch die Stadt beteiligte sich auch die Knabenmittelschule, ebenso an den vom Turnlehrer unserer Schule. Herrn Poetzel, geleiteten Vorführungen von Massen-Freiübungen und an den leichtathletischen Wettkämpfen. Am 15. März veranstaltete die Schule für die Angehörigen ihrer Schüler einen stark besuchten Elternabend. VI. Mitteilungen an die Eltern: Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 16. April, vormittags 9 Uhr. Gesuche um Gewährung von Freischule sind unter Angabe der Klasse, welcher der betreffende Schüler angehört, an die Schuldeputation zu richten. Für Schüler der Unterstufe (Klassen 7—9) wird Freischule nicht gewährt.

Reisen und Verkehr.

„Deutschland", illustrierte Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe. Inhalt der Nummer 13 1914: April, von Karl Wagenfeld. Iserlohn. Der Wormser Dom und seine Wiederherstellung, von Prof. Dr. Nover. Altwestfälische Kreuztrachten, von Dr. Hesseler. In der Reiherkolonie, von Dr. Hermann Reichling. Verschundene Dörfer, von Paul Heidelbach. Luisenwahl in Königsberg. Die Aachener Elfhundertjahrfeier des Todes Karls des Großen Die Reise ins eigene Vaterland, von L. vom Vogelsberg. — Außerdem reicher unterhaltender und wirtschaftlicher Teil.

Ueberraschte Diebe.

(Nachdruck verboten.)

Ein Herr, dessen Wohnung sich über seinen Geschäftsräumen befand, hörte in einer Nacht unten ein verdächtiges Geräusch. Ganz leise schlich er sich hinunter und sah ein Paar Einbrecher, die sich mühten, seinen Geldschrank aufzubrechen; und da dieser sehr gut konstruiert war, hatten sie so eifrig dabei zu tun, daß sie den Zuschauer garnicht bemerkten. Endlich waren sie soweit: die schwere Stahltür öffnete sich und enthüllte — gähnende Leere! Die Enttäuschung war groß, schlug aber in lähmenden Schrecken um, als der Eigentümer ruhig und kaltblütig, in der Hand einen Revolver, aus seinem Versteck hervorschritt und die nächtlichen Besucher anredete:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für die großartige Geschicklichkeit und Geduld, welche Sie beim Öffnen meines Geldschrankes bewiesen haben. Der einzige Schlüssel desselben ging mir gestern verloren, und wenn Sie nicht so rechtzeitig gekommen wären, wäre ich genötigt, morgen einen Fachmann zu bestellen, den ich natürlich tüchtig hätte bezahlen müssen. Nochmals meinen Dank; Sie haben mir eine große Ausgabe erspart. Bitte, hier hinaus! Stolpern Sie nicht über die Matte! Adieu!"

Und die verdutzten Einbrecher waren heilfroh, so leichten Kaufes davongekommen zu sein, und schlichen hinaus.

Eine für den verrufenen Londoner Stadtteil Whitechapel und den Stolz gewisser Verbrechergilden so recht bezeichnende Geschichte erzählen „Tit-Bits". Der verstorbene Earl of Shaftesbury vermißte eines Tages bei einem Gange durch Whitechapel seine Uhr. Da ihm dieselbe als Erbstück besonders lieb war, setzte er sie als verloren in die Zeitung ein. Noch waren keine 24 Stunden vergangen, da wurde sein ganzes Haus durch ein heftiges Läuten und Klopfen in Aufruhr versetzt. Zugleich hörte man in der Ferne das Rollen von Rädern. Als die Haustür geöffnet wurde, lag davor ein Sack mit heftig zappelndem Inhalt, welch letzterer sich als ein Junge schlimmster Sorte ergab. Der Bursche war an Händen und Füßen gebunden, sowie auch geknebelt, und trug um den Hals die vermißte Uhr gebunden. Auf seiner Brust war ein Plakat befestigt, das in schönster Diktion und Orthographie folgende Worte trug:

„Spunnen Sie ihn ein, Mylord! Er ist eine Schande für unser Handwerk; er mußte doch wissen, daß Euer Lordschaft bei uns unverletzlich ist; geben Sie ihm fünf Jahre schweren Kerker. — Ihre Freunde!"

Der Earl befolgte aber den liebenswürdigen Rat seiner „Freunde" nicht, sondern behandelte den Burschen gut und erreichte dadurch, daß er noch ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft wurde, obwohl ihn die Diebesgilde für ganz unfähig erklärt hatte.

Bisweilen wird — das ist gewiß drollig — der Bestohlene geradezu zum Helfershelfer des Diebes, der ihn plündert. So kam einmal ein Dieb mit einer wertvollen Standuhr, die auf seine Aufforderung unfreiwillig mitgegangen war, die Treppe herab, als er dem Eigentümer in die Arme lief. Dieser hielt den Dieb für den Uhrmacher und bat ihn, noch einmal hinaufzugehen und den Regulator aus der Eßstube auch mitzunehmen. Der „Uhrmacher" tat, wie ihm geheißen war, und der Eigentümer sah seine Uhren nie wieder.

Auf einem Spaziergange durch belebte Straßen erklärte einst Lord Sheffield seinem Freunde, ihn zu bestehlen sei ganz unmöglich; er passe zu gut auf. Zufällig zeigte sich ein Zipfelchen seines Taschentuches außerhalb seiner Tasche, und der Freund zog es gemächlich vollends heraus, nachdem er der Aufmerksamkeit des Lords eine andere Richtung gegeben hatte. Der Lord merkte es aber doch sofort, ergriff jedoch einen gerade vorübergehenden, etwas zweifelhaft aussehenden Menschen am Kragen und sagte ihm den Diebstahl auf den Kopf zu; aber da der Freund sofort das Taschentuch zum Vorschein brachte und den Scherz erklärte, wurde der Pechvogel sofort unter vielen Entschuldigungen freigelassen, um mit merkwürdiger Hast im Menschengewühl unterzutauchen.

Einen Augenblick später entdeckte Lord Sheffield, daß — ihm seine Brieftasche fehlte! D—r.

Mannigfaltiges.

(Irrtümlich wegen Spionageverdacht verhaftet.) Der russische Ingenieur Popow, der vom russischen Verkehrsministerium beauftragt war, flachgehende Schiffe anzukaufen und der belgische Konsul in Mitau Heidemann fielen in einem Lokal zu Brieg, wo sie russisch sprachen und viel russisches Geld zeigten, einem Brieger Bürger auf. In der Annahme, es seien Spione, zeigte der Bürger sie dem Polizeiinspektor an, der die Fremden auf sein Bureau bat. Der Ingenieur konnte sich ausweisen, der Konsul nicht. Die Herren wurden gebeten, auf dem Polizeibureau zu bleiben bis nach Einziehung telegraphischer Erkundigungen, dann wurden sie entlassen.

(Der Breslauer Beamtenspar- und Darlehnsverein) hatte sich am Sonntag zu einer Versammlung eingefunden, der über 1000 Mitglieder beiwohnten. Der neue Vorstand (die bisherigen Direktoren und der alte Vorstand waren zurückgetreten) machte Mitteilung von der gefährdeten finanziellen Situation des Vereins. Durch Veruntreuungen, den Erwerb eines großen Gutes bei Schneidemühl, das mit 1¼ Millionen Mark zu Buche steht, und andere verfehlte Spekulationen ist der Darlehnsverein, wenn nicht Hilfe kommt, in seinem Bestand gefährdet. Schon die nächsten Tage müßten zeigen, ob die Mitglieder gewillt sind, dem Verein über die schwere Krisis hinwegzuhelfen. Ein Konkurs würde viele Beamtenfamilien aufs härteste treffen. Der Verein erwartet auch Sanierung durch die Ansiedlungskommission.

(Mit dem Dienstrevolver seines Vaters erschoß) der vierzehnjährige Sohn des Polizeiwachtmeisters Noczynski in Zabrze in Abwesenheit seines Vaters den zwölfjährigen Schaletzky.

(Selbstmord eines Berliner Bankiers.) Der alleinige Inhaber des Bankhauses M. Rosenstein in der Oranienburgerstraße 1—3, Bankier Richard Rosenstein, hat Selbstmord begangen. Den Beweggrund zur Tat scheinen Familienverhältnisse und sonstige Widerwärtigkeiten zu bilden. Die Finanzverhältnisse der Bank, die voraussichtlich aufgelöst werden wird, sollen geordnete sein.

(Über einen Schülerselbstmord) wird aus Berlin berichtet: Der 15 Jahre alte Hans Haase erfuhr bei Empfang des Zeugnisses, daß er auf ein ganzes Jahr sitzen geblieben war. Der Knabe nahm sich das so zu Herzen, daß er seinen Eltern einen Abschiedsbrief schrieb und ihnen mitteilte, daß er sich das Leben nehmen wolle. Er warf sich von einen Stadtbahnzug, wurde überfahren und auf der Stelle geötet.

(Drama bei einer Ehescheidung.) Der in Wilmersdorf wohnhafte Rechtsanwalt Dr. Grach führte die Scheidungsklage des 26 Jahre alten Musikers Feiber und seiner 24 Jahre alten Ehefrau Erna. Zu Dienstag Nachmittag war eine letzte Zusammenkunft verabredet worden. Im Bureau des Rechtsanwalts gerieten nun beide Ehegatten in Gegenwart des Bureaupersonals sehr bald in einen heftigen Wortwechsel. Feiber zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche, feuerte zunächst zwei Schüsse auf seine Frau und dann einen dritten auf sich selbst ab, worauf beide tot zusammenbrachen. Das Ehepaar hatte erst vor 3 Jahren geheiratet. Der Ehe war ein nunmehr zweijähriges Mädchen entsprossen.

(Prozeß gegen einen Defraudanten.) Die Strafkammer in Kiel verhandelte gegen den Lehrer Reimer aus Wangele, der beschuldigt ist, als Rendant der dortigen Spar- und Darlehnskasse große Unterschlagungen begangen zu haben. Die Unterbilanz beträgt mehr als 60 000 Mark. Das Gericht erkannte Reimer als schuldig, mindestens 20 000 Mark unterschlagen zu haben, und verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe und erkannte ihm ferner die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von fünf Jahren ab.

(Familiendrama.) Der in der Nordstraße in Bremen wohnende Schankwirt Karwick erschoß Dienstag Nachmittag seine Frau und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Er wurde in schwer verletztem Zustand in die Diakonissenanstalt übergeführt.

(Untergang eines Rheindampfers.) Der Hafenschleppdampfer „Jean Dewyk" geriet Dienstag Nachmittag beim Verlassen des Parallelhafens in Duisburg in die starke Rheinströmung. Die Wellen schlugen über den tiefliegenden Dampfer, der infolgedessen sank. Zwei Matrosen sind ertrunken. Der Schiffsführer und ein Matrose sind gerettet worden, letzterer ist schwer verletzt.

(Verurteilung wegen Sittlichkeitsverbrechens.) Die Strafkammer in Hanau verurteilte den verheirateten Lehrer Franz Kollmann aus Sarrod im Kreise Schlüchtern wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen Schülerinnen in 5 Fällen und wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens an zwei weiteren Schülerinnen zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

(Stiftung für Krebs- und Lupuskranke.) Herr Emil Kronenberg in Bochum, Direktor des Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusstiftung in Münster 100 000 Mark überwiesen und auch für künftig weitere Unterstützung in Aussicht gestellt. Dies ist die größte Einzelgabe aus Westfalen, die zu der Krebs- und Lupusstiftung erfolgt ist.

(Daniel der Dicke.) Aus einem noch nicht dagewesenen Grunde mußte, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung" meldet, die 2. Strafkammer von Meiningen anderswo als an der Gerichtsstätte verhandeln. Sie war genötigt, ihre Sitzung in der Wohnung des Viehhändlers Daniel abzuhalten, weil dieser einen so großen Körperumfang hat, daß es unmöglich für ihn ist, die Wohnung zu verlassen.

(Ein schwerer Bauunfall) ereignete sich Freitag Nachmittag auf dem Grundstück des neuen Bahnhofs zu Heidelberg dadurch, daß ein Teil des Brückengerüstes in einer Höhe von 15 Metern abstürzte und neun Arbeiter mit sich in die Tiefe riß. Der 27jährige Nieter Karl Wagner aus Mößingen bei Bretten war sofort tot, sechs andere Arbeiter sind schwer verletzt.

(Wegen Fahrlässigkeit) verurteilte die Strafkammer Kaiserslautern den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasialprofessors Seufferth verschuldet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten.

(Zehn Jahre Zuchthaus für eine Erpressung.) Der Braunschweiger Strafkammer wurde Donnerstag der aus Rußland stammende, schon vielfach vorbestrafte 20jährige Eisendreher Wilhelm Hübscher vorgeführt. Hübscher hatte im Jahre 1913 an einem früher im

Kreise Wolfenbüttel tätigen Pastor mit Erfolg einen Erpressungsversuch unternommen, indem er drohte, den Pastor zu kompromittieren, wenn dieser ihm nicht größere Geldsummen zur Verfügung stelle. Wie der Staatsanwalt in der Verhandlung erklärte, habe sich ergeben, daß der Lebenslauf des Geistlichen vollkommen einwandfrei sei. Das Urteil lautete in Anbetracht der Gemeingefährlichkeit des Verbrechers auf zehn Jahre Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen.

(Über 100 Jahre alt geworden.) In Ostdorf (württembergisches Oberamt Balingen) ist ein Hundertjähriger, Johann Martin Sämann, gestorben, der am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig geboren war und im Oktober noch auf Einladung der Stadt Leipzig an der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig teilgenommen hat.

(Trauriges Ende eines Legionärs.) Von einem früheren Fremdenlegionär aus Nürnberg erhält die „Nürnberger Zeitung" eine Zuschrift, in der es heißt: „Am 14. Februar d. Js. ging die Nachricht durch die algerischen Blätter, daß in Oran ein Zwangssträfling der Fremdenlegion in Zivilkleidern mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden wurde. Die Identität konnte angeblich nicht festgestellt werden, da man bei der Leiche keinerlei Papiere fand. Der Fall hat sich jedoch folgendermaßen zugetragen: der Ermordete war Wilhelm Rudnick aus Breslau. Der junge Mensch wurde im Alter von 18 Jahren von Luxemburg aus, wo er in Stellung war, zum Eintritt in die Fremdenlegion verführt. Im Jahre 1911 desertierte er mit anderen Deutschen, wurde jedoch eingefangen und zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Durch Deutsche, denen es gelungen war, aus der Fremdenlegion zu entfliehen, wurde das Schicksal des Rudnick mir bekannt. Auf eigene Gefahr begab ich mich nach Algerien, um Rudnick gewaltsam von seinem Elend zu befreien. Tief im Innern des Zedernwaldes im Djebel-Aurès gelang es mir mit fremder Hilfe und durch Bestechung, Rudnick zu entführen, und zwar am 6. Februar d. Js. Über Algier wollten wir mit einem deutschen Schiff am 12. Februar nach Deutschland fahren. Leider verpaßten wir das Schiff und mußten einen anderen Weg über Tunis einschlagen. Mein Schützling entschlüpfte mir in geistiger Umnachtung nach Oran. Dort wurde er aufgegriffen und kurzerhand niedergemacht. Ich mußte infolge dieser Entdeckung fliehen. Nach vier Tagen erreichte ich Tunis, wo ich mit deutscher Hilfe nach Palermo gelangte."

(Schwerer Kraftwagenunfall.) Auf der Strecke Kolmar-Straßburg ereignete sich Sonntag ein schwerer Kraftwagenunfall. Bei Plobsheim stürzte beim Nehmen einer Kurve der Wagen des Freiherrn von Schlieben aus München. Der Freiherr und seine Gemahlin wurden schwer verletzt; der Führer trug nur leichtere Verletzungen davon. Der Wagen wurde zertrümmert.

(Neuer Spionageprozeß in Wien.) Vor dem Wiener Erkenntnissenat begann am Dienstag ein neuer Spionageprozeß. Angeklagt sind ein entlassener Stationsmeister der Staatsbahn namens Linder und ein pensionierter Polizist namens Julius Petric. Beide werden beschuldigt, zugunsten Rußlands Spionage getrieben zu haben. Das Verbrechen kam durch einen Streit zwischen Linder, dessen Geliebte und einem Kellner an den Tag, der ein gerichtliches Nachspiel hatte, bei dem dann die beiden letzteren Linder vorwarfen, daß er in Diensten Rußlands Spionage treibe. Linder und Petric haben bereits gestanden.

(Vermißte Hochtouristen.) Im Raxgebiet (Steiermark) werden drei Volksschullehrer aus Mürzzuschlag vermißt. Man hegt die Befürchtung, daß sie in einem Schneesturm umgekommen sind. Eine Rettungsexpedition ist abgegangen.

(Eine Bark mit 25 Mann verschollen.) Große Besorgnis herrscht um das Schicksal einer Hamburger Bark, die am 30. Dezember Neu-Orleans verließ, bisher aber noch nicht gemeldet wurde. Sie gilt, und mit ihr die Besatzung von 25 Mann, als verloren. Sie ist an der Londoner Börse mit 85 Prozent rückversichert, 1053 Registertons groß und gehört einer Reederei in Lissabon, war aber in Hamburg beheimatet.

(Ein neues Opfer des Opiumlasters.) Das furchtbare Modelaster des Opiumrauchens und des Aethertrinkens in Paris hat ein neues Opfer gefordert. Eine bekannte Pariser Tänzerin namens Germaine Bourgon wurde Sonnabend in ihrer luxuriös eingerichteten Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß sie infolge übermäßigen Opiumgenusses gestorben ist. Die Polizei entdeckte in ihrer Wohnung eine ganze Menge der schwersten narkotischen Gifte aller Art. Die Tänzerin war erst vor einiger Zeit aus Egypten zurückgekehrt, wo sie bei einem großen Feste der vornehmen Gesellschaft Kairos am Fuße der Pyramiden, vor dem Khediven, der ihr mehrere kostbare Schmuckgegenstände zum Geschenk gemacht hatte, Tänze aufführte.

(Neue Verbrechen englischer Stimmrechtsweiber.) Das Besitztum des Generalmajors Mac Calmont in Antrim in Irland ist niedergebrannt. Man vermutet einen Anschlag von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts. Der Schaden beziffert sich auf 15 000 Pfund Sterling.

(Die interessantesten Dinge in Europa.) Karl K. Kitchen, ein Mitarbeiter der „World", ist von einer Europareise nach Newyork zurückgekehrt und hat das Ergebnis der Reise unter dem Titel „Die fünfzig auffallendsten Dinge, die ich in Europa gesehen habe" in ein Minimum von Worten zusammengefaßt. Er dekretiert u. a.: „Das beste Essen: in Wien und Paris. Die beste Oper: in der Mailänder Scala. Die älteste Stadt: Damaskus. Die lustigste Stadt: Budapest. Die beste Untergrundbahn: die Nord-Süd-Bahn in Paris. Die ödeste Stadt: Rom. Die schmutzigste Stadt: Jerusalem. Die geräuschvollste Stadt: Lissabon. Das feinste Hotel: Adlon in Berlin. Die sauberste Stadt: Berlin. Die besten Taxameter: in Berlin. Das schönste Opernhaus: die Große Oper in Paris. Die überschätzteste Stadt: Neapel. Die „erste" Stadt Europas: Berlin. Am leichtesten zu finden: der Mann, der ein Trinkgeld erwartet. Die unmöglichsten Menschen: die Neapolitaner. Die gastfreiesten Menschen: die Russen. Die schönsten Frauen: in Petersburg. Die besten Schauspieler: im Künstlertheater in Moskau. Die miserabelsten Opernvorstellungen: im Khedivischen Opernhause in Kairo. Das Verrückteste: wenn man am Spieltisch in Monte Carlo zu gewinnen hofft. Die bestgekleideten Damen: die Amerikanerinnen in den Pariser Hotels. Das schönste Gebäude: die blaue Moschee in Konstantinopel. Das schönste Denkmal: das Viktor Hugo-Denkmal in Rom. Das beste Orchester: das Sinfonie-Orchester im Kasino zu Monte Carlo. Der stumpfsinnigste Ort: Maxim in Paris. Das „Nachtleben" hat sich nach Montmartre verzogen. Die besten Schauspielaufführungen: im Deutschen Theater in Berlin. Die schönste Aussicht: vom Kap Martin an der Riviera. Der glänzendste Anblick: das Palais de Danse in Berlin, der herrlichste Ballsaal Europas.

(Schrecklicher Selbstmord.) Einer der bekanntesten Großkaufleute von Madrid, Salvatore Lopac, hat sich infolge verfehlter Spekulationen auf besonders merkwürdige Weise das Leben genommen. Er war auf die höchste Spitze des Turmes der Kathedrale von Madrid gestiegen und von dort abgesprungen. Der Körper fiel auf einen Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn, wodurch der Kopf buchstäblich abgerissen wurde. Dieser rollte in das Billardzimmer eines in der Nähe gelegenen Cafés, zum größten Entsetzen der Gäste.

(Gemäldediebstahl.) Aus Toledo wird der Diebstahl von drei sehr wertvollen Gemälden des Malers Greco gemeldet.

(Ein deutscher Dampfer gestrandet.) Der Levante-Dampfer „Tenedos" ist nach einer gestern Abend eingegangenen Drahtmeldung bei der griechischen Halbinsel Euböa gestrandet und auf einen Felsen aufgelaufen. Von Syra ist Assistenz unterwegs. Der Dampfer, der mit Erz für Rotterdam und Hamburg unterwegs war, hat 28 Mann Besatzung. Der Führer ist Kapitän Balk. Das Schiff ist 3564 Registertonnen groß und 1889 erbaut.

(Durch eine Riesenlawine) wurden, nach Meldung aus Batum, bei dem Bergdorfe Tebet vier Bauern getötet und sechs Bauern verletzt.

(Von der Pest.) Der Gouverneur von Hongkong berichtet dem englischen Kolonialamt, daß in der mit dem 29. März abschließenden Woche 48 Pestfälle vorgekommen sind, von denen 38 tödlich verliefen.

(Der Dampfer „Impertaor") hat einen neuen deutschen Rekord geschaffen. Das Schiff erzielte auf seiner Reise von Newyork nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23¾ Seemeilen in der Stunde und landete seine für Paris bestimmten Passagiere in Cherbourg bereits nach einer Reise von 5½ Tagen.

(Skandalaffäre in Newyork.) In einem vornehmen Hotel Newyorks wurde in der von der bekannten Malerin Fürstin Vilma Parlaghi Lwoff bewohnten Zimmerflucht der Begleiter der Fürstin, der ungarische Maler Galauner, wegen Betruges verhaftet. Die Affäre erregt großes Aufsehen.

Hamburg, 31. März. Rüböl stetig, verzollt 68. Leinöl fest, loko 57½, per Mai-August 59. Wetter: schön.

Hamburg, 31. März. Kaffee good average Santos per März -- Gd., per Mai 48¼ Gd., per Sept. 49½ Gd., per Dez. 50¼ Gd. Stetig.

Magdeburg, 31. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,80—8,90. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: ruhig.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 1. April.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,6	SW	wolkig	08	—	zieml. heiter
Hamburg	766,7	WSW	wolkig	08	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	765,0	W	wolkig	11	6,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	761,9	W	wolkenl.	10	6,4	nachm. Nied.
Memel	753,0	W	bedeckt	04	12,4	nachts Nied.
Hannover	767,7	S	halb bed.	09	—	vorw. heiter
Berlin	767,6	SW	halb bed.	09	2,4	vorm. Nied.
Dresden	768,9	S	heiter	08	—	zieml. heiter
Breslau	768,5	SW	heiter	11	0,4	meist bewölkt
Bromberg	764,5	W	bedeckt	11	2,4	nachm. Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	768,2	S	wolkig	05	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	769,0	—	Dunst	07	—	zieml. heiter
Karlsruhe	769,0	OSO	heiter	07	—	zieml. heiter
München	770,7	S	wolkig	05	—	zieml. heiter
Paris	765,9	SSO	halb bed.	10	—	vorw. heiter
Vlissingen	764,4	SSO	Dunst	08	—	nachts Nied.
Kopenhagen	763,3	WNW	Dunst	07	6,4	nachts Nied.
Stockholm	752,8	NW	bedeckt	02	12,4	zieml. heiter
Haparanda	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Archangel	753,2	—	bedeckt	−11	—	nachts Nied.
Petersburg	761,0	SO	bedeckt	−2	2,4	Wetterleucht.
Warschau	765,5	WNW	bedeckt	09	2,4	meist bewölkt
Wien	770,8	—	Nebel	05	—	vorw. heiter
Rom	772,1	N	wolkenl.	06	—	zieml. heiter
Krakau	769,4	WSW	bedeckt	09	0,4	meist bewölkt
Lemberg	767,6	SW	bedeckt	05	0,4	vorw. heiter
Hermannstadt	773,8	SO	bedeckt	03	—	vorm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	ziemi. heiter
Biarritz	765,7	S	wolkig	16	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 2. April: wolkig, zeitweise aufheiternd, warm.

2. April:	Sonnenaufgang	5.36 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.32 Uhr.
	Mondaufgang	7.57 Uhr,
	Monduntergang	1.33 Uhr.

Wer mager und allzuschlank ist, wer eine volle Figur und schöne, üppige Körperformen zu erhalten wünscht, der wende das von Apotheker Möller Nachfg. Berlin 2, Turmstr. 16., hergestellte Nährpulver „Grazinol" an. Dies ist ein ganz hervorragendes und durchaus erprobtes, unschädliches Nährmittel, das von der Sanitätsbehörde untersucht und dem Handel überlassen ist. Zahlreiche Dankschreiben, die im Original einzusehen, sind der beste Beweis für seine Güte. Es bewirkt infolge seines hohen Nährwertes in kurzer Zeit einen ganz erheblichen Erfolg und wird daher ärztlich empfohlen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender

„Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat in seiner Sitzung am 17. März d. Js., an der teilgenommen haben

Regierungspräsident Dr. Schilling,
Regierungsrat Geißler,
Regierungsrat Dr. Jaffé,
Majoratsbesitzer von Kries,
Rittergutsbesitzer Laudien,
Rittergutsbesitzer von Hennig,
Oberbürgermeister Kühnast,

beschlossen:

Hinsichtlich des Schlusses der Schonzeit für Rehböcke verbleibt es in diesem Jahre bei den gesetzlichen Bestimmungen.

Marienwerder
den 20. März 1914.

Der Bezirksausschuß".

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 31. März 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Valerie Florczak**, Herrenmoden in Thorn, Schuhmacherstr. 26, Inhaberin die minderjährige **Valerie Florczak**, vertreten durch ihren Vater, den Schneidermeister **Lorenz Florczak** in Thorn, ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters, Kaufmann **Engler** in Thorn, der Kaufmann **C. Meisner** in Thorn zum Konkursverwalter ernannt.

Es ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung von dem bisherigen Verwalter auf den

11. April 1914,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 27. März 1914.

Der Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Fanny Friedewald Nachf.**, Inhaber **Max Friedewald** in Thorn, Seglerstr. 29, ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters Kaufmanns **Engler** in Thorn der Kaufmann **C. Meisner** in Thorn zum Konkursverwalters ernannt.

Es ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung von dem bisherigen Verwalter auf den

11. April 1914,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 27. März 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Töpfermeisters **Anton Woida** in Culmsee ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

21. April 1914,

vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Culmsee, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Culmsee den 25. März 1914.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ballonfahrer im Auslande.

Von einem bekannten Luftschiffer wird uns geschrieben:

Kein anderes Volk der Welt zählt so viel Freiballonführer wie das unserige, und nur wenige Länder der Welt liegen so mitten im Kontinent wie das deutsche Reich. Die natürliche Folge davon ist, daß es am häufigsten deutsche Luftschiffer sind, die ins Ausland „verschlagen" werden. Aber dieses Verschlagenwerden ist doch nur eine Redensart, denn in fast allen Fällen ist es der Wille der Ballonfahrer, in das Ausland zu gelangen, auch wenn sie nicht, wie Hans Berliner, Weltrekorde brechen wollen. Man kommt sonst als Tourist mehr oder weniger nur auf den großen Heerstraßen entlang, kommt nie so recht in das eigentliche Volk im Auslande hinein, dagegen als Luftschiffer hat man oft den Reiz, in einer wildfremden Gegend niederzugehen und die interessantesten Studien an Land und Leuten machen zu können. Auf diese Weise habe ich Holländer, Belgier, Luxemburger, Franzosen, Schweizer, Tschechen, Magyaren, Dänen und andere Völkerschaften ganz anders kennen gelernt, als sie der Leitartikel oder das Reisehandbuch uns schildern. Der geographische Anschauungsunterricht aus der Vogelschau und der völkerpsychologische bei der Landung gehören ja zu dem schönsten, was die Luftfahrerei bietet. Außerdem will man doch daheim auch etwas erzählen können. Etwas möglichst „Exotisches". Beim Vetter in Pirna oder bei dem Onkel in Thorn zu landen, ist nicht der Zweck der Übung, zumal da es einen kitzelt, eine gehörige Anzahl von Kilometern hinter sich zu bringen.

Die Aufnahme im Auslande ist im allgemeinen nicht schlecht. Insbesondere — so merkwürdig das gerade jetzt auch klingen mag — von der Liebenswürdigkeit der Russen wissen alle zu erzählen, die der bei uns so häufige Westwind hinübergeweht hat. Erst kürzlich ist der Schriftsteller und Freiballonführer Dr. Erich Korn von seiner dritten russischen Landung heimgekehrt. Er ist natürlich auch nicht sofort losgelassen worden, sondern erst nach drei Tagen, nachdem zweifelsfrei festgestellt war, daß er sich nicht gegen die Sicherheit des russischen Reiches vergangen hatte; aber er ist des Rühmens voll über die reizende Behandlung, die man ihm hatte angedeihen lassen, insbesondere über die Gastfreiheit sogar der untersuchungführenden Beamten. Ich kann das nur bestätigen. Von allen Slawen haben nur serbische Bauern sich bei einer meiner Landungen einmal häßlich benommen, indem sie sich mit Hilfe ihrer Taschenmesser sofort allerlei „Andenken" abschnitten, aber sogar in Böhmen war gut mit den Leuten auszukommen, wenn man sich nur selber — entsprechend betrug. Es ist selbstverständlich, daß man im Auslande bescheiden aufzutreten hat, insbesondere in Staaten, die auf Spionage wittern, also Rußland und Frankreich; wenn man sofort erklärt, es sei eine Gemeinheit sonder Gleichen, einem „Vertreter des internationalen Sports" etwas in den Weg zu legen, dann darf man sich natürlich nicht wundern, wenn man Unangenehmes erlebt. Davon aber hören wir nie etwas, wie die Luftschiffer selber nach der Landung sich benommen haben, sondern immer nur, wie man sie behandelt habe, und das gibt denn leicht ein völlig falsches Bild von der Sachlage.

Was in dem Falle Berliner vorliegen mag, wissen wir nicht. Uns ist nur das eine vollkommen plausibel, daß der Mann nicht spioniert hat, zweitens aber auch, daß er verbotenes Gebiet überflogen hat. Unter diesen Umständen hat es unsere Botschaft in Petersburg natürlich doppelt schwer, mit ihren Vorstellungen bei den russischen Behörden durchzudringen, aber daß sie diese Vorstellungen, wie jetzt offiziös verkündet wird, sehr energisch betreibt, das wollen wir ihr gerne glauben. Eine Kollision von sportlichen und staatlichen Interessen liegt hier vor, die jeder Staat natürlich in seinem eigenen Sinne zu lösen bestrebt ist: wir dürfen nicht vergessen, daß wir den Franzosen Vedrines, falls wir ihn in die Finger bekämen, auf ein Jahr ins Gefängnis stecken würden, weil er das gesperrte Ober-Elsaß überflogen hat, obwohl es auf seiner aller Achtung werten Tour Paris-Kairo geschah. Es hilft nichts, man muß sich seine Wünsche, ins Ausland zu kommen, bei gewissen Windrichtungen eben verkneifen, wenn man Freiballonfahrer ist, wie Berliner. Den Offizieren bei uns ist es streng verboten, im Ballon die Grenzen zu überfliegen, es sei denn die österreichische. Da muß aller Sporteifer schweigen. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, hat eine allerhöchste Kabinettsorder den Offizieren sogar die Teilnahme an dem letzten Gordon-Bennet-Fliegen verboten. Die bürgerlichen Luftschiffer werden sich auch daran gewöhnen müssen, daß neuerdings wenigstens Frankreich und Rußland für sie zu den „unerreichbaren Idealen" gehören.

Heer und Flotte.

Änderungen beim Train. Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht einen **Erlaß des Kaisers** an das Kriegsministerium, wonach bestimmt wird: Die **Train-Bataillone** erhalten vom 1. April 1914 ab die Bezeichnung „Train-Abteilung", die Train-Kompagnien die Bezeichnung „Eskadron". Die zu zweijähriger Dienstzeit eingezogenen Mannschaften des Trains werden von demselben Zeitpunkt ab „Trainreiter", die zu einjähriger Dienstzeit eingezogenen Mannschaften „Trainfahrer" genannt. Zur Förderung des gegenseitigen Waffenverständnisses sind nach Maßgabe der verfügbaren Mittel alljährlich Offiziere des Trains zur Infanterie, Kavallerie und zum Kraftfahr-Bataillon und umgekehrt Offiziere dieser Truppen zum Train zu kommandieren. Die näheren Festsetzungen hierüber trifft das Kriegsministerium. Die an Paraden teilnehmenden Fahrzeuge des Trains sind künftig durch je zwei Reservefahrer mit umgehängtem Karabiner zu besetzen. Die **Militärbäcker** tragen im Frieden zu ihrer bisherigen Uniform künftig zitronengelbe Schulterklappen mit der Nummer des Armeekorps in römischen Ziffern, beim Gardekorps mit einem „G".

Der Kommandeur der Schutztruppen Generalmajor v. Glasenapp hat nach dem „Tag" seinen **Abschied eingereicht.** Schon seit längerer Zeit leidend, hatte der General bereits vor Wochen im Offizier-Genesungsheim in Falkenstein im Taunus Heilung gesucht. Doch scheint auch die dortige Kur nicht die erhoffte Wirkung gehabt zu haben. Über seinen Nachfolger sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 31. März. (Verschiedenes.) Die Gemeinde Trzianno, die durch Zulegung der Ansiedlerstellen des Gutsbezirkes Rosenthal wesentlich vergrößert ist, wählte den Ansiedler Blücher zum Gemeindevorsteher. — Der Besitzer Wladislaus Paszotta in Seeheim hat sein 40 Morgen großes Grundstück für 48 750 Mark an den Landwirt Wilhelm Wittsieker verkauft. — Die Gemeinde Hohenkirch hat ihren Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 12 165 Mark festgestellt. Durch direkte Gemeindeabgaben sind 9523 Mark aufzubringen, davon 1100 Mark von der Eisenbahnverwaltung. Der Staatssteuerzuschlag soll, wie bisher, 180 Prozent betragen.

rs **Culm,** 31. März. (Verschiedenes.) Das hiesige Jägerbataillon Fürst Bismarck befindet sich am 1. April 30 Jahre hier in Garnison. Aus diesem Grunde finden innerhalb des Bataillons verschiedene Feiern statt. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten wird die Glückwünsche der Stadt übermitteln. — Für die am 1. April aus dem Volksschuldienste scheidende Lehrerin Lemke wählte der Magistrat die Lehrerin Steffan. — Aus dem Jahresbericht des königlichen Gymnasiums ist folgendes bemerkenswert: Die Anstalt wurde im Sommersemester von 227 Schülern (48 evangelischen, 173 katholischen und 6 jüdischen), im Wintersemester von 222 Schülern (47 evangelischen, 169 katholischen und 6 jüdischen) besucht. Durch Versetzung schieden die Oberlehrer Müller und Albrecht aus dem Kollegium aus. An ihre Stelle traten Professor Domke und Professor Dr. Roeth. Am 1. April verläßt Zeichenlehrer Jonas ebenfalls die Anstalt und nimmt eine gleiche Stelle in Dirschau an. Das dem Gymnasium angegliederte pädagogische Seminar wurde im Sommer von 8 und im Winter von 7 Kandidaten besucht.

Rosenberg, 30. März. (Wegen Jagdvergehens) hatten sich Sonnabend vor der Strafkammer der frühere Besitzer des Gutes Gr. Stärkenau bei Dt. Eylau Roczwedowski und dessen Schwager, der Landwirt Sch., zu verantworten. R. hatte in seinem 150 Morgen großen Walde, der dicht an andere größere Forsten grenzt, einen vorzüglichen Wildbestand. Drei Offiziere der Dt. Eylauer Garnison pachteten die Jagd von R. für 1000 Mark. Nach dem Vertrage hatte R. kein Recht, Wild für den eigenen Hausbedarf zu schießen; er war auch nicht im Besitz eines Jagdscheines, wohl aber sein Schwager Sch., der vorübergehend in der Wirtschaft des R. tätig war. Die Jagdpächter bekamen fast nie ein Stück Wild vor den Lauf. R. gab dann bei Begegnung mit seinen Jagdpächtern seinem Bedauern über das „Jagdpech" Ausdruck. Wenn die Offiziere das Jagdgelände verließen, gingen beide Angeklagte mit Jagdgewehren ausgerüstet in den Wald. Das Gericht erkannte gegen R. auf einen Monat und gegen seinen Schwager auf drei Wochen Gefängnis.

Aus der Tucheler Heide, 30. März. (Kaschubischer Galgenhumor.) Die Kaschuben der Tuchler Heide haben sich vor den deutschen Richtern recht oft wegen Wilddieberei zu verantworten, denn der „Großgrundbesitz" eines Kaschuben — zuweilen 100 von Morgen Flugsand, auf dem nicht einmal Heidekraut wächst — kann den ehrlichen Mann schlecht ernähren. Stand da neuerlich wieder ein Kaschube Kruschewski vor dem Schöffengericht in Karthaus, der dabei abgefaßt worden war, als er, in einen langen Mantel gehüllt, vom Anstand zurückkehrte. Den Mantel hat er sich eigens dazu angefertigt, um bei dem frisch gefallenen Schnee von dem Wild nicht bemerkt zu werden. Außerdem hatte er einen Sack mit Häcksel bei sich, der ihm als Fußsack zum Schutze gegen die Kälte gedient hatte. In der Verhandlung kam er mit Ausreden hervor, die allgemeine Heiterkeit erweckten. „Err Staatshanwalt!" — beteuerte er, — „hich aben mich herschießen wollen. Haber Schuß ist vorbeigegangen, weil hich nicht mit Schuch han Fuß konnt' fassen Habzug von Gewehr!" — „Und wozu hatten Sie den weißen Mantel mit?" — „Hentschuldigen, Err Staatshanwalt! Aben ich mir weißes Mantel hals Leichentuch gleich mitgenommen. Sollten Finder nicht aben Umstände mit mich!" — „Und der Sack mit Häcksel? Wozu war der?" — Hentschuldigen, Err Staatshanwalt! Sollt' sich der Ecksel sein Hunterlage für Kopf in Sarg!" — Die Ausreden halfen dem braven Kruschewski nichts. Er bekam seine zwei Monate Gefängnis.

Marienwerder, 28. März. (Verschiedenes.) Der heutige Kreistag beschloß den Bau eines modernen Kreiskrankenhauses mit zunächst 75 Betten. Die Kosten sind auf 350 000 Mark veranschlagt. Den Grund und Boden liefert die Stadt unentgeltlich. Für den Kreis wird sich der spätere Jahreszuschuß auf 7000 bis 9000 Mark stellen. Der Bau soll so gefördert werden, daß die Inbetriebnahme im April 1917 erfolgen kann. — Für den Bismarckturm in Marienwerder wurden 4000 Mark, für den Bismarckturm in Mewe 2000 Mark bewilligt. — Der Ostmarkenverein bewilligte für den Bismarckturmbau 500 Mark. Die für den Turm jetzt zur Verfügung stehenden Mittel betragen 9300 Mark. — Gasanstaltsdirektor Rudolf Axer ist zur Leitung der städtischen Gas- und Wasserwerke nach Gleiwitz berufen worden und wird diese Stellung am 1. April antreten.

Aus dem Samlande, 28. März. (Blutvergiftung.) Beim Spiel ritzte sich der 10jährige Sohn des Arbeiters Neumann aus R. das Gesicht mit einem gerosteten Nagel. Trotz der sich bald darauf einstellenden Schmerzen versäumte man es, rechtzeitig einen Arzt zu Rate zu ziehen. Dieser Tage nun ist der Knabe infolge eingetretener Blutvergiftung unter fürchterlichen Qualen in einer Heilanstalt in Königsberg gestorben.

g **Gnesen,** 1. April. (Zwei Eisenbahnbetriebsämter) sind nach Gnesen verlegt worden, die mit dem heutigen Tage ihre Tätigkeit aufgenommen haben; das eine kam von Hohensalza, das andere von Posen. Die Geschäftsräume befinden sich in dem Nehringschen Hause am Bahnhof.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. April 1914.

— (Aus dem deutschen Kriegerbunde.) Zum achten Male sind nach allerhöchster Genehmigung aus der Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste-Viktoria-Spende einer Reihe von Zöglingen der Krieger-Waisenhäuser die Mittel zu einer ihren Neigungen und ihrer Begabung entsprechenden Ausbildung gewährt worden. Aus den Zinsen der zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von den Kameraden des deutschen Kriegerbundes gesammelten Spende erhielten in diesem Jahre 25 Zöglinge (18 Knaben, 7 Mädchen) Beihilfen von 9335 Mark, und zwar 10 zur Ausbildung als Lehrer, 1 für den Dienst der inneren Mission, 1 als Bankbeamter, 2 als Kaufmann, 1 als Bureaubeamter, 2 zum Besuche einer Baugewerkschule, 1 als Klempner und 7 als Lehrerinnen.

— (In den Ruhestand tritt) mit dem 1. April Herr Krankenkassenbuchhalter Koczwara, nachdem die Genehmigung des Oberversicherungsamtes hierzu eingegangen ist.

Herzensrätsel.

Roman von B. v. d. Lancken.

(1. Fortsetzung.)

„Ma, er gehört mir, mir ganz allein, sie hat ihn mir geschenkt. Bitte, schilt nicht. Du und Größchen und Tina, Ihr sollt auch davon haben, nicht wahr, Ihr eßt? Recht, recht viel, das freut die gute Frau Peters und mich auch."

Sie betraten den halbdunklen, kleinen und schmalen Korridor. Fan öffnete rasch die erste inwendige Tür und rief lustig ins Zimmer: „Größchen, Tina — seht nur den schönen Pfingstkuchen; so viel Zucker darauf und Mandeln und inwendig eine Rosine neben der anderen."

In einem altertümlichen Lehnstuhl am Fenster saß eine Frau von vielleicht sechzig Jahren in einem schwarzen Wollkleid, ein schwarzes Spitzentüchlein über das graue Haar gelegt, das an jeder Seite des feinen edlen Gesichts in drei Lockenpuffen aufgesteckt war; die kleinen welken Hände führten eifrig die Nadel durch einen kostbaren, in den Rahmen gespannten Stoff. — Beim Eintritt der Enkelin und ihrer Tochter ließ sie die Arbeit ruhen, nickte beiden fröhlich zu und kostete auf Fans dringende Bitte ein Stückchen Kuchen.

„Es war so schön draußen, Mütterchen," sagte die junge Frau. „Du hättest uns doch begleiten sollen."

„Ach, mein Kind, ich möchte heute Abend Tina mit der Stickerei noch fortschicken; ich bin eben fertig geworden; wir haben dann für die Festtage ein ganz hübsches Sümmchen im Hause. Tina," rief sie lauter, „bring mir das Plätteisen."

Man hörte ein Stuhlrücken im Nebenzimmer, dann Schritte, und wenige Minuten später tritt Tina ins Zimmer, das Plätteisen in der einen Hand und unter dem Arm ein kleines Bügelbrett.

Tina ist ein großes, hübsches Mädchen, vielleicht so fünfzehn und über ihre Jahre hinaus entwickelt, eine üppig knospende Gestalt, dasselbe flimmernde Braunhaar wie Fanny, aber die Augen haben nicht den seelenvollen Ausdruck, und um den Mund, der auch die tiefroten Lippen hat, liegt ein ausgesprochen sinnlicher Zug.

„Hier, Großmutter." Sie stellt alles zurecht, dann mit einem lüsternen Blick nach dem Kuchen: „Ei, frischer Kuchen — wo ist denn der her?"

„Es ist meiner, Frau Peters hat ihn mir geschenkt; aber du kannst davon haben," sagt Fanny und schiebt ihr den Teller hin.

Tina nimmt ein Stück und beißt mit den kräftigen, weißen Zähnen hinein.

„Famos, danke. Daß du auch immer und ewig von allen Menschen was geschenkt bekommst," sagt sie im Kauen, „mir schenkt keine Katz' was."

„Katzen können auch nichts schenken," ruft Fan mit ihrem süßen, kindlichen Lachen.

„Unikum," entgegnet Tina wegwerfend und langt nach einem zweiten Stück. Fan achtet nicht darauf, sie geht an das kleine altmodische Büfett und entnimmt der Schublade ein Tischtuch und Servietten und fängt an, den runden Tisch zu decken, der in der Mitte der Stube vor dem Sofa steht, während Frau von Köttger in die Küche geht, das bescheidene Abendessen zu bereiten.

Die alte Frau spannt die Arbeit aus dem Rahmen, legt sie, mit einem Tuch sorgfältig bedeckt, auf das Bügelbrett und plättet sie. Tina steht während der Zeit am Fenster und sieht, leicht eine Melodie summend, auf die Straße hinab.

Unten auf dem Flusse liegen die großen Kauffahrteischiffe, stolze Dreimaster und Dampfer; die Mannschaften sind noch überall auf Deck mit Spülen, Putzen und Säubern beschäftigt. Da stehen sie, die kräftigen Gestalten mit den wettergebräunten Gesichtern, mit entblößten, nervigen Armen und halboffenen, blauen Friesjacken, die die braune, haarige Brust frei lassen, und schaffen, daß es eine Lust ist, ihnen zuzusehen. So etwas Gesundes, Urgesundes in jeder Bewegung, in dem ganzen Menschen. Am Bollwerk stehen Kinder und Weiber und die Dockarbeiter, und die Kinder haben Kalmus in den kleinen, schmutzigen Händen, und die Matrosen kaufen für ein paar Pfennige davon und schmücken ihre Schiffe damit — Maien und Grün, Maigrün, überall Pfingsten!

Und die sinkende Sonne wirft rotschimmernden Glanz auf das bräunliche Flußwasser, vergoldet die Wimpel und Masten, läßt die Fenster in den Häusern jenseit des Stromes aufleuchten in rotfunkelndem Glanz. Tina sieht das alles und träumt — und träumt. —

„Tina."

Keine Antwort.

„Tina — mein Gott, woran denkst du?"

Die Großmutter ruft es laut, und das schöne Mädchen am Fenster fährt zusammen und wendet sich in die Stube zurück.

„Großmutter."

Es klingt seltsam, wie halb abwesend.

„Hier, trage das nach dem Prinzenplatz Nr. 3, eine Treppe, Frau von Hogemeister."

„Ja, Großmutter."

Sie nimmt das Paket, setzt ein fesches, schwarzes Hütchen auf und verläßt die Wohnung.

* * *

Frau von Hogemeister sitzt am Nähtisch und stopft Tischwäsche, wundervolles, altes Damast, gewebt mit einem Wappen darin, aber fadenscheinig, sehr fadenscheinig.

Es klingelt draußen, und gleich darauf tritt das „Mädchen für alles" ins Zimmer; die ist noch beim pfingstlichen Scheuern und hat den einen Schürzenzipfel, um die Ehre des Hauses zu retten, hoch gesteckt in den Gürtel: so sieht sie leidlich anständig aus.

„Gnädige Frau, ein junges Mädchen," meldet sie, „sie bringt eine Stickerei."

„Ach so — das Kelchtuch," sagt Frau von Hogemeister, „laß sie nur hereinkommen." Aus einem Schaukelstuhl neben dem Kamin läßt sich ein langgezogenes Gähnen hören — und ein dunkelbrauner, lockiger Knabenkopf reckt sich aus dem Schaukelstuhl in die Höhe.

Wenige Minuten später tritt Tina ein. Sie bleibt an der Tür stehen.

„Guten Tag, mein Kind."

„Gnädige Frau, ich bringe hier das Kelchtuch."

Frau von Hogemeister, eine blasse, vornehm aussehende Frau, nimmt das Paket in Empfang und entfaltet es.

Das Tuch ist wundervoll; auf dem weißen, schweren Seidenstoff heben sich die goldenen Kornähren und silbernen Weinranken köstlich wirkungsvoll ab. Frau Hogemeister spricht ihre höchste Befriedigung aus.

„Haben Sie die Rechnung, liebes Kind?"

„Ja, gnädige Frau."

Tina zieht das verschlossene Kuvert hervor; die Dame öffnet und wirft einen Blick darauf, dann tritt sie an einen Schrank und entnimmt

— (Ost- und westpreußischer Provinzialverband des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.) Der Ausschuß des ost- und westpreußischen Provinzialverbandes des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie hielt in Königsberg eine Sitzung ab, die der Vorsitzer, Landrat a. D. Graf zu Dohna-Königsberg, leitete. Er eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache über die Ziele des Provinzialausschusses, der sich mit den Bestrebungen des Verbandes im allgemeinen und denen der Unterorganisation im besonderen zu beschäftigen hat. An die Worte des Vorsitzers knüpfte sich über diese Punkte eine eingehende Aussprache, in der u. a. auch davon Kenntnis genommen wurde, daß der Königsberger Geschäftsstelle die Provinz Pommern angegliedert ist. Es wurde ferner mitgeteilt, daß die Tagung des Reichsverbandes in diesem Jahre bestimmt in Königsberg stattfinden soll. Als Termin ist der September in Aussicht genommen. Generalsekretär Taube erstattete dann einen Tätigkeitsbericht, der die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis heute, also 2½ Jahre etwa, umfaßt. Der Bericht zeigte die außerordentlich günstige Entwickelung, die der Reichsverband in Ost- und Westpreußen genommen hat. Die Mitgliederzahl ist von 1235 in zwei Ortsgruppen auf 5158 in 47 Ortsgruppen und einem Zweigverein gewachsen. In beiden Provinzen ist eine rege Agitation entfaltet. Über 400 000 Flugblätter sind verteilt, 379 Vorträge in Ortsgruppen, nationalen Arbeiter- und anderen patriotischen Vereinen gehalten worden. Über den Umfang der Geschäfte orientiert die Zahl der Briefausgänge, die sich auf 35 603 belief. An den Reichstagswahlen hat sich der Reichsverband nur im Kreise Danzig Stadt bei der Stichwahl zugunsten des fortschrittlichen Abg. Weinhausen beteiligt; es gelang, den sozialdemokratischen Kandidaten auszuschalten. Auch Einigungsbestrebungen hat der Reichsverband in den Provinzialhauptstädten Königsberg und Danzig mit Erfolg eingeleitet und Ausschüsse der vaterländischen Vereine gegründet, die erfolgreich gearbeitet haben. Der Reichsverband hegt die begründete Hoffnung, auch in Königsberg Stadt das Reichstagsmandat der Sozialdemokratie zu entreißen, und ferner auch in Danzig Stadt, Danzig Niederung-Höhe, Elbing-Marienburg einen Sieg der Sozialdemokratie zu verhindern, weil in diesen Kreisen die Organisationen des Reichsverbandes am zahlreichsten und rührigsten sind. Die nationale Arbeiterbewegung wurde in jeder Weise gefördert, und zwar vornehmlich durch Vorträge, so besonders in Königsberg, in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Ferner wurden Ausbildungskurse für Arbeiterkreise eingerichtet. Aus der Lehrerschaft entsandte der Reichsverband zehn Herren in die Rednerschule nach Berlin. Die nächste Provinzialausschußsitzung soll im Mai in Marienburg stattfinden.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) In Deutsch Krone wird am Freitag den 3. April, nachmitags 1 Uhr beginnend, die 42. Zuchtvieh-Auktion abgehalten werden. Es kommen 65 sprungfähige Herdbuchbullen und 11 weibliche tragende Herdbuchtiere zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. Alle Tiere haben Weidegang gehabt und stammen aus bekannten westpreußischen Herdbuch- und Leistungsherden. Die Leistungen der Mütter der Bullen sind im Katglog angegeben, ebenso ist die Abstammung daraus zu ersehen. Mit den Zügen 7.45 und 11.22 vormittags ab Schneidemühl ist die Auktion rechtzeitig zu erreichen.

— (Das westpreußische Diakonissen-Mutterhaus) zu Danzig gibt soeben seinen neuesten Jahresbericht heraus, aus dem folgende Angaben interessieren dürften: Die Zahl der Schwestern ist auf über 400 gestiegen, von denen 100 in dem großen Krankenhause, Altenstift, Kinderschule des Mutterhauses arbeiten und 312 auf 210 Außenstationen in allen Teilen unserer Provinz und darüber hinaus. Die Schwestern sind in 31 Krankenhäusern, 13 Siechenhäusern, 2 Krüppelheimen, 7 Waisenhäusern, 1 Magdalenen-Asyl und 1 Rettungshaus, vor allem aber in 91 Gemeindepflegen und 40 Kleinkinderschulen tätig. Für die beiden letzten Arbeitsgebiete bildet das Diakonissenhaus außerdem „Freie Krankenpflege-Hilfsschwestern" und „Freie Schulschwestern" in je halbjährigem Kursus und in einjährigem Kursus Kleinkinderschullehrerinnen aus. Die gesamte Anstalt braucht zur Unterhaltung ihrer vielseitigen Arbeiten und Aufgaben jährlich annähernd 302 000 Mark, die zu einem großen Teile aus freien Geschenken und Beiträgen zusammenkommen müssen. Daneben erläßt das Diakonissen-Mutterhaus gerade in diesem letzten Jahresbericht einen herzlichen und dringlichen Hilferuf um besondere Unterstützung, da der Ankauf eines Grundstückes und der Bau von neuen Isolierstationen sich als dringend notwendig erwiesen haben und für das nächste Jahr bevorstehen, was zusammen 295 000 Mark kosten wird. Mögen sich in Stadt und Land recht viele Förderer und Wohltäter dieses großen Barmherzigkeitswerkes finden, das nun bereits seit 57 Jahren unserer Provinz in selbstloser, hingebender Nächstenliebe dient!

— (Die Vorschriften über die Einfuhr von lebenden Pflanzen in Postpaketen und Postfrachtstücken nach Rußland) sind von der russischen Regierung geändert worden. Die Änderungen sind im wesentlichen folgende: In den den Begleitadressen bisher schon beizufügenden Zeugnissen der Ortsbehörden oder der zur Bekämpfung der Reblaus bestellten amtlichen Anstalten muß künftig bescheinigt sein, daß 1) die Pflanzen von einem Grundstücke stammen, das von einer Weinpflanze mindestens 20 Meter entfernt oder von ihr durch ein anderes nach dem Gutachten der zuständigen Behörde genügendes Hindernis gegen die Ausbreitung der Wurzeln abgesondert ist; 2) auf dem Grundstücke selbst keine Weinpflanzen vorhanden sind; 3) sich darauf keine Niederlage solcher Pflanzen befindet und 4) falls sich früher auf dem Grundstück infizierte Reben befunden haben, nach völliger Entfernung der Rebenwurzeln aus dem Boden und nach Vergiftung des Bodens durch Untersuchungen im Laufe von drei Jahren die völlige Vernichtung der Reblaus und der Wurzeln festgestellt ist. Außerdem hat der Absender in den Zollinhaltserklärungen zu bescheinigen, daß der Inhalt der Sendung ganz aus seinem Anwesen stammt, und daß die Sendung keine Weinreben und keine Pflanzen mit Erdstücken enthält. Die russischen Zollstellen sind angewiesen, Pakete mit lebenden Pflanzen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, zurückzuweisen.

— (Die Jagd im April.) Im Monat April ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Dachse, Auerhähne, Truthähne, wilde Schwäne, wilde Gänse, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel; ferner Schnepfen bis zum 15. April einschließlich.

April.

Der April leitet das zweite Quartal des Jahres ein. Er ist ein wetterwendischer Gesell, und doch erwartet die frühlingsdurstige Menschheit von ihm den Zauber des jugendfrischen Lenzes. Stimmungsvoll hat Storm den April angedichtet:

Das ist die Drossel, die da schlägt,
Der Frühling, der mein Herz bewegt;
Ich fühle, die sich hold bezeigen,
Die Geister aus der Erde steigen;
Das Leben fließet wie ein Traum,
Nur ist wie Blume, Blatt und Baum.

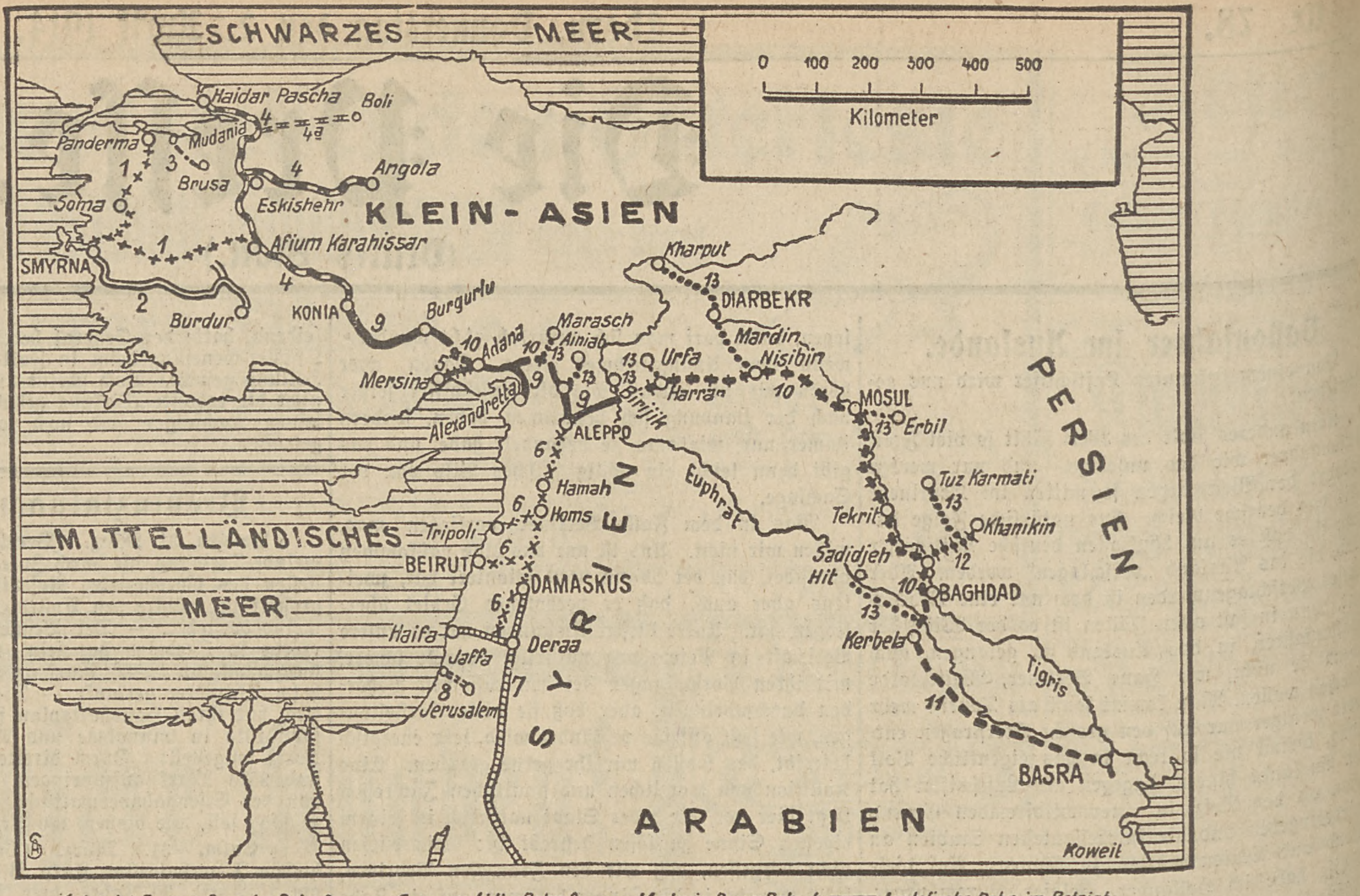
Freilich wird einem manchmal ganz anders zumute, wenn der April, wie er es nur zu gern tut, nach lachendem Sonnenschein Schneegestöber und kalten Wind dazwischen wirft. Das sind eben die berüchtigten Aprillaunen, wie man sie im übertragenen Sinn nicht selten auch bei den Menschen findet. Der Landmann wünscht sich im April nasses Wetter; denn eine alte Bauernregel sagt:

Dürrer April
Ist nicht des Bauern Will';
April naß
Füllt Scheuer und Faß.

Mit dem April beginnt für viel Menschenkinder etwas Neues, und wenn es zunächst nur das Sicheinleben in die neue Wohnung wäre nach all dem unbehaglichen Umzugstrubel. Oder man hat ein neues Amt, eine neue Stellung angetreten, in die man sich erst eingewöhnen muß. Die Abc-Schützen rüsten sich zum ersten Schulgange, der für sie den ersten Schritt hinaus ins Leben bedeutet, das sie bisher nur von der heiteren, sorgenlosen Seite kennen gelernt hatten. Größere Kinder rücken in die nächsthöhere Klasse auf, manche freilich auch nicht. Die Abiturienten der höheren Schulen sind stattliche Muli geworden und können die akademische Tätigkeit kaum erwarten. Und wie der April eigenartig anfängt, so klingt er auch eigenartig aus. Sein letzter Tag geht in die bekannte Spuk- und Zaubernacht über, in der die Walpurgisgeister lebendig werden, und ehe man sich's versieht, werden Maiklänge an die Stelle der Aprilphantasien treten. Doch vorläufig müssen wir uns schon mit dem etwas unberechenbaren Vorläufer des Wonnemonats zu befreunden suchen, sogut es eben geht. a.

Mannigfaltiges.

(Erben gesucht.) Das Berliner Polizeipräsidium gibt bekannt: Ein Deponent der Post-Sparkasse in St. Louis, Missouri, namens Charles (Karl) Koehler ist gestorben. Koehler ist — soweit bekannt — in Berlin geboren. Die Namen seiner Eltern sind Edward (Eduard) Koehler und Caroline Koehler. Nachforschungen über etwaige Verwandte waren ergebnislos. Angehörige oder Personen, die über den Verstorbenen Auskunft geben können, werden ersucht, beim Polizei-Präsidium, Abteilung II, zum Aktenzeichen K. 72. II. R. 14 schriftlich oder persönlich auf Zimmer 265c ihre Angaben zu machen.



1 ++++ Smyrna-Cassaba Bahn. 2 ═══ Smyrna-Aidin Bahn. 3 ·—·— Mudania-Brusa Bahn. 4 ═══ Anatolische Bahn im Betrieb. 4a ═ ═ proj. Ada Bazar-Boli. 5 ++++ Mersina-Adana Bahn. 6 ×××× Damas-Hamah Bahn. 7 ═══ Hedschas Bahn. 8 = = = Jaffa-Jerusalem Bahn. 9 ▬▬ Bagdadbahn im Betrieb. 10 ✦✦ Bagdadbahn im Bau. 11 ▬ ▬ Bagdadbahn projektierte Trace (Bagdad-Basra). 12 ++++ Bagdadbahn proj. Zweigstr. Khanikin. 13 ···· Zweigstrecken, bezüglich deren die Bagdadgesellschaft Vorrechte etc. besitzt.

Die Eisenbahnen Kleinasiens.

Über die Erschließung der asiatischen Türkei zu handelspolitischen Zwecken durch Eisenbahnbauten schweben seit langer Zeit Verhandlungen internationaler Art. Der Ausgangspunkt ist die Konzession vom 4. Oktober 1888 für den Bau der Anatolischen Bahn. Die Konzession, die ursprünglich bis 1897 laufen sollte, ist gleich der der Bagdadbahn bis zum Jahre 2002 ausgedehnt worden. Auf unserer Karte sehen wir die Strecken der genannten Bahnen, die schon im Betrieb sind. Als Kopfstation ist bei der noch im Bau befindlichen Strecke jetzt Basra bestimmt worden, während man früher Koweit in Aussicht genommen hatte. Natürlich kommen bei den noch projektierten Strecken der verschiedensten Bahnen allerlei wirtschaftliche und politische Interessen zwischen den beteiligten Mächten Deutschland, England und Frankreich inbetracht, doch ist es bisher den diplomatischen Bemühungen gelungen, Konflikte zu vermeiden.

---

demselben — es scheint, als sei die Summe schon abgezählt — 60 Mark.

„Hier, liebes Kind, bitte, wollen Sie quittieren."

Schüchtern tritt Tina an den Schreibtisch und schreibt in fein gedrechselter Schulschrift darunter: „Frau Bonsart, Stickerin."

„Die Stickerin ist Ihre Mutter," fragte Frau von Hogemeister gütig, „nicht wahr, und sie ist Witwe?"

„Nein, gnädige Frau, die Stickerin ist meine Großmutter. Wir heißen von Köttger."

„Von Köttger?" Die Dame sieht sie überrascht an. „Ein alter Adel," bemerkte sie dann mit halbem Kopfschütteln, „aber Ihre Mutter ist Witwe,"

„Ja, gnädige Frau."

„Und haben Sie noch Geschwister?"

„Eine jüngere Schwester, gnädige Frau."

Der braunlockige Knabe im Schaukelstuhl reckt sich etwas vor, seine und des Mädchens Augen begegnen sich. — Sie lächeln sich an — unbewußt, wie die Jugend zu lächeln pflegt. Dann geht Tina und die Tür fällt hinter ihr ins Schloß. — — —

Sie sitzen beim Abendbrot, der halb kontrakte Mann, die Frau und der Sohn. Während der Mann und der Sohn ihre dicke Milch löffeln, steht die Frau auf und entnimmt einer altertümlichen, kostbar ausgelegten Kommode das Kelchtuch.

„Sieh nur, wie schön, Alfred," sagte sie zu ihrem Gatten, „morgen schicke ich es ab, damit es zum zweiten Festtag in der Kirche ist. Marga hatte siebzig Mark dafür bestimmt, und es kostet nur sechzig. Das wird der Familie lieb sein."

„Natürlich, sparen, immer sparen," sagte der ältliche Herr, einen flüchtigen Blick auf die köstliche Stickerei werfend.

„Wer bezahlt denn das?" fragte Bill.

„Wer? Nun, die Familie von Grabenow, es ist ja für die Kirche des alten Stammguts."

„Hm, und du hast es hier bestellt?"

„Ja."

In demselben Augenblick klingelt es; Bill eilt hinaus und kommt mit einem Telegramm zurück.

Der Major öffnet es; er wird sehr blaß, seine Hände zittern, seine Sprache klingt schwer.

„Da, da lies —." Er reicht es seiner Frau.

„Ach, mein Gott."

Es ist ein jammervolles Aufschluchzen; das Blatt entfällt ihren Händen — sie lehnt sich in den Stuhl zurück. In demselben Moment ist Bill neben ihr, faßt sie in seine Arme, bettet ihr Haupt an seine Brust. „Mutter — Mama liebste Mama."

Es ist eine traurige, eine tiefschmerzliche Nachricht, die das Telegramm bringt; Kurt, der jüngere Bruder, der Kadett, hat einen unglücklichen Fall getan. Die Hüfte ist zerschmettert— für den Beruf als Militär ist er untauglich — das ist schwer, sehr schwer. Die Mittel sind so knapp. Man hat sich eben noch so halten können, aber nun?

Bill wollte studieren; man hätte mit größter Sparsamkeit, mit vielen Opfern die Mittel dazu vielleicht zusammengebracht — aber nun? Was nun? Bill begreift das auch alles sofort, ohne daß ein Wort darüber gesprochen wird. Alle seine Hoffnungen und Wünsche sinken in nichts zusammen.

„Mutter, liebe Mutter."

Er faßt die zitternde Frauengestalt fester in seine Arme, er gleitet neben ihr auf die Knie; sie drückt ihr Gesicht in sein weiches Haar, er lehnt sein Haupt an ihre Schulter. Sie schluchzt leise, und der arme, gebrochene, kontrakte Mann drüben an der anderen Seite des Tisches stützt das Haupt in die zitternde Hand.

„Ach Gott, wenn man Geld hätte, Geld," flüsterte er halblaut, und vier blasse, zitternde Lippen flüstern es mit ihm: „Ja, wenn man Geld hätte."

Bill Hogemeister verbringt eine sehr traurige Nacht. Ob die Eltern schlafen? Vielleicht — er weiß es nicht. Er selbst sitzt aufrecht in seinem Bett und starrt, die Arme um die Knie geschlungen, durch den halb zurückgezogenen Vorhang zum bestirnten Nachthimmel empor.

Der Bruder ein Krüppel. Das bedeutet für den Armen ein Aufgeben der militärischen Laufbahn und für ihn selbst ein Verzichtleisten auf die Erfüllung seiner liebsten Wünsche: Studium der Nationalökonomie, Universitätslaufbahn. Was soll nun aus Kurt werden mit seiner nur fürs Militär zugeschnittenen Vorbildung, was aus ihm? Das Vermögen ist ja so furchtbar gering und der Vater halb gelähmt — er bedarf doch auch der Pflege. Von seiner Kindheit her hat Bill Hogemeister unter der Vermögenslosigkeit leiden müssen, nicht er allein, sie alle: Vater, Mutter und der Bruder. Dabei immer nach außen den Stand vertreten und im Hause sparen an allen Ecken und Enden, abknappen, wo es nur ging. Wie deutlich erinnert er sich noch, daß er ein paarmal die Mutter überraschte, wie sie die hellen Gesellschaftshandschuhe selbst wusch; wie oft wurde ein schwarzes und ein blaues Seidenkleid immer wieder aufgearbeitet, hin und her gewendet und neu gerichtet, und dabei gab es doch kleine Schulden, bis endlich der Abschied kam, viel früher, als der Vater erwartet — der Zustand ließ ein Weiterdienen nicht zu. Die Füße wollten nicht mehr.

Bill hatte ein Grauen gepackt vor dem Militärdienst; so hoch er als Soldatenkind die Ehre schätzte, seines Königs Rock zu tragen, so entsetzlich fand er die Sorgen, Entbehrungen, die großen moralischen Kämpfe, die derjenige zu kämpfen hat, der mit ganz geringen Mitteln diesem Stande dient. Er hatte so sehr unter diesen Sorgen gelitten, er hatte die Eltern darunter leiden sehen, daß nichts ihn dazu würde bewogen haben, Offizier zu werden; auch war seine ganze Veranlagung eine solche, daß er sich für diesen Beruf, der ein Unterordnen und Selbstverleugnung fordert wie kaum ein zweiter, niemals geeignet hätte, er mit seinem jeder freien Regung zustrebenden Geist. Wie herrlich dachte er es sich, der Wissenschaft zu leben, den Geist zu immer höheren Zielen zu führen, diesen Zielen, die die Veredlung der Menschheit im Auge haben, die das Beste, was der Mensch besitzt, seinen Geist, entwickeln, pflegen. Von allem Guten, Großen, Bedeutenden, was große, bedeutende Männer aus ihrem reichen Wissen gesammelt und der Nachwelt in ihre Schriften überliefert, das Beste herausholen für sich und andere. — Ja, er dachte sehr groß und ideal, der arme Bill von Hogemeister, und all das Große und Ideale, das sollte nun vor ihm zusammenstürzen, in Trümmerhaufen, unter denen sein Hoffen und seine Zukunft begraben lag.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 31. März 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3%.
Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Reichs.Sch	a	4	100.20bG
do. 1.4.15	d	4	100.20G
do. 1.5.16	a	4	100.00bG
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.50bG
do. do.	v	3½	86.60B
do. do.	v	3	78.30bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.20B
do. 1.5.16	d	4	100.00bG
do. 1.5.17	d	4	99.20G
do. nt.ausl.	d	4	98.40bG
Preu. ks.Anl.	v	3½	86.40G
do. do.	v	3	78.20bG
do. do.	v	4	98.50bG
do. Staff.A.	d	4	91.25bG
Bayer.Anl18	e	4	97.00G
do. uk.15	e	4	97.00G
do. uk.30	e	4	97.20bG
do do.	v	3½	84.70bB
Brem.Anl.99	v	3½	84.25G
do. 96	d	3	75.00bG
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.50G
do. 1907	d	4	96.50G
do.am. 1900	a	4	96.60G
do.do.87/04	v	3½	88.20bG
do.do.86/02	v	3	79.25bG
Sächs.Stsrt.	v	3	77.50G
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	83.80G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	96.20bG
do.	v	3½	86.00B
Kur-u.Neum.	d	4	96.90G
do.	v	3½	85.90b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	86.00bB
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	86.00G
Preussische	d	4	95.90b
do.	v	3½	85.80B
Rhein-Westf	d	4	96.00G
do.	v	3½	86.00G
Sächsische	d	4	96.40G
Schlesische	d	4	97.25G
do.	v	3½	86.25G
Schlsw Holst	d	4	95.90b
do	v	3½	85.90B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	87.25bG
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.25bG
do. do.	a	3½	83.30bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75bG
Posen. do.	a	4	94.50bB
do. do.	a	3½	83.80b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.20b
do.XXII XXIII	d	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25G
WestfPr1516	v	4	95.50b
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	84.80G
do. II	d	3	83.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	91.00G
Barmen 01	c	3½	89.00G
do.1907u18	b	4	95.75G
Berlin 04 II	a	4	97.50G
do. 82/98	v	3½	91.00bG
do. 1904 I	d	3½	91.00bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.00b
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	94.90b
do. 95,99	d	3½	86.90G
Charl.89/99	v	4	97.00G
do. 1907,08	v	4	96.50bG
do. 1911,12	v	4	96.20b
do 95,99,02	v	3½	90.90G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00B
Düssd88/03	v	3½	87.25G
Elberf. 99	a	4	96.70G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	83.60G
Halle 1900	v	4	96.25G
do. 86/92	v	3½	95.80G
do. 1900	a	3½	—.—
Karlsruhe07	b	4	94.90G
Kiel 1904	a	4	94.40G
do. 1889	a	3½	97.00G
do. 1898	a	3½	88.50G
do.01,02,04	a	3½	85.50G
Magdeb. 06	a	4	96.75G
do.86 91 02	v	3½	92.60G
Mainz.07 16	c	4	95.00G
Münch86 94	v	3½	88.50G
do. 1900/07	v	4	96 10G
Münster 08	d	4	93.60b
Pos00 05 08	a	4	96.50G
do. 94. 03	a	3½	85.20G
Potsdam 02	d	3½	92.60G
Schöneb.96	d	3½	92 00G
do. 04, 07	d	4	96.30bG
do. 1909	d	4	96.20B
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	87.50bG
Teltow.Kreis	d	4	95.10b
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	94 00b
do. 1895	d	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	114.40b
do. do.	a	4½	103.75G
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	92.00G
do. neue	a	4	96.00B
do. do.	a	3½	86.25G
do. do.	a	3	82.00bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.60b
DtPfb.Posen	a	4	96 80G
Landsch.Ctr	a	3½	85.80bG
do. do.	a	4	94.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.50B
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87 25G
do. do.	d	4	95 60bG
Ostpreuss.	a	4	93 40b
do.	a	3½	85.50bG
do.	a	3	76.10G
Pommersch.	a	3½	85.70b
do.	a	3	76.90b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.10G
do. XI-XVII	a	3½	91.10G
do. Lit. D	a	4	95 25bG
do. Lit. A	a	3	78.25G
do. Lit. E	a	4	95 25bG
do. Lit. B	a	3	78.25G
do. Lit. C	a	3½	89.50bG
do. neue	a	4	94.90B
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.75G
do.	a	3	77 30G
do. neue	a	4	94.50b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95 70G
do. do. do.	a	3½	87 50G
do. do. do.	a	3	77 90G
Schl.Hlst.LC	a	4	93 00b
do. do. do.	a	3½	85.60G
Westf. Land	a	4	94 75b
do. do.	a	3½	86 00B
do. II. Folge	a	3	77.75G
do. III. Folge	a	4	94.75b
Westpr. rit. I	a	3½	85 70G
do. IB	a	3½	85.50G
do. II	a	3½	85.80G
do. I	a	3	76 25G
do. II	a	3	76.25G
do. neuld.	a	4	93 25B
do. do.	a	3½	84 60G
do. do.	a	3	77.75B
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.40G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34 90B
Bad.Pr.A.67	b	4	176.50b
Brschw20TL	—	frc.	202.25b
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.40b
Hamb.50T.L	3	3	170.10b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35 75bG
Oldenb 40TL	2	3	127 60b
D.Ostaf Schv	a	3½	90.80G
Ostaf.Eisb.A	I	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	99.30G
Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	96.30b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	93.75b
do. ab 100L.	d	4½	99.30G
do Gs.8.8.97	d	4½	80.00G
BuenAirPr08	d	5	94.75b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.30b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.80bB
do. Tients.-P	d	5	90.00bG
do. v. 1898	c	4½	89.80G
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	89.90B
do.	—	4	80.75bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	83.00G
do. 4080M.	q1	5	83.40b
do. 2100M.	f	5	—.—
Oest. Goldr.	d	4	87.25bG
do. Kronenr.	c	4	83 00bG
do. einh.kv.R	v	4	82.40bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	85.90bG
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.40G
Rumän. 03	f	5	100.20G
do. 89	a	4	88.50B
do. 90	a	4	94.00b
do. 91	a	4	86.90G
do. 94	a	4	85.50b
do. kleine 96	e	4	85.25b
do. 1905	d	4	85.10b
Russ. k.A. 80	e	4	86.50b
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.00B
do. do. 05	a	4½	98 10bG
do. Staatsrt.	q3	4	91 60b
do.konv.Obl.	a	3,8	84.00b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.00b
SaoPaulo kl.	a	5	91.30G
SchwdStAB6	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	78.90b
Span.Schdk	q3	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	78.00bG
do. unifiz.03	c	4	84 40G
do. do. 05	c	4	72.70bG
Jo.Zoll-0.11	a	4	72.70b
do. 400Fr.L.	—	frc	168.90b
Ung. Goldrt.	a	4	83.20b
do.Kronenrt	f	4	82.10bG
do.St.-Rt.13	d	4½	90.40b
do. do. 10	c	4	81.60b
do. do. 97	a	3½	72.60bG
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	91.10b
do. Pes.	a	6	101.25b
do. 1908	d	5	93.10G
do. 1909	a	5	92.60b
Lissab. St.A.	a	4	74.10G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93 00bB
Wien KommA	a	5	85.20bG
do. St.-A. 98	a	4	85.20bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	92.75B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.60b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.75G
Pein.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.75b
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	I	0	76.50G
do. Genuss	—	frc.	74.00G
Allg.Dt.Klnb.	I	7	143 75b
Bröltal.Eisb.	I	6	99.50G
Frkf.Güterb.	I	3	50.00b
Halb.-Blank.	I	4	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	137.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	I	9	186.50b
Mckl.Fr Wilh	4	6¼	122.60G
Niederlaus.	4	3½	26.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	62.25bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	I	12	—.—
Oest Staatsb	I	7⅞	—.—
Orient. Eisb.	I	8	—.—
Raab Oednb.	I	2½	68.50bG
Südöst.(Lb.)	I	0	—.—
Anatol. voll	I	5½	113.00B
do. 60%	I	5½	—.—
Baltim. Ohio	I	6	91.00b
Canada Pac.	I	10	209.50b
Ital. Mittelm.	I	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	I	9	156.20b
Schantung	I	7½	144 00bB
West-Sizil.	I	3½	67.50bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	I	8½	158 75G
Braunschw.	I	7	—.—
Bresl. el.Str.	I	6	105 75b
Danz. el.Str.	I	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	I	6	131.40bG
Gr. Berl. Str.	I	8	151.10bG
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	I	10	173.00b
Hannov. Str.	I	0	64.10b
do. V.-A.	I	3½	77.50bB
Magdeb.Str.	I	9½	—.—
Posener do.	I	9½	168.25G
Stettiner do.	I	9	—.—
Wstd. Eisb.G	I	0	15 00G

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	I	12	124.00bG
Hmb.Am Pck	I	10	131 00bG
Hansa Dmpf.	I	20	278 50b
Nordd. Lloyd	I	8	124.20b
Schl.Dpf.Co.	I	7½	87 80G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bo.Silb.	a	4	84.50bG
do. Kr.-Pr.	a	3	70.90B
Oest.U.St.85	c	3	70.75bG
do. Gold	e	4	89.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.40G
do.Obl. Gold	a	5	98.00bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	85.30bB
MoscSml. ab	e	4	85.10G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.00b
wang. Domb	a	4½	96.30
Kursk-Kiew.	b	4	87.10b
Mosco-Kas.	a	4	85.10G
do.KiewWor.	d	4	85.50b
do. Riasan	b	4	88.00b
do.WindRyb.	d	4	85.20b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.30bG
Rybinsk gar.	f	4	85.25b
Riäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	85.00b
Wsch W. 10r	d	4	—.—
do. do. X XI	d	4	85.50bG
Wladiks. 98	d	4	85.80b
An.Eis 2040	d	4½	90.50bG
do. kleine	d	4½	90.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	90 00G
do. kleine	d	4½	90.10G
Macedon. G.	a	3	61.80G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q3	3	67.90G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	75.[illegible]G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.75bG
XIII XIV u.19	v	4	93.25bG
Brl KOb.Iu18	v	4	95.50bG
Bayr Hyp.u.W	v	3½	90 30G
Br.Hann.X XI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.60bG
do. XXV	d	4	95.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.50bB
do. do. kv.	d	4	93.50G
doVII X XI XII	v	4	93.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.50bG
do. XIII XIIIa	v	3½	87 25bG
do.Km.Ob.III	a	4	95.75bG
Frkf.Pfbr.XIV	d	4	95.10b
Goth. Grdkrll	a	3½	124.60b
do. III IV	a	3½	101.80G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75G
do. XIX	e	4	95.00bG
do. XI	d	3½	84 60G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.25G
do. XVI	a	4	95.75G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.00G
do. Kom.-Obl	a	4	95.50G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83 25G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94 60bG
do. alte u. X	v	3½	86 00bG
do. Pr.-Pfdb.	2	4	140 25bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	93 25bG
do. XIX u. 22	d	4	95.25G
Pr.Bod.Kr.IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVII	v	4	93.20bG
XVIII XIX XXI	v	4	93.20bG
do.XXVIIu20	d	4	94.75G
do XXVIII	a	4	95.00G
do.XXIXu.22	d	4	95 50bG
do. XX, XXIII	a	3½	88.20bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.80bG
do.99 01 03	a	4	93.70bG
do.v.06uk16	a	4	94.00bG
do.v.07uk17	a	4	93.60bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.40bG
do. v. 94, 96	v	3½	84.40bG
do. v. 1904	a	3½	84.70G
do.K.-O.v.01	a	4	95 40G
do. 08 uk.17	a	4	95.30G
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.40G
do. do.	v	4	91.70bG
do. uk. 1917	v	4	93.70bG
do. uk. 1919	v	4	93.70bG
do. uk. 1921	v	4	94.10bG
do. uk. 1922	v	4	95.40G
do.Komm.Ob	a	4	95.40G
do. do. 1909	a	4	95.40G
do. do. 1911	c	4	96 10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.50G
do. do.	v	3½	87.25G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.25bG
do. XXV	d	4	93.25bG
XXVII XXVIII	d	4	94 40bG
do.XXIX (19)	a	4	95.00G
do.XXX XXXI	v	4	95 25bG
XXXII XXXIII	v	4	95.50G
doXXIII XXVI	v	3½	87.60bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.25bG
do. XXIV	a	3½	85.25bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.30bG
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	96.00G
do. VI VII VIII	v	4	96 00bG
do. IX X	v	4	96.00bG
do. XI XII	v	4	96 50G
do. I III	v	3½	85.50bG
do. V uk. 17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.40G
Rh.Wstf.ausl	v	4	93.75bG
do. XI u. 18	d	4	94.00G
do. XII u. 20	a	4	94.50bG
do. XIII u. 22	a	4	95.50bG
do. II IV VI	v	3½	84.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	91 00G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.00G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.90b
Bismarckh.2	a	*4	90.75G
Bochum.Bgw	a	*4	96.00B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.00bG
Donnersmkh	d	*3½	95.75G
Drtm Un.100	d	*4½	95.50G
do. 100	d	*4	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	96.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	
Frist. Rossm	d	*4½	94.75B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.50bG
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.40b
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	99.75G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.90bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.50G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.25G
Laurahütte	a	*4	92.50B
do.	c	*3½	87.25G
Leonh. Brnk.	a	*4½	98.50B
Ldw Löwe&C	d	4	97.25B
Mannesmr.5	a	4½	102.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.50bG
ObschlEisb3	a	*4	95.00G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.75G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	102.00bB
Siem. El.B. 3	d	4½	99.25G
Siem.Halsk3	d	4	93.25B
SiemSchck3	a	4½	99.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	100.00G
SteauaRm.5	e	5	103.50bB

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	I	6½	110.60bG
Berg.Märk.B	I	7½	160.90bG
Brl.Hand.Gs.	I	8½	163.20b
do.Hyp.-B.A.	I	6½	109.80bG
Braunschw B	I	6	113.00bG
do.Hann.Hyp	I	8½	164.00bG
Chemn.Bk-V.	I	6	106.50bG
Com.u.Disc.B	I	6	112.80b
Danz. Priv.B.	I	7½	130.75G
Darmst. Bk.	I	6½	123.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	I	5	126.50bG
Dt. Ansiedlb.	I	8	126.00G
Deutsche Bk.	I	12½	262.90b
do.Effekt.Bk	I	6	118.00G
do.Hypoth.B.	I	8	146.75b
do.Nation.B.	I	6½	113.50bG
do. Uebers.	I	9	163.50bG
Disc. Comm.	I	10	188.30bG
DresdnerBk.	I	8½	151.40bG
Gotha Grdkr.	I	9	162 75G
do. Privatbk.	I	6½	118.75G
Hamb Hyp.B.	I	10	189.75bB
Hannov Bank	I	7½	155.75b
Hildesh.Bnk.	I	9	163 00bG
Königsb.Vr8	I	7	127.00B
Landbank	I	0	80.00bG
Leipz.Crd.A.	I	8½	151.50bG
Magdeb.B V.	I	6⅔	113.75bG
MärkischeB.	I	5	95.00G
Mecklb.B.40	I	8	123 50b
Meining. Bk.	I	7	138.90b
Mitteld.Crdb	I	6½	116.50bG
Nat.-Bk.f.Dt.	I	6	110 50bG
Nordd KredA	I	7	125.80bG
do.GrundkrB	I	6	111.75G
Oberlaus.Bk.	I	8	133 50b
Oest. Kred.A.	I	16,62	205 00b
Osnabrück.B	I	7½	124.00B
Ostb.f.H.u.G.	I	7	128.00G
Preuss.BdKr	I	8	150.10b
do.Ctr.Bd.Kr	I	9½	185.75bB
do.Hyp.A.-B.	I	6	113.50bG
do.Pfdbr.-B.	I	8	149.60G
Reichsb.Ant.	I	8,43	134 75b
Rh.Wstf Disc	I	6½	111.10bG
Russ.B.f.aH.	I	11	170.50bG
Sächs. Bank	I	8	—.—
do.Bod.Kr.-A	I	7	132.00G
SchaaffhBkv	I	3	102.75bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	15	257.00G
Brl.Kindl StP	O	17	277.00G
Brl.Unionsb.	O	3	95 75bG
Bock. kv.u.n.	O	6	103 80G
Böhm. Brauh	O	7	135.00bG
Friedrichsh.	O	2	65.00bG
Germania	O	0	50.00bG
Hilsebein.	O	0	42.25G
Königstadt	O	4½	82.75b
LandreWssb	O	0	68 00bG
MünchBrauh	O	7	109.50G
Patzenhofer	O	15	232.00bB
Pfefferberg	O	10	177.00bG
Schönebo Sch	O	11	213.75G
Schultheiss	9	16	268.00bG
SpandauerB	O	5	115.25bG
Victoria	O	6	99.80G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	107.10G
BriegerSt.Br	9	5½	105 50G
Dortmunder	O	20	399 00bG
do.Unionsbr	O	25	450.00bG
do.Victoriab	O	7	123.00G
DssldHöfelb	O	10	152.25G
Germn. Drtm	O	9	139.50G
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	151.25G
Holsten	O	14	202.00G
Hugger Pos.	O	8½	136.10G
Kiel.Schloss	O	6	114.00bB
KönigB.Beck	O	10	—.—
Leipz Riebek	O	10	170.00B
Lindbr.Unna	O	5	72.00G
Lindener	O	13	197.50G
LöwenbrDtm	O	10	169.25G
Oberschles.	I	6	91.70b
Oppelner	O	3	61.00G
Paulshöhe	O	5	91.10G
Schlegel	O	11	167.60bG
SchwabenBr	O	10	150.25G
Sinner	I	14	254.25bG
vTuchersch.	7	14	258.00G
Wickl. Küpp.	N	7	111 00B
Accum.Fab	I	25	340.00bG
A.G.f.Anilinf	I	23	545.00b
do.f Bauausf	I	5	87.00bG
AdlerCem.kv	I	6	116 75bG
Adlerhütte	I	15	213.00bG
Adlerwerke	N	30	336.00bG
AlfeldGron.P	I	0	64.80
AllgBerlOmn	I	9	177.50bG
Anglo Cont.G	I	8	125.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	248.25b
Anhalt. Kohl.	I	10	190.00G
do. V.-A.	I	6	114.25bG
Annen. Guss	7	9	134.90b
Aplerb. Bgb.	I	10	147.75G
Archimedes	7	9	124.25G
Arenbrg.Bgb	I	25	394.50G
ArnsdorfPap	O	0	61.60bG
Aumetz-Frd.	7	12	161.80b
Baer&St. M	I	30	443.50G
Bartz&Co Sp	I	10	155 50G
Baug BNeust	—	frc.	47.00G
do.KaisWStr	O	0	45 00bG
BendixHolzb	5	0	45.75G
Berg.Märk.I.	I	0	76 00bG
Bergm. Elkt.	I	5	122 50b
Brl.AnhMsch	I	9	129.00bG
do. Elekt.-W.	7	12	169 00bG
do. do.	7	4½	99.25b
do.Eispalast	I	0	—.—
do.Gub.Hutf.	I	16	225.90b
do.Hlz-Cmpt	I	7	93.60b
do.Maschin.	7	16	257 00bG
do.SpedV.kv	I	7	141.50G
do. do. V.A.	I	6	122.75bG
BertholdSch	I	15	268,50bG
BerzeliusBw	I	10	154 00bG
Bismarckhtt	7	9	143.80bG
Bochum.Bgw	I	10	147 50G
do. Gussst.	7	14	225.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	65.50b
Böhler & Co.	I	15	246.50bG
Bösperd. Ww	7	3	72 25b
Brschw.Khl	I	14	298 00bG
Brschw. Jute	7	15	230 50G
BredowZckf.	7	0	45.00G
Breitenb Zm	I	0	72.00bB
Brem. Wollk.	I	20	273.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	427.60G
Buderus Eis.	I	7	112.10bG
BuschWgVA.	O	19	308.00bG
Butzke Met.	I	7	105.50G
CartLoschw	7	25	397.00G
do. do.	7	15	215.60G
CasselFedst	I	5	130.25b
Charl.Wass.	O	12	210.90bG
Chem. Fab. Buckau	I	10	165.00G
Griesh.El.	I	14	269 40b
MilchPos.	N	15	264.00G
Oranienb.	I	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	33.25bG
Cöln-REss B	I	40	581 00b
ConcordBgb	I	23	367 50bG
do. Spinner.	I	4½	108.00G
Cont. Wassw	I	8	132 00bG
Delmnh.Lin	I	22	301.00bG
Dessau. Gas	I	11	186 50bG
Dt.Atl.Teleg.	I	7½	124.75b
do.Lux.Bw.V.	7	10	131.50bG
do. Nied.Tel.	I	6½	115 50G
do.OstafrGs.	I	9	169 00bG
do. Oest.Bgw	I	11	241.00G
do. Uebs.El G	I	11	178 00bG
do.Asph.Ges	I	6	112.25bG
do. Gasglühl	7	25	593.00bG
do.Jute-Spin	I	25	328.50bG
do. Kabelwk.	I	8	133 00b
do. Schachtb	I	40	442.00bG
do.Spiegelgl	I	20	294.00bG
do. Waffenfb	I	32	603.00bG
do.Wasserw.	I	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	I	8	124.90b
Donnersmkh	I	24	391.00bB
Dör.& Lehrm	I	10	149.50G
Dresd. Gard.	6	10	171.25G
Düsseld Wgg	7	16	235 60b
do.Eis.u Drht	7	8½	123.25bG
do. Maschin.	I	6	118.00bG
Dynam Trust	5	10	176 40B
Eckert M.F.	O	8	133 00B
Egest.Saline	I	10	179.25G
EintrachtBrk	I	27	511.00bG
Eisenw.Kraft	I	12	192 00bG
Elberf. Farb.	I	28	660.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt Dresd.	4	6	109.80bG
Engl. Wollw.	I	0	51.75bG
C.Erust&Co.	I	0	19.00G
Eschw.Brgw.	7	10	221 00bG
Essen.SinkB	I	10	145.00b
Fag Eis.Mst	7	8½	128 25G
Fein-Jute Sp	I	15	208.00bB
Finsb. Schiff	7	8	129.50G
Fraust. Zuck	9	16	208 75G
Freund M.kv.	7	8	229.00G
Frist.&Rssm	I	5	82.25bG
Geisw. Eis.	7	11	149.25bG
Gelsenk. Bw.	I	11	195.00bG
do. Gusstahl	8	6	104.00bG
Gg. Marienh.	7	5	87.00b
do. Vorz.-A.	7	7	114.00bB
Germania PZ	7	0	94.75G
Gs.f.el Untrn	I	10	172 70b
Gladb. Spinn	I	0	27.00bG
GlasSchalke	I	16	193 00B
Görl. Eisenb.	7	9	244 00G
do. Maschin.	7	5	73.00b
Greppin. Wk.	I	11	203.00bG
A.GutmannM	I	8	124 50b
Haberm.&G	I	7	81.00bB
HallescheM.	I	28	371.25G
Hammersen	I	12	146.50b
Hdlsg.f Grdb	I	0	153.50bG
Hst Belleall.	I	6	105.50G
Hannov. Bau	I	0	58 00bB
do. Masch.	7	20	332.00bG
Harb. WienG.	7	6	128 75bG
Harkort Brck	I	6	98.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	13½	197 50bG
Harpen.Bgb.	7	11	183.10G
Hartm.Msch.	7	8	138 00bG
HasperEisen	7	8	158 00b
Hein Lehm.a.	I	12	162 25bG
HemmoorCm	I	9	139 75b
Herbrand W.	O	10	151.75b
Hermannm.	I	7	147 75B
Höchst. Fbw.	I	30	664.00b
Hohenlohe W	4	8	119.00bG
HöschE.u.St.	I	24	321 75bG
HumboldMa.	7	8	117.50bG
Ilse Bergb.	I	26	477.00bB
JeserichVA.	I	6	102.00G
do. abg.	I	12	153.50bG
Jessenitz K.	I	0	4.50B
Kahla Porz.	I	22½	311 00bG
Kali Aschrsl.	I	10	149 40b
KamerunEbG	I	3	93.00bG
KaplerMsch.	I	0	71 75B
Kattowitz.Bg	4	15	226 00bG
Kng.Wilh. kv.	I	18	237 00bG
do. do.Pr.-A.	I	23	309 00bB
Kön.Marienh	I	5	79 00G
Königsborn	I	18	222 10bG
KönigszeltP.	7	11	158 25G
Gbr. Körting	I	8	125.00G
Kruschw. Z.	7	16	283 00b
Kyffhäuserh	I	0	82.75G
Lahmeyer E	4	6	129 25G
Lauchhamm.	7	10	179.75G
Laurahütte	7	8	152 00bG
Leonh. Brnk.	7	9	156.50bG
Leykam Jos.	I	5	92.25G
Linke-Hofm.	I	17	298 00bG
L.Löwe & Co.	I	18	336 25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	I	6	90 00G
Löneb. Wchs	7	11	178 00bG
Luth. Brschw	7	6	94 25bG
Mannesmr.	7	13½	208 00bG
MarkWstf Bg	7	6	100 25b
Magdeb.Gas	I	4½	93 00bG
do. Bergw.	I	38	496 00b
Marie ks.Bg.	7	4	84.00B
MarienhKotz	4	4	63 75bG
M.-F. Kappel	7	10	295 00bG
MchWbLind.	I	30	269 60b
do. Zittau	5	10	169.75B
FrMeguin&C	I	9	137.50bG
Mix & Genest	I	0	—.—
MhleRüning.	7	24	339 00bG
Mühlh. Brgw.	I	11	170.25bG
NeptunSch.	I	4	87.50bB
NeueBd.A.-G	I	0	85 30G
Niederl. Khl.	4	12	218.75bG
Nitritfabrik	4	6	95.25bG
Nordd. Eisw.	I	0	17.50B
do. Gummi	I	4	79 00bG
do. Jute L. B.	I	9	114.60G
do. Wollkäm.	I	10	149.90bG
Obschl Eisb	I	4	84.25bG
do.Eisenind.	I	3	67.50bG
do. Kokswrk.	I	17	241.90bG
do.Prtl.Zem.	I	8	152 50G
Oppeln. Zm.	I	10	151 50bG
Orenst.&Kop	I	14	178.25bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.25G
Otavi-Minen	4	8	118.40b
Ottens.Eisen	I	7	108.75b
Panz. Geld.	7	0	87.25b
Petersb.El.B	I	8	134.10bG
do. V.-A.	I	11	176.60G
Petrolw. V.A.	I	0	34.00bG
Phönix Lit.L.	7	18	239.60B
Ravensb Sp	I	5	104 50bB
Reichelt Met	I	15	207 00G
Rhein. Brnk.	4	10	231.50bG
do. Metw.VA.	O	0	104.10b
do.Nass. Bw.	I	10	205.25b
do.Stahlwrk.	7	10	160.50bG
do.Wstf. Ind.	I	4	130.00bB
do. do. Klkw.	7	12	151.75G
RiebeckMtw.	4	12	196.50bG
J. D. Riedel	I	12	284 50bG
Rombch Hütt	7	10	157.25bG
Rosenth.Prz.	I	20	306 00bG
Rositz. Brnk.	7	0	69.75bG
do. Zucker	O	6	130.00bG
Rothe Erde	7	0	15.00bB
Rütgers Wk.	I	12½	202.60b
SächsBöh Z	I	8	133.50B
Sächs Webst	7	15	200.80G
Sangerh. M.	O	10	193 00G
Sarotti	7	6	121.50bG
Schering	7	15	249.75bG
Schl.el.uGas	I	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	I	9	155.75bB
H.Schneider	I	7	155.50bG
Schomburg.	O	12½	236.00G
Schoening	5	9	120.00bG
Schuckert El	S	8	151.0[illegible]
Seck.Mühlb.	7	0	114.00bG
Siemens Gl.I	I	15	236 75b
Siem.& Hlsk.	8	12	217 10G
SiemensEl.B	O	6½	114.10bG
Simonius Cll	I	5	95.50G
Spnn Renner	I	8	111.00bG
SouthWst Afr	I	5	119¾b
SpritbankAG	O	23	439.60bG
Stadtberg. H	7	6	99.50B
Stahl&Nölke	7	8	169.60G
Stassf. Ch.F.	7	9	146 60bG
Steaua Rom.	5	10	146 60bG
Stett. Cham.	I	12	139.50B
do. Vulkan	I	6	123 75bG
Stöhr&Co Kg	I	8	162.00bG
StollwrckVA.	I	6	117.50G
Stolb.Zink-A	I	7	123 00bG
StralsSpielk	7	8	142.60b
Tecklenbrg	I	10	127.25bG
Tel. Berliner	7	12	185.25bB
Teltow-Kan.	—	frc.	38.00G
Terra A.-G.	6	5	95 50bG
fr. Grossch.	7	0	87 70G
do.N.Schönh	I	0	61 25G
do.N BotGart	—	frc	83 00G
do BrlNrdost	I	0	207 00bG
do.do. Südw.	—	frc.	100 00bG
Teuton. Misb	I	8½	151.25G
ThaleEis StP	I	18	217 50bG
Fr. Thomee	7	3	71.25G
Trachenb. Z.	7	8	101 25G
UnionBaug.	I	0	76.50bG
U.d.Lind. Bv.	I	10	150 75b
Varzin. Pap	I	10	115.10bG
V.Brl.Frkf.G.	I	7	120.25G
do.CölnRw.P	I	20	335.25bG
do.Mörtel-W	I	0	72 10bG
do. Metw.Hll.	O	11	150.00B
do. Nickelw.	4	18	293.50bG
do.Zypen&W	7	12	156 75bB
VictoriaFahr	O	6	89 00G
VogelTel.Dr.	O	13	185.00bG
Vogtl.Masch	7	30	293 50bG
Vorwohl.P.C.	I	16	240.50bG
WandererF	O	24	364.50bG
WerschWssf	4	11	195.75b
Westeregln.	I	13	206.00B
do. Pr.-Akt.	I	4½	98.75G
Westfal.Cem	I	5	126.75B
Westf.Dr.Ind	7	10½	165.00G
do. Kupfer	7	8	110 50bG
do. Stahlw.	7	0	40 25bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	650 00bG
Wicking P.C.	I	5	115.25bG
Wiel&Hrdtm	8	8	93.50G
WilkeGasom	4	6	106.50B
Witt. Gussst.	7	14	195.10bG
do. Stahlrhr.	7	0	130.00b
Wrede Mälz.	9	5	78 00bG
Wunderl.&C.	N	14	203.10G
ZechauKrb.	I	2	81.60G
ZeitzerMsch	7	20	302.25bG
Zellst Waldh	I	15	224.75bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.05G
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.30bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.44bG
do.	8 T.	3	20.415bG
do.	3 M.	3	20.33G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.40bB
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81.225b
Wien	8 T.	4	85.00bG
Schweiz	8 T.	3½	81.15B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.80bB
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.285b
N.Russ.Gold p100R.	215.30G
Amerikan. Noten	4.2075b
Engl. Banknoten 1L.	20.425b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	85.15b
Russ. Noten 100 R.	215.45b
[illegible] Zoll-Kup. kl.	323.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die lieferbaren mit einem Stern (*) gekennzeichnet.



Kgl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 4. Klasse endigt mit 3. April.
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Nur solange Vorrat

verkaufe ich

ca. 2000 Schallplatten,

bisher **2.00,** jetzt **1.50** Mk.
exkl. Lizenzmarken,
bisher **1.50,** jetzt **1.10** Mk.
exkl. Lizenzmarken,

Alex Beil,

Culmerstr. 4, Telephon 839.

Tapeten und Farben,
sowie
sämtliche Malerartikel
empfiehlt zu billigen Preisen.
M. Leppert, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 18.

Stellengesuche

Maschinist,
gelernter Schmied, 30 Jahre alt, verheiratet, mit großen Dampfmaschinen, sowie mit elektrischem Dreh- u. Gleichstrom aufs beste vertraut, mehrere Jahre in größerem Betriebe tätig gewesen, sucht als solcher anderweitige dauernde Beschäftigung. Gefl. Angeb. u. **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Als Lehrling
wünscht junger Mann, 16 Jahre alt, Aufnahme im Speditions- oder Getreidegeschäft. Gefl. Ang. u. **Z. 415** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für größeres **Speditionsgeschäft** in **Eydtkuhnen** wird **erstklassige**

Kraft

aus der Branche **gesucht,** die der russischen Sprache mächtig, mit den russischen Bahnverfrachtungen sowie auch Zolltarif vertraut sein muß. Angebote unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **A. Z. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hofmaurer

mit besten Zeugnissen sucht Stellung wegen Verkauf des Guts. Auskunft erteilt Herr **Studte-Wenzlau.**
Pudlewski,
Rittergut Wenzlau bei Culmsee.

Lehrling
per sofort oder später gesucht, selbiger muß gute Schulbildung haben.
Drogerie und Photogr. Handlung,
Alfred Franke, gepr. Akademiker,
Neustädt. Markt 14.

Malerlehrlinge

stellt ein
Rud. Schilling, Malermeister,
Brombergerstr. 26.

Jüng. Schmied und Lehrling
stellt ein
Otto Meyer, Huf- und Wagenschmied,
Culmer Chaussee 73.

Tischlerlehrlinge
können gegen 5 Mk. Kostgeld im 1. Jahr von sofort eintreten. **G. Mondry,** Bau- u. Möbeltischlerei m. Maschinenbetr.

Für mein Leder- und Seilerwaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

gegen monatliche Vergütung.
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststr.

Friseurlehrling
sucht **H. Dittmann,** Heiligegeiststr. 19.

Lehrlinge
mit auch ohne Beköstigung, sowie einen **Arbeitsburschen** stellt ein
J. Witkowski, Malermstr.,
Araberstr. 16.

Suche vom 1. April eine
Stütze,
welche kochen kann und im Geschäft behilflich sein muß.
Frau Beldatsch, Stewken.

Versäumen Sie nicht

die große

Gardinen-Woche

in dem **zumteil abgebrannten**

Modebazar J. Ressel & Co.

Thorn, Elisabethstr., Ecke Breitestr.

1 Posten Gardinen
in weiss, elfenbein und krême,
Meter jetzt 40, 35 und **25** Pf.

1 Posten Gardinen
in weiss, elfenbein und krême,
schöne, grosse Blumenmuster und
Streifen, Meter jetzt 75, 60 und **50** Pf.

1 Posten Gardinen
in weiss und elfenbein, extra breit,
allerbestes Fabrikat,
Meter jetzt 1,10, 95 und **85** Pf.

Gardinen-Reste
in Längen von 1½ bis 12 Meter,
jetzt für jeden annehmbaren Preis.

Abgepasste Gardinen
2 Schals und Ueberhang,
weiss und elfenbein,
Fenster jetzt 4,50, 3,50 und **2,75**

Abgepasste Gardinen
2 Schals und Ueberhang, weiss u. elfenbein,
in allerneuesten Mustern,
Fenster jetzt 9,00, 7,50 und **6,00**

Abgepasste Gardinen
einzelne Fenster,
jetzt um die Hälfte ermässigt.

Kongress-Gardinen
in glatt und gestreift, weiss und
krême, jetzt Meter 75, 65 und **55** Pf.

Wir empfehlen besonders unsere Riesen-Auswahl in

Steppdecken, Waffeldecken und Schlafdecken

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Wachstuche u. Linoleum, Teppiche u. Läuferstoffe

verkaufen wir zum Umzug ganz bedeutend unterm Preise.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Beachten Sie bitte unser Fenster.

Gesichtsausschläge
Pickel, Gesichtsröte, übermäßige Schweißbildung
beseitigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**
Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördert.
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten
Stück 60 Pfg. — Überall zu haben.
Nur echt mit Fa: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla

Arbeitsbursche
kann sofort eintreten.
R. Witt, Strobandstr. 12, Laden.

Arbeitsburschen
verlangt **Biernacki, Malermeister,**
Gerechtestraße 11/13.

Arbeitsbursche

erhält Beschäftigung bei
Gebr. Schiller,
Kl. Marktstraße 9.

Suche und empfehle
Wirtin für Stadt und Land, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Büfettfräulein, auch zum Bedienen und auf Rechnung, Kinderfräulein (auch nach Rußland), Kutscher, Hausdiener, Kellnerlehrlinge rc.
Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Aufwartefrau
sofort verlangt.
Gude, Gerstenstraße 16.

Aufwärterin
für Vormittags gesucht
Mellienstraße 84, 2, r.

Kontoristin,

sicher und zuverlässig, auch in Stenographie u. Maschineschreiben routiniert, per 1. 4. gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **E. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. Rückporto.

30000 Mk.
zur Ablös. z. 1 Stelle sofort oder 1. Mai gesucht. Gefl. Angebote unter **D. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".



Einsegnungsgeschenke
in
Gold-, Silberwaren und Taschenuhren empfiehlt
F. Steffelbauer, Juwelier,
jetzt **Baderstraße 23,** neben Löwenbräu. Große Auswahl! Billige Preise!
Unantastbare Reellität! Katalog gratis und franko.

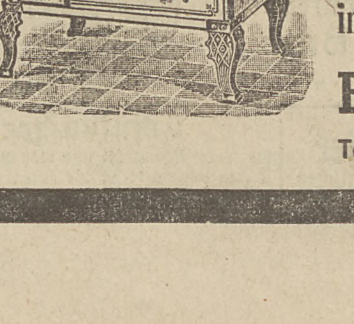


500 Herren-Anzüge,

jede Garnitur ein Schlager,
früher 18, 23, 28, 33 Mark,
jetzt 13, 18, 23, 28 Mark.
Diese Ausnahme-Offerte ist nur bis 1. Mai giltig.

Passage-Kaufhaus,

Georg Heymann, Culmerstraße 8.



Schmiedeeiserne
Sparkochherde
offeriert
in grosser Auswahl.
Paul Tarrey,
Tel. 138. Altst. Marrt 21.

Wohnungsangebote

Achtung!

Vom 1. Oktober 1914 sind in meinem Neubau **Elisabethstr. und Strobandstraße Ecke 12/14** noch nachstehende Räumlichkeiten zu vermieten:
5 modern ausgebaute

Läden

mit Zentralheizung rc.
In der 1. und 2. Etage je eine
herrschaftliche 8-Zimmerwohnung
mit reichlichem Nebengelaß, Zentralheizung, Warmwasserversorgung rc.
3. Etage eine elegante
4-Zimmerwohnung,
reichlichem Nebengelaß, Zentralheizung rc.
Zeichnungen der Lagepläne liegen in meinem **Geschäftslokal Breitestraße 6** zur Ansicht aus.
Gustav Heyer.

Ein Friseurladen,
Gerberstraße 22, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Elisabethstr. 11, Fr. **Roeder.**

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Näheres
Mellienstraße 112a, pt. r.

Laden,

Coppernikusstraße 30,
vom 1. 5. 1914 zu vermieten.
O. Bartlewski, Seglerstr.

Die von Herrn Oberstleutnant **Böttcherling** innegehabte, hochherrschaftliche
Wohnung
Brombergerstraße 37, 6 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß ist vom 15. April d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt
Spediteur Rosenfeld.

3 Zimmerwohnung
versetzungshalber sofort zu vermieten.
220 Mk. **Papke,** Rayonstr. 6.

Hochherrschaftliche Wohnung,
7—8 Zimmer, Warmwasserheizung, Pferdeställe von sofort zu vermieten.
P. Gehrz. Mellienstraße 85.

Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör per 1. 4. 14 zu vermieten.
H. Drenikow, Baderstr. 2.

4-Zimmerwohnung
nebst Zubehör und Gas, Preis 320 Mk.,
Mocker, Wiesenstraße 6.

3 Zimmer-Wohnung
zu verm. **Mellienstr. 112a, part. r.**

Leeres Zimmer mit Kochgel. zu vermieten.
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Brombergerstraße 60:
8-, 5- und 3 zimmerige
Wohnungen
in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres der Portier oder
Fritz Kaun, Baugeschäft.

Wohnung,
5 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Johanna Kuttner, Mocker,
Graudenzerstr. 95.

Möbl. Offizierswohn.
mit elektr. Licht preiswert zu vermieten, evtl. Stall Mellienstrasse 89.

In meiner **Villa** Graudenzerstr. 74 ist die **Hochpart.-Wohnung,** 5 Zimmer, Bad und Zubehör mit Gas, Vorgarten, an der Elektrischen gelegen, fortzugsh. zum 1. 4. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
P. Drawert.

Altstädtischer Markt 21
ist die 1. Etage, bestehend aus
6 Zimmern mit Zubehör,
per 1. April d. Js. zu vermieten.
Paul Tarrey.

Culmerstraße 15
ist der Laden nebst angrenzender Stube vom 1. 4. 14 zu vermieten.

Unmöbl. Part.-Vorderzimmer
vom 1. 4. zu vermieten Gerberstr. 18.

1 Balkonwohnung,
3 Zimmer, Zubehör, Mocker Lindenstraße. Zu melden
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Gute
Lagerräume
sind auf meinem Grundstück **Schloßstraße 4** vom 1. April ab zu vermieten.
Frau Dr. Drewitz.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Der Zug der Flüchtlinge im zweiten Balkankriege.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit der Königin Eleonore von Bulgarien, in der die Königin sich ausführlich über die Flüchtlingsfrage im zweiten Balkankriege ausspricht. Es heißt darüber:

Der zweite Balkankrieg wurde gegen die Bulgaren entschieden, und ihre Stammesgenossen in Mazedonien und Thrazien bekamen die furchtbare Hand der erbarmungslosen Sieger zu fühlen. Was nicht massakriert wurde und nur irgendwie konnte, ließ Hof und Heimat imstich und flüchtete nach dem Königreiche Bulgarien. Sofia war die Hoffnung und das Ziel all dieser unglücklichen Flüchtlinge, deren Zahl mit 130 000 nicht zu hoch gegriffen ist. In drei Massen und auf drei Wegen strömten sie der Hauptstadt Bulgariens zu. Der Zug der Flüchtlinge aus Südmazedonien und Thrazien war ein wahrer Zug des Grauens. Es waren fast ausschließlich Weiber, Kinder und Greise. Auf ihren armseligen Ochsenkarren, oft zu zweit oder zu dritt auf einem abgetriebenen Esel, noch häufiger aber zu Fuß, wanderten diese Unglücklichen nordwärts und hatten nicht mehr bei sich als ihre zerrissenen, zerlumpten Kleider. Man schickte den Unglücklichen Brot und Kleider, aber die Mittel waren zu beschränkt und das Elend zu groß. Dazu brachten diese Ärmsten der Armen entsetzliche Krankheiten mit: Dysentherie, Cholera, Flecktyphus und Scharlach. Auf den kleinen, schmalen Raum drängten sich Zehntausende und Zehntausende zusammen, unter denen der Tod furchtbare Ernte hielt. Wen die Seuche verschonte, erwürgte der Hunger. Die Königin war sofort in alle diese Distrikte gereist, hatte Geld, Kleider und Nahrungsmittel genommen, um die Unglücklichen nicht nur moralisch zu trösten, sondern ihnen auch wirklich zu helfen. Ein großes Zentralkomitee in Sofia wurde eingesetzt, dem Distriktskomitees untergeordnet wurden, und in den Städten bildeten sich Kommissionen, die alle mit der Königin am Rettungswerk arbeiteten. Unermüdlich war die Königin in diesen ganzen Gebieten unterwegs, bald hierhin, bald dorthin, überall die Behörden aneifernd, überall den Unglücklichen helfend. Die Spitäler waren überfüllt mit Verwundeten, und die Schulen genügten nicht, um die Flüchtigen aufzunehmen. So mußten die, welche nicht untergebracht werden konnten, in armseligen Zeltlagern kampieren. Von der Küste des Aegäischen bis an die des Schwarzen Meeres zog sich eine ununterbrochene Kette dieser Lager des Elends. In einer so kleinen Stadt wie Dubnitza drängten sich viertausend Flüchtlinge zusammen, in Küstendil über dreitausend. Es war ein furchtbares Sterben unter ihnen, besonders unter den Kindern. Das Kresnatal ist ein großes Kindergrab. Wenn möglich, noch schlimmer — wenn es eine Steigerung noch geben kann — war die Not der Flüchtlinge, die von den Türken vertrieben worden waren. Sie flüchteten in die Wälder, in denen sie einen Monat zubrachten, und kamen endlich nach Konstantinopel, von wo ein russischer Dampfer sie nach Varna brachte. Halb nackt kamen sie da an, mit zerrissenen Füßen, die Cholera und die schwarzen Blattern in ihrem Gefolge. Über 7000 Menschen mußte das kleine Varna aufnehmen, 7000 kranke, halb verhungerte Menschen. In einem Gebäude hatte man über tausend Frauen und Kinder untergebracht; aber man mußte sie dort halten wie Gefangene, denn die Blattern wüteten unter ihnen; man mußte einen Militärkordon um dieses Haus des Elends ziehen. Und auf den Steinfliesen lagen die Kinder und starben zu Dutzenden dahin. Im Anfang hatte man noch die Hoffnung, die Leute repatriieren zu können, da man hoffte, wenigstens einen Teil von den mit dem Blute der bulgarischen Soldaten erkauften Gebieten behalten zu können. Der Frieden von Bukarest vernichtete aber diese Hoffnung, und Bulgarien blieb von all seinen Eroberungen nichts als West-Thrazien. Über 60 000 dieser Unglücklichen sind heute noch in Bulgarien. Die Regierung hat bis jetzt alles getan, um sie wenigstens vor dem Verhungern zu bewahren. Man hat ihnen Mehl geliefert und Kleider, hat den Frauen Strickwolle gegeben, damit sie sich Strümpfe stricken konnten; aber die Vorräte erschöpften sich, und das Wenige, was man noch hatte, konnte man auf den vereisten, verschneiten Wegen nicht mehr transportieren. Der Winter ist furchtbar, erbarmungslos. Die Regierung hat, um die armen Menschen vor dem Erfrieren zu retten, sie in die Städte und Dörfer verteilt, und da ist keiner, ob Bürger, ob Bauer, in Bulgarien, der nicht ein oder zwei Zimmer für die Unglücklichen zur Verfügung gestellt hätte. Aber es ist kein Brennholz da, kein Mehl mehr, kein Geld, und von Tag zu Tag wird die Frage furchtbarer: „Was soll geschehen, um diese armen Heimatslosen vor dem Erfrieren und Verhungern zu bewahren?“ Am Schluß der einstündigen Audienz sagte die Königin: „Sehen Sie, das sind die Leiden des bulgarischen Volkes, und es trägt sie mit einem heroischen Mute. Es klagt und schreit seine Schmerzen nicht in die Welt hinaus, aber ich bin glücklich, daß ich mich endlich darüber aussprechen konnte. Die Welt muß wissen, wie traurig es bei uns aussieht; sie muß an ihre Pflicht erinnert werden, auch uns zu helfen, wo sie so vielen anderen Völkern geholfen hat. Denn das Elend war furchtbar und wird es immer mehr. Kein Mensch kann sich eine Vorstellung von dem machen, was meine Augen gesehen und meine Ohren gehört haben!“

* *

Im Anschluß hieran ging uns von geschätzter Seite folgender Aufruf zur Hilfeleistung für die hinterbliebenen unglücklichen Kleinen der gefallenen Bulgarensöhne zu, dem wir nachstehend Raum geben:

Hilferuf an die deutsche Jugend!

Gott hat die Waffen der Balkanvölker in heißem Kampfe gesegnet! Aber unter welch schweren Opfern wurde der Sieg errungen; wieviele Söhne des Landes gaben ihr Leben dafür hin! Und am Abend dieses Feldzuges stehen tausende von Kindern als Waisen da, ohne Brot, ohne Feuer, ohne Kleidung. Für diese unglücklichen Kleinen rufen wir eure Mildtätigkeit an, ihr kleinen deutschen Brüder und Schwestern! So gering die Gaben auch sein mögen, sie werden zur Errichtung von kleinen Waisenhäusern in den verschiedenen Distrikten Bulgariens beitragen und von uns mit Dankbarkeit entgegengenommen. Allen Wohltätern dieser Kinder werden wir sehr dankbar sein. Helft, es ist für die Kinder der stillen Helden, die für den Triumph der Freiheit starben! Die menschliche Liebe kann sich nicht schöner zeigen, als durch Wohltun und Mitteilen, durch Gaben und Opfer. **Eudoxie** und **Nadèjda**, Prinzessinnen von Bulgarien.

Zur Entgegennahme von Beiträgen hat sich die Norddeutsche Kreditanstalt bereit erklärt.

Landwirtschaftliches.

Runkelrüben als Schweinefutter. Runkelrüben sind eins der gesündesten, bekömmlichsten und zugleich billigsten Futtermittel für Zuchtschweine jedes Alters und Geschlechtes. Schon Anfang der siebziger Jahre wurden sie in der hiesigen Edelschweinherde mit gutem Erfolge gefüttert. Doch hatten die damaligen Rüben den Nachteil, daß sie sich nicht gut hielten und während des Winters durch Faulen große Verluste eintraten. Aus diesem Grunde fand auch der Futterrübenbau nicht die ihm gebührende Ausdehnung und die Rübenfütterung hielt sich trotz ihres anerkannten hohen Wertes doch immer in bescheidenen Grenzen. Heute haben wir neue Futterrübensorten, die sich sehr gut halten. Besonders gut das von der hiesigen Futterrübe Zuckerwalze, einer Kreuzung aus Eckendorfer und Oberndorfer Rüben, bei der es durch die späte Frühjahrspolarisation gelungen ist, alle nicht gut haltbaren Rüben auszuscheiden, sodaß heute die Zuckerwalze größte Haltbarkeit mit gutem Nährwertgehalt und Massenertrag vereinigt. Die Rüben werden deshalb hier auch bis in den Sommer hinein verfüttert. Sobald im Herbst die Weide knapp wird, erhalten die Schweine die ganzen Rüben mit den Blättern zur vollständigen Sättigung. Solange noch einigermaßen etwas Klee oder Gras auf der Weide ist, genügt diese Zufütterung von Rüben besonders zur Ernährung ausgewachsener Tiere vollständig. Bei Stallfütterung ersetzen die Rüben die Hälfte des gewöhnlich sonst gegebenen Futters. Die Schweine erhalten sie roh und ungeschnitzelt und zwar stets nur soviel, daß sie alles rein auffressen und kein Stückchen liegen lassen. Der Bedarf ist verschieden und genügen je nach Schwere der Tiere 6—10 Pfund, wobei natürlich von nährwertreichen Rüben weniger gefüttert zu werden braucht als von nährstoffarmen. Im Frühjahr beginne man möglichst bald mit der Grünfütterung und dem Weidebetrieb. Gewöhnlich wird der Fehler gemacht, daß mit Kleemähen erst kurz vor der Blüte begonnen wird. Da dauert es dann nur kurze Zeit, bis der Klee verholzt und dadurch für die Schweine immer schwerer verdaulich wird. Es ist deshalb richtig, den Klee möglichst früh zu schneiden, da das Schwein den jungen Klee sehr gut ausnützt und danach auch nicht wie die Wiederkäuer oder Pferde aufbläht. Runkelrüben als Beifutter genügen dann vollkommen und ist ein anderes Futtermittel nicht notwendig. Unrichtig ist es aber, die Schweine nur mit Futterrüben ernähren zu wollen, ebenso wie man den Menschen nicht allein mit Obst oder Gemüse ernähren kann. Immerhin ist es aber noch besser, als, wie es zuweilen geschieht, nur rohe Kartoffeln zu füttern, da dabei sehr leicht Vergiftungserscheinungen auftreten können. Alles in allem ist die Futterrübe ein außerordentlich wichtiges Schweinefutter und verdient nach dieser Richtung noch viel mehr Beachtung, als ihr bis jetzt allgemein geschenkt wird.

Schweinemeister Conrad Pieper-Friedrichswerth.

Sport.

Weltrekord für Eindecker. Der Chefpilot der Hamburger Zentrale für Aviatik, Krumsiek, der Montag früh 5 Uhr 30 Minuten auf einem Eindecker in Dresden startete, landete nach zwölfstündigem Flug nachmittags 5 Uhr 32 Minuten auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel bei Hamburg und schlug damit den Weltrekord für Eindecker, der bisher zehn Sunden 20 Minuten betrug, um eine Stunde 40 Minuten.

Weitfahrt eines deutschen Freiballons. Der Ballon Niederschlesien, der am Sonntag Nachmittag in Schwiebus unter Führung von Carl Richard Mann-Kryssen a. D. und mit den Mitfahrern Dr. Michali, Fabrikant Rothe und Referendar Venzky an Bord aufgestiegen war, ist über das Altvatergebirge und die Karpathen nach Ungarn geflogen und Montag Vormittag um 10 Uhr 30 Minuten in der Nähe von Baba bei Budapest glatt gelandet. Der Ballon hat 550 Kilometer zurückgelegt.

Glanzleistung eines jungen Fliegers. Der Hamburger Flieger, Kapitän Christiansen, der vor zwei Tagen sein Pilotenzeugnis erwarb, ist Sonnabend kurz vor 8 Uhr vormittags vom Flugplatz Fuhlsbüttel bei Hamburg zu einem großen Fernfluge aufgestiegen, der ihn über Neumünster nach Kiel und von dort nach Dresden führte, wo er um 6 Uhr 12 Minuten nachmittags glatt landete. Der Flieger hatte auf seiner Fahrt beständig Schnee- und Regenböen zu überstehen.

Mannigfaltiges.

(Zusammenbruch eines Millionenspekulanten.) Der Kaufmann Leopold Kohn in Berlin, Würzburger Straße 9, der insgesamt 50 bis 60 größere Gelände und Häuser, teils auf eigenen, teils auf fremden Namen, besitzt, ist zahlungsunfähig geworden. Die Passiven betragen einschließlich der Hypotheken ungefähr 5½ Millionen, denen an Aktiven Grundstücke im Werte von 6½ Millionen gegenüberstehen.

(Selbstmordversuch eines Bankprokuristen.) Der seit dem vorigen Jahre zum Abteilungsdirektor ernannte Prokurist der Deutschen Bank in Berlin Julius Köhler hat Dienstag einen Selbstmordversuch begangen. Die Ursache dazu ist auf eine bei der Direktion der Bank eingegangene Mitteilung zurückzuführen, nach der der Genannte bei einer Berliner Bankfirma aus Spekulationsgeschäften herrührende Schulden haben soll. Seine dienstliche Tätigkeit hat er bis zuletzt in guter Ordnung und frei von jedweder Unregelmäßigkeit geführt. Der Deutschen Bank gegenüber ist er in keiner Weise verschuldet.

(Ein neuer Polizeiskandal.) Der Leiter der Sittenpolizei in Frankfurt a. M., Kriminalkommissar Schmidt, ist, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, vom Dienst suspendiert worden. Vor einiger Zeit tauchten Gerüchte auf, daß bei der Frankfurter Sittenpolizei Beamtenbestechungen vorgekommen seien; darauf beantragte die Polizeibehörde eidliche Vernehmung aller in Frage kommenden Personen, und ein Disziplinarverfahren gegen die beschuldigten Beamten wurde eingeleitet. Auf die Vernehmung einer Zeugin hin, die gegen Schmidt Belastendes aussagte, ist dieser nunmehr von seinem Amte suspendiert worden.

(Selbstmord eines Bankiers.) Der Inhaber der Spar- und Leihbank Oeynhausen, des ältesten, seit 24 Jahren bestehenden Bankinstituts am Platze, Bankier Emil Scheeffer, hat sich in einem Hotel in Hildesheim in der Nacht zum Montag in seinem Zimmer durch Erhängen das Leben genommen. Über die Ursache des Selbstmordes ist Authentisches noch nicht bekannt. Am Dienstag Nachmittag wurde von einem Notar und einem Bankier der Nachlaß aufgenommen. Außerdem ist ein Vertreter der Deutschen Treuhandgesellschaft in Berlin in Oeynhausen anwesend, um festzustellen, ob eine Überschuldung vorliegt und der Konkurs angemeldet werden muß. Die Bank ist geschlossen und Hunderte von Gläubigern und Depotinhabern, meist kleine Leute, stehen vor dem Geschäftslokal weinend umher. Gerüchtweise verlautet, daß Bankier Scheeffer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoß, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spekulationen eingelassen habe, die fehlgeschlagen sind.

(Der Riesenkonkurs in Blankenburg, Harz.) Wie gemeldet wird, dürften die vorrechtlosen Gläubiger des zusammengebrochenen Bankhauses Isaak Meyer in Blankenburg mit etwa 1½ Millionen Forderungen leer ausgehen. Als erstes Opfer der Meyerschen Spekulation geriet die Rentierfamilie Spitta in Blankenburg in Konkurs. Andere Zahlungseinstellungen dürften folgen.

(Azetylen-Explosion bei einem Schadenfeuer.) In einem Warenhause in Upper Hutt (Neuseeland) brach nachts Feuer aus. Bei dem Versuche, die Waren in Sicherheit zu bringen, erfolgte eine furchtbare Azetylen-Explosion, durch die 6 Personen getötet und etwa 12 verletzt wurden.

(Massenerkrankungen von Fabrikarbeiterinnen.) In verschiedenen Petersburger Fabriken sind Montag im ganzen 272, in Riga 44 Arbeiterinnen erkrankt, und es laufen noch fortgesetzt Meldungen von weiteren neuen Erkrankungen ein. Psychiatrische Sachverständige, die vom Handelsministerium zu Rate gezogen worden sind, haben ihre Meinung dahin abgegeben, daß eine epidemisch auftretende Hysterie vorliege. Dienstag dauerten die Massenerkrankungen fort. In einer Tabakfabrik sind 60, in einer Gummifabrik über 20 erkrankt.

(Dampferzusammenstoß.) Der englische Dampfer „Gaunttlett“ ist mit dem dänischen Schoner „Niels Juel“ im Kanal zusammengestoßen. Der Dampfer sank unmittelbar darauf. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden, alle übrigen Leute, deren Zahl noch nicht feststeht, sind wahrscheinlich ertrunken.

(Eine Bismarckerinnerung.) In diesen Tagen, da der 99. Geburtstag Bismarcks den Blick wieder auf die Reckengestalt des Altreichskanzlers lenkt, mag an eine Episode erinnert sein, die recht deutlich zeigt, wie er über die auch kürzlich so stark betonte Wahrung des Budgetrechts des Reichstags dachte. Im März 1881 war es zu einem Konflikt über die Kosten des Zollanschlusses von Altona gekommen, wofür Bismarck allein den Bundesrat zuständig hielt, während der Reichstag das Recht beanspruchte, zur Entscheidung mit herangezogen zu werden. Man sprach sogar schon von einer Auflösung des Reichstags. Nun befand sich am 19. März als Tischgast bei Bismarck Herr John Booth, der damals für die Einführung amerikanischer Waldbäume in Deutschland wie für die Bepflanzung und Verlängerung des Kurfürstendamms in Berlin bis zum Grunewald eifrig tätig war und hierbei die wärmste Unterstützung des Fürsten gewonnen hatte. Bismarck und Booth sind als die eigentlichen Schöpfer des Kurfürstendamms in seiner heutigen Gestalt anzusehen. Aus dem Tagebuch Booths nun entnimmt die „N. C. C.“ folgenden Bericht über einen Versuch, durch Absendung eines Abgeordneten zu Bismarck eine Verständigung zu erzielen, wobei bemerkt sei, daß der nicht mit Namen genannte Abgeordnete nach Tisch an jenem Tage bei Bismarck sich einfand: „Kaum hatten wir uns gesetzt und Bismarck die ersten Züge aus seiner Pfeife, welche ich ihm angezündet hatte, getan, als der Abgeordnete die Erörterung beginnen wollte. Aber damit kam er schlecht an; kaum daß er ein paar Worte gesprochen hatte, donnerte Bismarck ihn an: „darüber diskutiere ich mit Ihnen als Reichskanzler überhaupt nicht.“ Dann warf er ihm mit zornsprühenden, großen Augen einen wahrhaft vernichtenden Blick zu, wandte sich ganz ab von ihm, sah sich aber in einer kleinen Pause wieder nach ihm um, wie man sich etwa nach einem Vierfüßler im Zimmer umschaut, dem man einen Tritt versetzt hat, um sich zu überzeugen, was er nun macht. Dieser in Zorn geratene Bismarck war höchst merkwürdig, — ich hatte ihn nie so gesehen. Er sah gewaltig und fürchterlich aus! Der Parlamentarier zog sich in seinen Lehnstuhl zurück, war ganz stumm und nach kurzer Zeit verschwunden.

(Das Frauengefängnis Saint-Lazare.) Aus Paris wird der „N. G. C.“ geschrieben: Wieder einmal lenkt das Frauengefängnis von Saint Lazare die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und in seiner berühmten Zelle Nr. 12, genannt die „Pistole“, in der einst Therese Humbert und Madame Steinheil saßen, ist wie bekannt jetzt die Frau des Finanzministers Caillaux untergebracht, die den Chefredakteur Callmette erschossen hat. Dieses augenblicklich sehr aktuelle Pariser Gefängnis befindet sich in Faubourg St.-Denis, in der Nähe des Ostbahnhofes. Wenn man an diesem mittelalterlichen Gebäude mit seiner monumentalen Eingangspforte vorbeigeht und die langen geheimnisvollen Gänge in dem großen Hof erblickt, hat man sofort den Eindruck, daß dieses Gebäude ursprünglich anderen Bestimmungen diente. Saint-Lazare hat in der Tat ein wechselreiches Schicksal gehabt; aus dem 11. Jahrhundert stammend, war es zuerst Hospital, dann Kloster, bis die große Revolution die Mönche verjagte und dort ein Gefängnis herrichtete. Im 11. Jahrhundert, als der Aussatz in Paris und ganz Frankreich wütete, errichtete ein frommer Augustinermönch das heutige Saint-Lazare, um dort die Aussätzigen zu pflegen. Als die Krankheit abnahm, verwandelte man das Hospital in ein Kloster. In diesem Kloster weilte im 17. Jahrhundert der bekannte Pariser Priester Saint Vincent de Paul, dessen Name heute noch eine große Pariser Kirche trägt. Er begründete den Reichtum des Klosters, zeichnete sich aber zugleich durch große Wohltätigkeit aus; jeder Arme fand in Saint-Lazare gastliche Aufnahme. Seine Nachfolger sollen jedoch die von St. Vincent de Paul gesammelten Reichtümer sehr schlecht verwendet haben; das Kloster geriet in Verruf und als 1789 die Revolution ausbrach, richtete sich die Volkswut auch gegen St.-Lazare, das bestürmt und geplündert wurde. Die Mönche wurden verjagt und das Kloster in ein Gefängnis umgewandelt, das man in jener Zeit nötiger brauchte. Wie alle anderen Pariser Gefängnisse war auch St.-Lazare in jenen Tagen mit „Verdächtigen“ überfüllt, die von hier aus den Weg zur Guillotine antreten mußten. Die zur Hinrichtung bestimmten Gefangenen wurden in der heutigen Zelle Nr. 1 untergebracht, die damals der „rollende Sarg“ hieß; dort wurden täglich die Nummern der Unglücklichen verlesen, die das Pech hatten, in der sogenannten „Lotterie der Heiligen Guillotine“ zu gewinnen; unter ihnen befand sich auch der 31jährige André Chénier, der bekannte französische Poet, der von Saint-Lazare aus zum Tode geführt wurde. Die Bestimmung, die ihm in der Revolution wurde, hat St.-Lazare bewahrt; es ist Gefängnis geblieben. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde es zu einem besonderen Frauengefängnis und es hat diesen Charakter bis zum heutigen Tage behalten. Aber sein Äußeres hat sich in diesem wechselnden Geschick nur wenig verändert und noch heute macht es mehr den Eindruck eines Klosters, denn eines Gefängnisses. Über dem Eingang der Gefängniskapelle liest man noch heute die alte Klosterinschrift: C' est ici la maison de Dieu et la porte du Ciel Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels. Die Gefangenen, die dort interniert sind, werden heute wohl schwerlich der Ansicht sein, daß Saint-Lazare die „Pforte des Himmels“ ist . . .

ngc.

Humoristisches.

(Die tüchtige junge Hausfrau) ging eines Morgens zu Markte, um Gänse zu kaufen, und fand bei einem Händler fünf hängen. „Ich habe ein Pensionshaus,“ bemerkte sie lächelnd. „Wollen Sie mir mal, bitte, die drei Gänse aussuchen, die am zähesten sind?“ — Der Mann lachte verständnisvoll und gehorchte. — „Danke,“ sagte die Dame vergnügt, „jetzt werde ich die anderen beiden nehmen!“

(Aus der Gesellschaft.) „Nun, wie war Komtesse Hildas Apachenkostüm auf dem Lumpenball?“ — „Ach, — entzückend ordinär!“

(Im Wahlkampfe) gelten alle Mittel; der kandidierende Politiker wurde von seinen temperamentvollen Gegnern mit allerlei Gegenständen beworfen. Als schließlich auch ein Kohlkopf dicht an seiner Nase vorbeiflog, sagte er, ohne die Ruhe zu verlieren: „Ich fürchte, einer in der Gesellschaft hat bereits den Kopf verloren!“

Gedankensplitter.

Wir blicken so gern in die Zukunft, weil wir das Ungefähre, was sich in ihr hin- und herbewegt, durch stille Wünsche so gern zu unseren Gunsten heranleiten möchten. Goethe.

Aller Müßiggang ist Tod,
Das straff gespannte Wirken nur ist Leben,
Des Menschen ärgste Sünde heißt Erschlaffen.
Ich will des Lebens Schätze goldigroi
Aus jeder flüchtigen Sekunde heben,
Als sollt' ins Grab mich schon die nächste raffen.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden Stundenpläne für die Fortbildungsschulen werden festgesetzt und zur Nachachtung bekanntgegeben.

1. Stundenplan für das Sommerhalbjahr in Thorn.

Klasse			Zeit	Zimmer
I	Holzarbeiter	Dienstag und Freitag	4¼—6	1 1. Etage
		" " "	6—8	2 2. "
II	"	" " Donnerstag	6—8	3 1. "
		" " "	4½—6	2 2. "
I	Metallarbeiter		6—8	5 2. "
		Mittwoch und Freitag	6—9	8 1. "
II	"		6—8	5 2. "
		Dienstag und Donnerstag	6—8	8 1. "
IIIa	"	Montag und Mittwoch	6—8	3 2. "
		Dienstag und Freitag	6—8	1 1. "
IIIb	"		6—8	3 2. "
		Montag und Mittwoch	6—8	1 1. "
IVa	"	Donnerstag und Freitag	6—8	2 1. "
		Montag und Mittwoch	6—8	2 2. "
IVb	"		6—8	2 1. "
		Dienstag und Freitag	6—8	1 2. "
I	Schuhmacher und Schneider	Montag und Dienstag	5—6½	83 1. "
		" " "	6½—8	6 2. "
II	" " "	" " "	6½—8	7 1. "
		" " "	5—6½	6 2. "
III	" " "	Montag	5—8	3 1. "
		Mittwoch	5—8	6 2. "
	Sattler und Tapezierer	Montag	2—5	8 1. "
		"	5—8	1 2. "
	Gemischte Berufe (Zeichner)	Montag und Dienstag	4½—6	Zeichensaal
		" " "	6—8	7 1. Etage
I	Gemischte Berufe (Nichtzeichner)	Dienstag	4—8	9 1. "
		Freitag	6—8	9 1. "
II	" " "	Dienstag	4—8	1 1. "
		Freitag	6—8	1 1. "
	Bäcker	Montag	10½—1½	2 1. "
		Mittwoch	1—4	2 1. "
I	Kellner, Köche, Barbiere	Montag	2—6	7 1. "
II	" " "	Donnerstag	2—6	7 1. "
	Vorklasse	Dienstag, Donnerstag, Freitag	6—8	4 1. "
		Mittwoch	6—8	4 1. "

Das Sommerhalbjahr beginnt am 2 April 1914.
Anmeldungen werden Dienstag und Freitag von 6—6½ Uhr abends entgegengenommen.

2. Stundenplan für das Sommerhalbjahr in Thorn-Mocker.

Zeit	Montag Klasse	Montag Fach	Montag Lehrer	Dienstag Klasse	Dienstag Fach	Dienstag Lehrer	Mittwoch Klasse	Mittwoch Fach	Mittwoch Lehrer	Donnerstag Klasse	Donnerstag Fach	Donnerstag Lehrer	Freitag Klasse	Freitag Fach	Freitag Lehrer	Sonnabend Klasse	Sonnabend Fach	Sonnabend Lehrer
6—8	Metallarbeiter 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Krause	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	Deutsch und Rechnen	Krüger	Laufburschen usw. 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Strech	Metallarbeiter 1. Klasse	Deutsch und Rechnen	Krause	Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe	Deutsch und Rechnen	Krüger			
6—8	Laufburschen usw. 1. Klasse	"	Strech	Gärtner u. Holzarbeiter	"	Karschnia	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Laufburschen usw. 1. Klasse	"	Strech	Gärtner u. Holzarbeiter	"	Karschnia			
6—8	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Tietz	Gärtner u. Holzarbeiter	Zeichnen	Wagner	Laufburschen usw. 2. Klasse	"	Rostankowski	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Tietz	Gärtner u. Holzarbeiter	Zeichnen	Wagner
6—8	Bekleidungsgewerbe	Zeichnen	Galla	Metallarbeiter 1. Klasse	Zeichnen	Heiland	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Werner	Bekleidungsgewerbe	Zeichnen	Galla	Metallarbeiter 1. Klasse	Zeichnen	Heiland	Metallarbeiter 2. Klasse	"	Werner

Thorn den 30. März 1914.

Der Magistrat.